

Denkmalbereichssatzung

„Historischer Ortskern Schloß Neuhaus“



Inhalt

- 3 **Denkmalbereichssatzung ,Historischer Ortskern Schloß Neuhaus‘**
- § 1 Ziel der Satzung
 - § 2 Räumlicher Geltungsbereich
 - § 3 Sachlicher Geltungsbereich
 - (1) Ortsgrundriss
 - (2) Raumstruktur
 - (3) Bausubstanz und Elemente der Bebauung
 - (4) Silhouette und Sichtbeziehungen
 - § 4 Begründung der Unterschutzstellung
 - § 5 Erlaubnispflicht
 - § 6 Ordnungswidrigkeiten
 - § 7 Inkrafttreten
- 17 **Anlage 1 als Teil der Satzung**
- Plan 1.1 Räumlicher Geltungsbereich der Denkmalbereichssatzung
 - Plan 1.2 Darstellung der eingetragenen Baudenkmäler
- 19 **Weitere Anlagen**
- 20 **Anlage 2**
Luftbildaufnahme
- 21 **Anlage 3**
- Plan 3.1 Darstellung der denkmalwerten und erhaltenswerten Bausubstanz
 - Plan 3.2 Darstellung der Bauphasen
 - Plan 3.3 Darstellung der Dächer mit Firstlinien
 - Plan 3.4 Darstellung der Bauweisen, der Dachformen und Bauphasen
 - Plan 3.5 Darstellung der Bebauung 1829 und heute
 - Plan 3.6 Darstellung der Geschossigkeit
 - Plan 3.7 Darstellung der Nutzungen
 - Plan 3.8 Darstellung der historischen und heutigen Gewässerverläufe und Wege
 - Plan 3.9 Schwarzplan
- 30 Anlage 3.10 Fotodokumentation
- 34 **Anlage 4**
Historische Pläne von Schloß Neuhaus
- 43 **Anlage 5**
Grundlagen der Denkmalbereichssatzung
Siedlungsgeschichtliche Entwicklung von Schloß Neuhaus mit historischen Plänen und Aufnahmen
- 78 **Anlage 6**
Literatur- und Quellenverzeichnis
- 81 **Anlage 7**
Landschaftsverband Westfalen-Lippe
- 83 **Impressum**

Denkmalbereichssatzung „Historischer Ortskern Schloß Neuhaus“

j ca '%%'5i [i gh&\$&)

Auf Grund von §2 Absatz 3 und §10 Absatz 1 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen, Denkmalschutzgesetz – DSchG NRW vom 13. April 2022 (GV. NRW S. 662) in Verbindung mit §7 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (GO NRW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.Juli 1994 NRW, jeweils in der zum Zeitpunkt der Beschlussfassung geltenden Fassung, hat der Rat der Stadt Paderborn in seiner Sitzung am 22. Mai 2025 folgende Satzung beschlossen:

Präambel

Um den historischen Ortsgrundriss, die Raumstruktur, die denkmal- und erhaltenswerte Bausubstanz, die Silhouette und besonderen Sichtbeziehungen des historischen Ortskerns von Schloß Neuhaus zu schützen und als bauliches Zeugnis der Ortsgeschichte zu erhalten, werden an bauliche Anlagen, an Freiräume, an Gewässerbereiche und an Verkehrsflächen besondere Anforderungen nach Maßgabe der Satzung gestellt.

Ein Denkmalbereich schützt größere bauliche Zusammenhänge, Gebäudegruppierungen mit geschichtlichem Dokumentationswert und deren Einbindung in das Ortsbild. Nicht jedes Objekt in einem Denkmalbereich muss Denkmal sein, schutzwürdig ist vielmehr die historische Gesamtaussage des Ortes, die sich im Ortsgrundriss, in der aufgehenden Substanz insgesamt, in Freiflächen, im Bewuchs, in der Silhouette und in spezifischen Sichtbezügen manifestiert.

Die Denkmalbereichssatzung trifft keine Gestaltungsvorschriften, sondern ist ein Instrument, welches geplante Veränderungen an dem historischen Bestand misst und mit den Zielen des Denkmalschutzes in Einklang bringt.

§ 1

Ziel der Satzung

Der historische Ortskern Schloß Neuhaus ist Denkmalbereich gemäß § 2 Absatz 3 DSchG NRW und wird nach § 10 Absatz 1 DSchG NRW unter Schutz gestellt.

Um das historisch gewachsene Erscheinungsbild des Ortskerns, die städtebauliche Struktur und die aufgehende Bausubstanz zu schützen und zu erhalten, werden an bauliche Anlagen und Freianlagen besondere Anforderungen nach Maßgabe dieser Satzung gestellt. Sie dient der Durchsetzung der in § 3 dieser Satzung festgelegten Schutzgegenstände.

Sie gilt unbeschadet bestehender Bebauungspläne und anderer Satzungen.

§ 2

Räumlicher Geltungsbereich

Die Abgrenzung des räumlichen Geltungsbereichs der Satzung ist im beiliegenden Plan 1.1 „Räumlicher Geltungsbereich“, welcher als Anlage 1 Bestandteil der Satzung ist, in der kartographischen Darstellung ersichtlich. Die Abgrenzung erfolgt entlang der inneren Begrenzung der gestrichelten Linie.

Die in die Denkmalliste eingetragenen Baudenkmäler innerhalb des Denkmalbereichs sind in Anlage 1 im Plan 1.2, der Bestandteil der Satzung ist, dargestellt.

§ 3

Sachlicher Geltungsbereich

Im Geltungsbereich dieser Satzung ist zur Erreichung des in § 1 definierten Ziels das Erscheinungsbild und die unter Punkt (3) nachgenannte überkommene Bausubstanz des Ortskerns von Schloß Neuhaus geschützt. Das historische Erscheinungsbild setzt sich zusammen aus seinem erhaltenen Ortsgrundriss (1), aus der Raumstruktur (2), aus der Bausubstanz und den Elementen der Bebauung (3) und aus der Silhouette und den Sichtbeziehungen (4).

Nachfolgend werden die Schutzgegenstände mit ihren jeweiligen Schutzzieilen benannt.

(1) Ortsgrundriss

Der Ortsgrundriss entstand aus dem Zusammenwirken von topografischen Gegebenheiten und dem sich entwickelnden historischen Ort an der Residenz.

a) Topografische Gegebenheiten

Der Residenzort entstand am Zusammenfluss dreier Flüsse. Die Flüsse Alme, Pader und Lippe bilden eine natürliche Begrenzung nach Westen, Norden und Osten. Die Anlage der Residenz auf der Landzunge zwischen den zusammenfließenden Wasserläufen prägt den Ort.

Südlich der Residenz, bestehend aus Schloss mit Gräfte, Freiflächen und Nebengebäuden, befindet sich die Siedlung. Die Ortslage war vollständig von Wasser eingeschlossen, denn die künstlich angelegten Wasserläufe Mühlenpader und der heute nicht mehr wasserführende Ringgraben schlossen die südliche Lücke zwischen den Flüssen. In dem ständig von Hochwasser bedrohtem Ort wurden Residenz und die vorherige frühmittelalterliche Motte/Burg und Kirche auf den leicht erhöht liegenden, geschützten Bereichen errichtet.

b) Historischer Ort an der Residenz

Das ehemalige ‚Nyenhus‘ ist als Oberhof im Besitz des Bischofs von Paderborn belegt. Auf dem Hof oder in unmittelbarer Nachbarschaft wurde eine Burg errichtet, die später zur bischöflichen Residenz umgestaltet wurde. Der Ort mit minderen Stadtrechten, nur vier Kilometer von Paderborn entfernt, erhielt unter den Paderborner Fürstbischoßen in seiner Residenzfunktion eine große vierflügelige Schlossanlage mit Wassergraben und später einen sich daran anschließenden barocken Garten, für dessen Anlage sogar der Flusslauf der Lippe geändert wurde. Durch den Bau der Residenz, basierend auf der ‚Vorgängerburg‘ im Zusammenfluss von Alme, Lippe und Pader, entwickelte sich südlich umfassend dazu eine Siedlung. Möglicherweise ausgehend vom Oberhof, der am heutigen Standort der Kirche vermutet wird, wuchs diese die Burg versorgende Siedlung an. Bis heute hat sie ihre historischen Schwerpunkte mit der Anbindung an das Schloss und der Kirche im Zentrum beibehalten. Die Wasserläufe dienten der Fortifikation der Ortslage, gleichsam als Ersatz einer Ummauerung. Zudem wurden die künstlich angelegten Wasserläufe genutzt, nicht nur zur Speisung der Gräfte und Wasserspiele, sondern auch zum Betrieb von Mühlen im Ort. Die Siedlungsfläche war durch die umgebenden Wasserläufe in ihren Ausdehnungsmöglichkeiten über Jahrhunderte begrenzt. Jenseits der Wasserläufe befanden sich die zugehörigen landwirtschaftlich genutzten Flächen.

c) Grundriss

Der vorhandene Grundriss des historischen Ortskerns von Schloß Neuhaus entspricht in weiten Teilen (Wasserläufe, Wegeföhrung und Bebauung) bis heute dem Zustand, wie er in historischen Karten dokumentiert ist (siehe dazu Anlage 4 der Satzung). Im Vergleich der heutigen Liegenschaftskarte mit der Karte von 1675 (in seiner Umzeichnung von 1794), der Gemeindekarte von 1829 bzw. dem Urkataster von 1830, der Reinkarte von 1861 und der Karte ‚Flur V Neuhaus‘ von 1899 lassen sich weitgehende Übereinstimmungen aufzeigen.

d) Gewässer

Kennzeichnend für die Ortslage sind die Wasserläufe. Als natürlicher Flusslauf bildet die Alme mit ihren Flussauen die

westliche Begrenzung. Nach Osten wird der Ort von den zusammenfließenden Flüssen Lippe und Pader eingefasst. Ein Wassergraben, die Gräfte, umgibt bis heute das Schloss. Im Südosten bildet die Mühlenpader eine Grenze. Im Nordwesten begrenzt ein weiterer Paderarm den bebauten Siedlungskern. Es handelt sich dabei um einen künstlichen, grabenartigen, teils mit Mauern eingefassten Teichlauf als Abzweig der Pader. Er diente der wirtschaftlichen Nutzung durch Mühlen, aber auch der Speisung der Gräfte. Eine Wasserkunst nutzte die Wasserkraft für die Brunnenanlagen des Schlosses. An der Mühlenpader sind wasserbautechnische Relikte und historische Uferbefestigungen erhalten, die die ehemaligen Mühlenstandorte dokumentieren. Von der Mühlenpader wiederum zweigt der ehemals wasserführende, heute trocken gefallene, schmale Ringgraben ab, der sich im westlichen Bogen bis fast an die Alme und dann zum Schloss hin erstreckte. Neben der Brauchwasserversorgung der Bewohner erfolgte durch ihn auch über lange Zeit die Wasserversorgung der Gräfte an der Residenz. Der Verlauf des Ringgrabens ist bis heute in der Flurstücksteilung nachvollziehbar. Somit schlossen die Wasserläufe die Residenz und den Ort vollständig ein.

e) Wegeführungen und Erschließungsnetz

Direkt vor dem Schloss verläuft die alle drei Flüsse überquerende historische geschwungene Wegeverbindung in Ost-West-Richtung, die heutige Residenzstraße. Sie führt zu den Nachbarorten Elsen und Thune bzw. in die Senne. Direkt auf den Schlosszugang hinführend, mitten im Ort, stößt aus südlicher Richtung die geradlinige Schloßstraße, die Verbindungsstraße nach Paderborn, rechtwinklig auf die Residenzstraße. Im Südwestzwinkel der Kreuzung befindet sich der leicht erhöhte Hauptplatz mit der Kirche in zurückliegender Randlage.

Die historische Wegeführung wird nicht nur durch die ältesten Baudenkmäler Schloss und Kirche belegt, sondern auch durch die denkmalgeschützten Bauten und die erhaltenswerte Bebauung an den beiden Hauptstraßen sowie durch die entlang der Straßen errichteten Mauern. Dabei sind die Schlossmauern in der Residenz- und Marstallstraße in den 1950er/ 60er Jahren zurückgesetzt worden, um Straßenverbreiterungen zu ermöglichen.

Auch die Nebenstraßen entsprechen den historischen Verläufen. Änderungen erfolgten nach Wegfall historischer Bauten, insbesondere nach dem Stadtbrand von 1872 und dem Hochwasser von 1965. Die Immendinger Straße wurde nach dem Stadtbrand breiter und geradlinig neu angelegt. Die Padulusstraße erhielt schon zur Jahrhundertwende einen neuen Verbindungsweg zur Residenzstraße als dort eine neue Baugruppe errichtet wurde. Veränderungen erfolgten ab den 1950er Jahren als die Sertürnerstraße eine weitere Verbindung zur Marstallstraße erhielt und später bis zur Alme hin verlängert wurde. Auch die Schloßstraße wurde nach Abriss der Gebäude zwischen Mühlenpader und Pader auf der Ostseite verbreitert.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden durch den Abriss einiger Bauten in den Nebenstraßen kleinere Platzanlagen, die nicht denkmalkonstituierend sind, die heute zum Parken genutzt werden, wie in der Biegung der Neuhäuser Kirchstraße, an der Kreuzung Busestraße/Immendinger Straße und in der Padulusstraße.

Prägend ist ein Netz von schmalen Wegeverbindungen aus fußläufig zu nutzender Gassen. Dabei handelt es sich um den ursprünglichen Bauwich zwischen den meist giebelständig zur Straße orientierten Bauten, die als Fußwege und zur Instandsetzung der Traufwände genutzt wurden. Teils ist der Bauwich jedoch so schmal, dass er nicht begehbar ist.

f) Ortseingänge

Der Zugang in die Bauerschaften erfolgt immer über die markante Situation eines Flussübergangs. Die dort befindlichen Brücken sind als Stadteingänge besonders hervorgehoben worden und waren als Stadttore ausgebildet (Elser Tor, Lipper Tor, Paderborner Tor).

Das Lipper Tor wurde später durch heute noch existente barocke Pylone ersetzt, die sich ursprünglich auf der Landzunge zwischen den beiden Brückenteilen erhoben. Auch am südlichen Ortseingang an der Paderbrücke, wo sich das ‚Paderborner Tor‘ befand, sind entsprechende Pylone aufgestellt worden, die entgegen ihrem ursprünglichen Standort heute südlich versetzt stehen. Der westliche Ortseingang, an der Almebrücke, auch als Elser Tor bezeichnet, war zumindest zeitweilig durch Wachhäuschen und markante Pappeln betont.

g) Freiflächen

Der Platz vor der Kirche St. Heinrich und Kunigunde bis zur Kreuzung der beiden Hauptstraßen Schloßstraße/ Residenzstraße bildet den Hauptplatz des Ortes und liegt zwischen den beiden Bauerschaften. Der frühere, die Kirche umgebende Friedhof wurde im 19. Jahrhundert verlegt, seine Ummauerung wurde 1968 abgetragen. Seine Begrenzung ist durch die Stufen zur erhöht liegenden Kirche bis heute nachvollziehbar. Die Fläche des ehemaligen Friedhofs ist bis

heute im Eigentum der Kirche. Ein davorliegender Streifen ist im Eigentum der Stadt Paderborn und diente früher als Marktplatz.

Eine größere Freifläche bildet der Bereich zwischen Pader und Mühlenpader östlich der Schloßstraße. Heute ist das Areal unbebaut. Zur Schloßstraße wird die Fläche jedoch begrenzt durch eine raumbildende Natursteinmauer, die dem Straßenverlauf folgt. Außerdem gibt es noch die zur Residenz gehörenden Freiflächen zwischen Schloss und der Natursteinmauer an der Residenz- und Marstallstraße.

h) Parzellierung

Die große Parzelle des Schlossareals ist südlich umgeben von der kleinteiligen Parzellierung der umgebenden Bebauung. Dabei bilden viele Parzellen bis heute die ehemaligen Hausstätten ab. Doch gibt es große Änderungen im Bereich der Immendinger Straße, da diese nach dem vor allem dort wütenden großen Brand von 1872 deutlich breiter und geradliniger neu angelegt wurde. Im östlichen Bereich der Padulusstraße wurde um die Jahrhundertwende eine neue Verbindung geschaffen und auch die dortige neue Bebauung aus dieser Zeit führte zu einer neu geschaffenen kleinteiligen Parzellenstruktur. Es gab im Laufe der Jahre Zusammenlegungen einzelner Parzellen, häufig nach Abrissen alter Bauten, wodurch größere Grundstücke entstanden, wie beispielsweise in der westlichen Residenzstraße oder auch Ecke Neuhäuser Kirchstraße/Eckardtstraße. Jedoch kam es auch nach Abriss historischer Bauten zur Teilung von Grundstücken wie im Gebiet der Marstallstraße, der Sertürnerstraße oder an der Residenzstraße. Am Ufer der Alme sind im 20. Jahrhundert neue kleinteilige Baugrundstücke außerhalb der früheren Bebauung südlich der Almebrücke ergänzt worden.

In der Parzellenstruktur zeichnet sich bis heute der Verlauf des alten Ringgrabens ab.

Die heutige Parzellenteilung spiegelt die örtliche Entwicklung wieder, und ist gleichzeitig weitgehend unverändert. (Siehe Plan 3.9 Schwarzplan)

i) Baufluchten

Die Lage und der Verlauf der Baufluchten verlaufen noch heute analog zum Urkataster, sogar analog zum 1797 umgezeichneten Plan von 1625. Dabei folgen die freistehenden Bauten mit Vor- und Rücksprüngen in ihrer Ausrichtung weitgehend den Straßenverläufen. Nur an einigen Stellen an Nebenstraßen, wie in der Padulus- und Busestraße, ist die aufgelockerte Bebauung frei auf unregelmäßig geformten Parzellen verteilt. An manchen Stellen, zum Beispiel Padulusstraße, ist noch die ehemalige Schrägstellung von landwirtschaftlichen Gebäuden zwecks Schaffung eines kleinen dreieckigen Vorplatzes nachzuvollziehen.

Auffallend ist der grundsätzlich bei der historischen Bebauung eingehaltene Bauwich aus Brandschutzgründen zur Nachbarbebauung. Erst ab dem beginnenden 20. Jahrhundert mit der Baugruppe in der östlichen Padulusstraße und vor allem bei Gebäuden aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entsteht eine geschlossene Bauweise, ohne einen Bauwich einhalten zu müssen.

j) Siedlungskern

Die Siedlungsfläche umgibt im südwestlichen Bogen die im Norden liegende großflächige Anlage der Residenz. Sie wird durch die Schloß- und Residenzstraße dreigeteilt. Der größte Bereich zwischen Alme und Residenz, nördlich der Residenzstraße, gehört zur sogenannten Elser Bauerschaft. Sie ist geprägt von schmalen, oft geschwungenen Wegeverbindungen und kleinteiliger Bebauung. Im Teil südlich der Residenzstraße, zur Mühlenbauerschaft gehörend, liegt die Kirche St. Heinrich und Kunigunde. Als Haupterschließung befindet sich dort die geradlinige und dann im Westen fast rechtwinklig abknickende Neuhäuser Kirchstraße mit gereihter Bebauung, wie dies schon auf dem 1797 umgezeichneten Plan von 1625 zu sehen ist. Östlich der Schloßstraße, eingewängt durch Mühlenpader und Pader, befindet sich ein trapezförmiger, dicht bebauter Teil der sogenannten Mühlenbauerschaft. Während an den beiden Hauptstraßen die Bebauung dicht, oft nur getrennt durch den Bauwich, als Straßenrandbebauung errichtet worden ist, sind die Gebäude an den nachgeordneten Nebenstraßen und Wegen häufig mit Freiflächen freistehend auf den Parzellen erbaut worden. Private Flächen und öffentliche Wegeflächen gehen an den Nebenstraßen vielfach kaum merklich, oft nur an der unterschiedlichen Pflasterung erkennbar, ineinander über.

Schutzziele

Der Ortsgrundriss von Schloß Neuhaus ist erhaltenswert:

- der Verlauf der den Siedlungskern umgebenden natürlichen und künstlichen Gewässerläufe mit ihren Uferlinien

- und dem begleitenden Bewuchs.
- die erhaltenen wasserbautechnischen Relikte, Einrichtungen und Uferbefestigungen an den Wasserläufen.
 - der grundsätzliche Wechsel von weitläufiger Schlossanlage und angrenzender kleinteiliger Siedlung.
 - die betonten Ortseingänge an den Flussübergängen.
 - der Verlauf der Straßen und Wege einschließlich der sie begleitenden Gebäude und Einfriedungen.
 - die hierarchische Gliederung der Haupt- und Nebenstraßen, der Fußwege, Gassen und Durchgänge.
 - der Erhalt der Kleinteiligkeit der Parzellierung.

(2) Raumstruktur

a) Raumstruktur

Der Siedlungscharakter wird räumlich geprägt durch die den Ort umfassenden Wasserläufe und ihre naturräumlichen Elemente wie Bewuchs und Aue, durch seinen direkten Bezug zum Schloss mit seiner Gartenanlage, durch die ein- und zweigeschossige Bebauung als freistehende Bauten mit steil geneigten Dächern, durch die historische Wegeführung und durch die an herausgehobenen Stellen liegende Kirche und Schloss.

Bauliche Dominanten bilden das Schloss mit seinen markanten Türmen und die Pfarrkirche mit dem weithin sichtbaren Kirchturm. Diese beiden Bauten sind jeweils auf den leichten Erhebungen der in der Flussniederung liegenden Siedlungsinsel errichtet worden. Nördlich der Kirche erstreckt sich der zentrale Platzraum des Ortes bis zur Einmündung der Schloß- in die Residenzstraße.

Der Siedlungsrand wird an den Ortseingängen bei den Brücken nach Süden und Osten durch barocke Pylone markiert.

Das Ortsbild ist geprägt durch giebelständige, steile Satteldächer bei meist freistehenden zweigeschossigen Bauten. Traufständige Bauten der Wende zum 20. Jahrhundert bilden durch Zwerchhäuser ebenfalls straßenwirksame Giebelfronten. Die Verläufe der Hauptstraßen werden geprägt von Einzelbauten, die mindestens durch einen Bauwich voneinander getrennt sind. Nur an wenigen Stellen sind Teilbereiche mit fast geschlossener Straßenrandbebauung vorhanden. Wenige Teilstücke geschlossener Bebauung entstammen dem 19. Jahrhundert oder sind noch jünger. Bei der geschlossenen Bebauung ab dem 19. Jahrhundert sind traufständige Satteldächer, häufig mit Zwerchhäusern über Zwerchgiebeln versehen, anzutreffen.

Räumlich wirksam entlang der Straßen sind neben den Gebäuden Einfriedungsmauern vieler Grundstücke. Besonders prägnant ist die lange, halbhöhe Mauer des Schlossgartens, die das Schlossareal eingrenzt. Auch wird die östliche Seite der Schloßstraße zwischen Mühlenpader und Pader durch eine lange Natursteinmauer eingefasst, in die mehrere denkmalgeschützte historische Versatzstücke eingebaut sind, nämlich vier Torpfiler, eine barocke Inschriftentafel zur Padulusquelle und ein Wappenstein, der sich ehemals an einem Mühlengebäude befand. Zudem finden sich zahlreiche Grundstücksmauern im Ortskern.

b) Lage und Stellung der Bebauung

Der Charakter des ursprünglich vor allem durch die Landwirtschaft geprägten Ortes ist gekennzeichnet durch die aufgelockerte Bebauung aus überwiegend zweigeschossigen Bauten und selten anzutreffender geschlossener Bebauung.

Dabei folgt die aufgelockerte Bebauung mit Vor- und Rücksprüngen in ihrer Ausrichtung weitgehend den Straßenverläufen. Nur an einigen Stellen an Nebenstraßen, wie in der Padulus- und Busestraße, liegen die Gebäude frei auf unregelmäßig geformten Grundstücken.

Auffallend ist der grundsätzlich bei der historischen Bebauung eingehaltene Bauwich zur Nachbarbebauung aus Gründen des Brandschutzes und der Bauunterhaltung. Erst ab dem beginnenden 20. Jahrhundert ist mit der Baugruppe in der Padulusstraße und Gebäuden an der Residenzstraße eine geschlossene Bauweise anzutreffen.

Die Körnung der Bebauung wird im Ortsgrundriss und in der Kubatur bis heute definiert über die Größe der historischen Parzellen.

c) Freiräume

Der das Schloss umgebende Garten mit seinem Bewuchs bildet einen großen Freiraum, der in den Ort wirkt. Ortsbildprägend ist in der Ortsmitte der Platz an der Pfarrkirche, im Zwickel der beiden Hauptstraßen. Der Auenbereich

an der Alme bildet einen großen begrünten, bandartigen Freiraum am Westrand der Siedlung. Kleinere Freiräume in unregelmäßiger Form sind überwiegend neueren Datums, da sie meist durch Abrisse im 20. Jahrhundert entstanden sind. Sie liegen an der Buse- und Immendinger Straße, an der Biegung der Neuhäuser Kirchstraße und an der Padulusstraße.

d) Bewuchs und Baumbestand

Auf vielen historischen Abbildungen fällt die große Gartenanlage am Schloss ins Auge, weiterhin die Begleitbegrünung an den Wasserläufen und die die Ortslage umgebenden Gärten, Wiesen und Weiden mit einzelnen Bäumen. Im Laufe der Zeit kam es zu straßenbegleitenden Baumreihen an den auswärts führenden Straßen ab den Brücken in Richtung Norden und Süden. Der Hauptplatz an der Kirche, der ehemalige Friedhof, wies immer einige Bäume auf. Später wurde auch das dort aufgestellte Kriegerdenkmal mit Bäumen umgeben. Bis heute wird der Platz durch große Bäume, darunter eine als Naturdenkmal eingetragene alte Kastanie, geprägt. Die recht dichte Bebauung im Ort wies historisch betrachtet nur einzelne Bäume auf, meist nahe an den Gebäuden, oft auf privaten Grundstücken, so bis heute die Kastanie vor Haus Neuhäuser Kirchstraße 9.

Auch die kleineren privaten Gärten innerhalb des Ortskerns waren und sind durch Bäume und Sträucher wirksam. Entlang des Ufers der Alme und zwischen Alme und Mühlenpader im südwestlichen Ortsteil liegen rückwärtige Gärten hinter den Gebäuden. Vereinzelt gab es Spalierbäume an den Häusern. Straßenbegleitende Bäume jüngerer Datums sind nur im östlichen Teil der Residenzstraße vorhanden.

Auf den öffentlichen Flächen sind vor allem seit den 1980er Jahren auf den neu eingerichteten Stellplätzen einige kleinere Bäume gepflanzt worden.

Schutzziele

Die Raumstruktur, gebildet aus den Baukörpern, ihrer Form, Größe und Anordnung, und die Freiräume des Ortskerns von Schloß Neuhaus sind erhaltenswert:

- die Verteilung und Kubatur der Bebauung
- die Straßenraumprofile der historischen Wegeführung
- das historisch geprägte Verhältnis von Bebauung und Freiraum
- die naturräumlichen Situationen an den Wasserläufen mit der Ufergestaltung und Begrünung
- die prägenden Grünräume mit deren prägendem Bewuchs

(3) Bausubstanz und Elemente der Bebauung

Das Erscheinungsbild des Ortes wird insbesondere durch die den historischen Wert konstituierende aufgehende Bausubstanz von eingetragenen Denkmälern und historisch erhaltenswerter Bausubstanz geprägt (siehe Plan 3.1.). Die baulichen Objekte bilden in ihrem Miteinander ein geschichtlich gewachsenes Gefüge. Geprägt wird dies von der Residenzanlage mit umgebendem Gartenbereich und der Kirche mit dem angegliederten Freiraum im Kontrast zur dichten Bebauung in der Ortslage. Begleitet werden einige dieser Bauten von teils freistehenden oder angebauten untergeordneten Nebengebäuden, wie ehemalige Ställe oder Werkstätten.

a) Bautypen, Bauweise

Die historischen – denkmalgeschützten und erhaltenswerten - Gebäude von Schloß Neuhaus lassen sich in Bauepochen und ihre jeweils charakteristischen Bauweisen und Bautypen einteilen.

Herausgehobene Bauten Schloss mit Nebengebäuden und Kirche

Das Schloss und die Kirche nehmen eine besondere Stellung ein, die sich auch baulich zeigt. Sie sind in Massivbauweise errichtet, hell verputzt und mit Sandstein-Zierelementen, wie Gewände, aufwendig gestaltete Portale und Gesimsbänder ausgestattet. Die Dächer dieser Bauten sind mit Schiefer gedeckt.

Fachwerkbauten des 16. und 17. Jahrhunderts

Durch Brände war der mittelalterliche Baubestand vernichtet worden. Neben Teilen von Schloss und Kirche stammt der älteste erhaltene Profanbau Padulusstraße 4, ein Fachwerkbau, aus dem 16. Jahrhundert, eine Epoche, in der die

Residenzfunktion gefestigt war. Im 17. Jahrhundert nimmt die Bautätigkeit zu, wie es auch im Ortsgrundriss von 1675 belegt ist. Vorherrschend waren große Längsdienlenhäuser in Fachwerkkonstruktion, seit dem 18. Jahrhundert auch einige Querdienlenhäuser. Oft wurden diesen Dienlenhäusern zur Straßenseite Vorbauten angegliedert, die Ausluchten. Vorrangig wurden diese meist landwirtschaftlich genutzten Bauten mit Satteldächern giebelständig zur Straße errichtet. An einigen Bauten wurden später die Giebel, ganz oder teilweise mit senkrechter Leistenverbretterung versehen. In der Front der Dienlenhäuser liegen große Einfahrtstore, ansonsten Portale. Auffallend sind die teilweise noch erhaltenen farbigen Hausinschriften und Zierelemente in der Straßenfront.

Barocke Fachwerkbauden

Es folgten im 18. Jahrhundert repräsentative Bauten für bischöfliche Beamte und Bedienstete an den Hauptstraßen und kleinere Wohn- und Handwerkerbauten in Fachwerkkonstruktion in den Nebenstraßen. Zusätzlich zu den Satteldächern traten nun Krüppelwalmdächer auf. Kennzeichnend für alle Fachwerkbauden sind dunkle Fachwerkholzer mit hellen Gefachen und farbige Fenstereinfassungen. Die neuartigen, repräsentativen Mansarddächer sind nur in wenigen Beispielen an den Hauptstraßen anzutreffen. Jedoch entstehen zunehmend traufständige Satteldächer und einige Walmdächer. Dabei fällt der gleichzeitige Einsatz von giebelständigen Zwerchgiebeln und -häusern auf, so dass der giebelständige Charakter im Straßenbild gewahrt bleibt.

Putzbauten und Putzfassaden

Nach dem großen Stadtbrand von 1872 wurde durch eine neue Bauordnung eine massive Bauweise aus Brandschutzgründen eingefordert. Lehmgefache an Fachwerkbauden wurden durch Ziegelausmauerungen ersetzt. Älteren Fachwerkgebäuden wurden Ziegelfassaden vorgeblendet. So entstanden zunehmend Putz- und Stuckfassaden. Als Schmuck dienten zeitgemäße Stuckbänder und Stuckverzierungen. Die hochrechteckigen Fenster wurden durch Putzgewände eingefasst. Es wurde ‚städtisch‘ gebaut, denn die landwirtschaftliche Nutzung der Gebäude wurde durch Hotelbetriebe und Gaststätten und Betriebe zur Versorgung, wie Schlachtereien, ergänzt oder ersetzt. Reine Wohngebäude, teils zur Verpachtung oder Vermietung und auch Geschäftsbauten entstanden. Auch diese Bauten waren maximal zweigeschossig und die traufständigen Satteldächer erhielten wiederum giebelständige Zwerchhäuser.

Ziegelbauten

Im 19. Jahrhundert wurden erste Ziegelbauten errichtet, aber auch Ziegelfassaden vorgeblendet. Die wenigen Ziegelbauten im Ort erhielten Zierlagen ebenfalls aus Ziegelsteinen. Die Fenster, als Stichbogenfenster ausgeführt, weisen keine Einfassungen auf. Jedoch sind diese Bauten wieder zweigeschossig und haben Zwerchhäuser erhalten. Die Vikarie Neuhäuser Kirchstraße 8 stellt eine Ausnahme in der Materialwahl dar, da sie bei ihrer Ziegelfassade eine Eckquaderung, sowie Fenster- und Türgewände aus Naturstein erhielt.

Das Erscheinungsbild des Ortes wandelte sich nach dem Stadtbrand in Bezug auf den Bautyp, die Bauweise, den Baustil, die Grundstruktur der Bauten und auf die Wahl der Baumaterialien.

b) Charakteristische Elemente der Bebauung

Kennzeichnende Elemente gelten grundsätzlich für alle Bautypen, -formen und -epochen. Das Verhältnis von Grundfläche zur Höhe wird bewahrt. Die Zweigeschossigkeit ist im Ort grundsätzlich, sogar auch beim Schloss, anzutreffen. Durchgängig sind weiße Holzfenster in hochrechteckigem und auch quadratischem Format mit Sprossenteilung kennzeichnend. Die Fenster weisen Einfassungen auf, entweder als Umrahmung mit farbigen Holzleisten bei Fachwerkbauden, Sandsteingewänden beim Schloss und seinen Nebenbauten und der Kirche oder als Putz- bzw. Stuckeinffassungen bei Putzfassaden. Fensterläden sind nur noch wenige erhalten.

Die Farbigkeit der Fassaden im Ort begrenzt sich auf ein Spektrum von weißen oder beigen Farbtönen bei den Fachwerkbauden und helle weiße, beige gelbliche und rötliche Farben bei den Putzfassaden, ergänzt durch wenige ziegelrote Ziegelfassaden.

c) Geschossigkeit

Im Ortskern von Schloß Neuhaus sind zweigeschossige Bauten, in wenigen Fällen in geschlossener Bauweise, getrennt durch Bauwiche prägend.

d) Dächer

Die Dachflächen der herausragenden Bauten Schloss und Kirche mit ihren Türmen, aber auch Nebengebäude der Residenz sind mit grauer Schieferindeckung versehen. Dagegen wird der Ortskern charakterisiert durch geschlossene Dachflächen mit kleinteiligen ziegelroten Tondachpfannen. Dabei dominiert das Satteldach, in einigen Fällen mit einem Krüppelwalm versehen. Vor allem an den Hauptstraßen finden sich einige wenige Mansard- und Walmdächer. Ursprünglich vorherrschend waren meist giebelständige steile Satteldächer. Später kamen traufständige Satteldächer hinzu. Bei den traufständigen Satteldächern nehmen Zwerchhäuser und -giebel den Charakter der Giebelständigkeit im Straßenverlauf wieder auf. Die ursprünglich übliche Hohlziegeleindeckung wurde ab etwa 1900 durch Doppelmuldenziegel ergänzt.

Vorherrschend sind geschlossene Dachflächen. Nur selten dienen Dachgauben, als Schlepp- oder übergiebelte Gauben der Belichtung der Dachräume. Einige Reste von übergiebelten Hebekränen existieren noch. Üblicherweise finden sich Ladeluken der ehemaligen Bergeräume im Dachgeschoß in den Giebeldreiecken.

e) Nebengebäude

Vor allem in den Nebenstraßen existiert eine Vielzahl meist eingeschossiger Nebengebäude, die teilweise ursprünglich als Werkstätten und Stallungen dienten, und ebenfalls mit einem ziegelrot gedeckten Satteldach versehen sind. Sie weisen auf die ehemals sehr dichte Bebauung im Ortskern hin, die im Rahmen von Stadtsanierungsmaßnahmen durch Abrisse aufgelockert wurde.

f) Mauern, Einfriedungen

Mauern und Einfriedungen begrenzen den öffentlichen Raum. Besonders präsent ist die Natursteinmauer, die das Schlossareal begrenzt. Die früher hohe Mauer ist heute nur halbhoch ausgeführt, so dass nun die Residenzanlage einsehbar geworden ist. Ebenso markant ist die lange Natursteinmauer an der Schloßstraße zwischen Pader und Mühlpader.

Ansonsten werden private Gärten und Freiräume ebenfalls durch Mauern, sowohl aus Naturstein, aber auch verputzt, gelegentlich auch durch Einfriedungen aus Holz, eingegrenzt.

Schutzziele:

Die Bausubstanz im Ortskern von Schloß Neuhaus ist erhaltenswert in den eingetragenen denkmal- und erhaltenswerten Gebäuden, den erhaltenswerten Elementen (Anlage 3, Plan 3.1) sowie den baulichen Merkmalen, die den historischen Charakter des Ortes prägen:

Allgemein:

- die Schieferindeckung für Kirche, Schloss und Nebengebäude des Schlosses
- die geschlossenen Steildächer mit ziegelroter Tondachpfanneneindeckung innerhalb des Ortskerns
- die historischen Sattel-, Mansard-, Krüppelwalm- und Walmdächer
- die prägende Giebelständigkeit, sei es durch giebelständige Sattel- und Krüppelwalmdächer oder Zwerchhäuser
- traufständige steile Satteldächer mit Zwerchgiebel oder -häuser
- die Maßstäblichkeit und maximale Zweigeschossigkeit der Gebäude in Abhängigkeit von der jeweiligen Parzellengröße
- weiße hochformatige bis quadratische Holzsprossenfenster
- Mauern und Einzäunungen (Schlossgarten, Natursteinmauer an Residenzstraße, Garteneinfassungen, Grundstücks- und Hofeinfassungen)

Bei Fachwerkbauten:

- dunkle Fachwerkholzgerüste und helle Gefache
- historische Zierelemente, wie Gesimse, Portalrahmen, Fensterumrahmungen und deren Farbigkeit und Materialität
- Giebelverbretterungen als senkrechte Leistenschalung meist zweifarbig
- Holzrahmen an den Fenstern häufig mit abgesetzter Farbigkeit

Bei Putz- und Stuckfassaden:

- Putzfassaden in gebrochenem weiß, beige bis hell gelblicher oder rötlicher Farbigkeit
- abgesetzte Putz- bzw. Stuckeinfassungen der Fenster und Türen
- Erhalt qualitätvoller Stuckelemente

Bei Ziegelbauten:

- Erhalt der Ziegelfassaden und ihrer Zierelemente

(4) Silhouette und Sichtbeziehungen

a) Silhouette, Ortsansicht und Dachlandschaft

Der in früheren Zeiten kennzeichnende Blick über weite Grünflächen mit Wasserläufen auf die Silhouette von Neuhaus, so wie er in historischen Ansichten festgehalten worden ist, ist heute durch die weiter sich ausdehnende Bebauung kaum mehr erlebbar. Nur über die Alme und über die große Freifläche an der Schloßstraße, den heutigen Parkplatz, hinweg ist noch eine Außenansicht des Ortes erfahrbar. Jedoch wird durch die Grünbereiche an den Gewässerübergängen und durch die jeweils seitlichen Blickbeziehungen über die Wasserläufe bis heute der Rand der Siedlungsfläche erfahrbar und spürbar.

Prägend für Schloß Neuhaus ist die lebhafte Dachlandschaft. Dabei fallen Kirche und Schloss mit Türmen und auch die weiteren Gebäude der Residenz mit grauer Schieferindeckung auf, während die Bebauung der Siedlung fast ausschließlich steile Satteldächer in ursprünglich nur ziegelroter Eindeckung aufweist.

b) Innere Sichtbeziehungen

Bemerkenswert ist der prägnante Blick auf den hohen Kirchturm mit Turmuhr aus vielen Richtungen, von vielen Straßen, Wegen und Gassen aus. Das Schloss mit den niedrigeren Türmen fällt nur im Näheren und von den Zufahrtsstraßen aus auf. Aus Richtung Paderborn über die Schloßstraße kommend dient der Südflügel des Schlosses als Zielpunkt. Auf der fast geradlinig darauf zuführenden Schloßstraße wird der Blick ab der Paderbrücke auf den Schlosseingang gelenkt. Von der Alme aus führt die Residenzstraße nach einem Knick direkt auf das Schloss zu. Jedoch stehen die Bäume des Schlossgartens in der Sichtbeziehung und verdecken mit ihrer Belaubung den Blick auf das Schloss.

Von Norden kommend öffnet sich an der Residenzstraße bei Überquerung von Lippe und Pader der Blick auf das Schloss.

Weiter sind für den Ort die Blickbeziehungen zu den vielen Wasserläufen wesentlich prägend. Dabei sind die Aussichten von den Brücken, aber auch von den Ufern aus als prägend und erhaltenswert einzuordnen.

Vom Schloss aus kommend liegt nach Süden das Fachwerkhaus Schloßstraße 2 mit einem repräsentativen Mansarddach in der Blickachse. Und auswärts nach Westen dient als Zielpunkt das Haus Residenzstraße 37, ebenfalls ein Fachwerkbau mit Mansarddach, und von Osten kommend Haus Residenzstraße 35.

Schutzziele

Die Sichtbeziehungen (Anlage 3, Plan 3.1) von außen und auch innerhalb des Ortskerns von Schloß Neuhaus sind erhaltenswert:

- die Ortsansicht über die Alme mit seinen kennzeichnenden rot eingedeckten, steilen Satteldächern von ca. 50 Grad oder mehr und Giebeln
- die Brücken an den Ortseingängen mit Blickbeziehung auf die Wasserläufe und ihrem Begleitgrün sollen den Siedlungsrand erfahrbar erhalten
- die Blickbeziehung der Wasserläufe von Brücken und vom Ufer aus
- die prägende Dachlandschaft mit den steilen roten Dachflächen der Profanbebauung und den dunkelgrauen Schieferdächern von Schloss und Kirche und ihren Türmen, zurzeit beeinträchtigt durch umfangreichen Baumbestand
- der freie Blick von vielen Stellen innerhalb und außerhalb des Ortes auf den hohen Kirchturm
- die Sichtbeziehung entlang der Schloßstraße auf das Schloss und seinen Eingang
- die Sichtbeziehung über die Residenzstraße aus Westen in Richtung Schloss, zur Zeit beeinträchtigt durch einige Bäume des Schlossgartens

- der Blick von Norden bei der Überquerung von Lippe und Pader auf Schlossdächer und Grün des Schlossgartens und der Flussrandbegrünung

§ 4

Begründung der Unterschutzstellung

Der in § 2 bezeichnete Denkmalbereich wird unter Schutz gestellt, um über die Denkmaleigenschaft von Einzelbauten hinaus den historischen Ortskern in seinem Erscheinungsbild und seiner städtebaulichen Struktur zu erhalten. Der Ortskern von Schloß Neuhaus bildet mit den um den Schlossbereich und um die Kirche angelegten Bauten, die sich in die topografische Lage zwischen den Wasserläufen einfügen, und von ihnen eingefasst werden, ein räumliches Geschichtszeugnis, welches als historisch überkommener Siedlungsraum den Entstehungs- und Entwicklungsprozess des Residenzortes bezeugt.

Festgestellt wurden für Neuhaus im Wesentlichen sieben Entwicklungsphasen, die die Stadtentwicklung widerspiegeln. Diese geschichtlichen Epochen haben sich in der Baugeschichte niedergeschlagen und sind bis heute im Ortsbild ablesbar. **Für die Denkmaleigenschaft konstituierend sind die ersten fünf Phasen bis 1945.**

1. Phase: Mittelalter bis in das späte 14. Jahrhundert

Eine erste schriftliche Quelle von 1016 und eine urkundliche von 1036 erwähnen einen bischöflichen Hof zu Neuhaus. Seine frühe Geschichte und Gründung liegen im Dunklen. Spätestens 1274 wurde in Neuhaus eine Burg errichtet, der eine Burgmannensiedlung vorgelagert war. Dazu wurde der Standort am Zusammenfluss von Lippe, Pader und Alme genutzt, denn das verringerte den Aufwand für Befestigungen. Ab den 1330er-Jahren übernahm neben anderen auch die bischöfliche Burg in Neuhaus Residenzfunktionen für die Bischöfe von Paderborn.

2. Phase: Spätes 14. Jahrhundert bis 1600

Nachdem es fast zu einer Einnahme durch Paderborner Bürger kam, wurde die stark beschädigte Burg Neuhaus um 1380 durch einen massiven Neubau - das s.g. Haus Spiegel' - ersetzt. In dieser Zeit wurden dem Ort die ‚minderen Stadtrechte‘ verliehen. Das Residenzschloss wurde im 16. Jahrhundert in vier Bauphasen zu der repräsentativen Vierflügelanlage ausgebaut, die 1591 mit dem ‚Haus Fürstenberg‘ vollendet wurde. Auch der Ort wurde nach Bränden 1506 und 1579 wieder aufgebaut. Das Haus Padulusstraße 4 von 1596 ist als Beispiel der damaligen Fachwerkbauten erhalten. Eine erste - die ‚alte‘ Wasserkunst an der Mühlenpader - wurde 1596/97 errichtet.

3. Phase: 1601 bis 1802

Im 17. und 18. Jahrhundert war die Residenzfunktion unbestritten und Neuhaus wurde repräsentativ ausgebaut. Der Grundrissplan von 1675 zeigt die bis heute erhaltene Konzeption des Ortes von Residenz mit Gräften und Garten und vorgelagerter Siedlung, mit den Brückenzugängen, dem Verlauf der Straßen, der Verteilung der Bauten und der Lage der Kirche mit dem Kirchplatz. Der ausgeprägte Repräsentationswille der Bischöfe führte zur Anlage des großen Barockgartens, wofür sogar die Lippe umgeleitet wurde. Auch wurden Achsen in den Garten, zum Wilhelmsberg und als geradlinige Straße über die Schloßstraße und den Fürstenweg nach Paderborn angelegt. Marstall und Wache wurden errichtet, die Kirche neu erbaut und es entstanden repräsentative Bauten für Bedienstete und Beamte an den Hauptstraßen. Die steinerne Lippetorbrücke wurde errichtet und sie erhielt wie die Paderbrücke steinerne Pylone. Neben einer militärischen Infrastruktur gab es landwirtschaftliche Betriebe und Wirtschaftszweige zur Versorgung der Residenz, wie Getreidemühlen, die die Wasserkraft nutzten.

4. Phase: 1803 bis 1872

Mit der Säkularisation 1803 kam es zu einem Niedergang des Ortes, da mit der Aufhebung des Bischofsamtes auch die bischöfliche Residenz Neuhaus aufgelöst wurde. Das ehemalige Fürstbistum Paderborn und somit auch die Minderstadt Neuhaus wurden Teil des Königreichs Preußen. Die Residenzanlage diente nach einer kurzen Phase der Zuchthausnutzung nun als Militärstandort. Zur wirtschaftlichen Konsolidierung wurden letztendlich erfolglose Versuche zur Ansiedlung von Industrie, insbesondere Tuchindustrie, und der Schaffung einer Lippeschifffahrt unternommen. Große Zerstörungen gab es im Ort durch einen großen Stadtbrand im Mai 1872.

5. Phase: 1873 bis 1945

Der Wiederaufbau nach der Brandkatastrophe war durch neue Bauvorschriften, die aus Feuerschutzgründen Massivbauweise vorschrieben, geprägt. Auch gab es weitere Bemühungen zur Industrialisierung. Es entstanden reine Miet- und Wohnhäuser. Durch die Funktion als Militärstandort wurden mehr Geschäftsbauten, wie Restaurations- und Hotelbetriebe, errichtet. Eine ‚Verstädterung‘ der Architektur zeigte sich auch im Trennen von Wohnen und Wirtschaften. Das Erscheinungsbild des Ortes wandelte sich in Bezug auf den Baustil, Baumaterialien und auch in der Grundstruktur, denn statt der bisherigen Solitärbauten entstanden nun erstmals Bauten in geschlossener Bauweise.

Die folgenden Phasen nach dem Zweiten Weltkrieg sind als nicht denkmalkonstituierend bewertet. Da sie sich jedoch im Ortsbild zeigen, werden sie der Vollständigkeit halber in der geschichtlichen Entwicklung aufgeführt. Es handelt sich bei Objekten aus diesen Phasen um Elemente, die aus der Denkmaleigenschaft ausgenommen sind und als nicht denkmalwert einzuordnen sind.

6. Phase: 1946 bis in die späten 1970er Jahre

Nach dem Zweiten Weltkrieg, in dem es zu keiner nennenswerten Zerstörung in Neuhaus kam, wurde der Militärstandort von den Engländern übernommen. 1957 wurde der Ortsname in Schloß Neuhaus geändert. Im Jahr 1964 konnte die Gemeinde Neuhaus das Residenzschloss erwerben. Nach dem verheerenden Hochwasser von 1965 wurden viele historische Fachwerkbauten bis in die 1970er Jahre hinein abgerissen. Im Rahmen der Stadtanierung kam es zu Neubauten in wenig angepasster Architektur. Bei zunehmender Verkehrsbelastung erfolgten für eine ‚autogerechte‘ Stadt Abrisse, um Straßen und Brücken zu verbreitern. Mit der Gebietsreform 1975 wurde Schloß Neuhaus in die Stadt Paderborn eingemeindet.

7. Phase: ab 1980

Nach Bemühungen zur Stadterneuerung in den späten 1970er Jahren wurde 1982 die Gestaltungssatzung ‚Alter Ortskern Schloß Neuhaus‘ erlassen mit dem Ziel, die baulichen Charakteristika des Ortskerns zu stärken. Zum Schutz und Erhalt historischer Bauten wurden sie in den 1980er Jahren nach Erlass des Denkmalschutzgesetzes NRW als Baudenkmale in die Denkmalliste eingetragen. In das Schloss und die Nebengebäude zogen nach Aufgabe des Militärstandorts neue Nutzungen ein. Der Barockgarten wurde zur Stärkung als touristisches Ziel anlässlich der Landesgartenschau 1994 rekonstruiert. Für den historischen Ortskern wurde 2003 die ‚Archäologische Bestandserhebung Schloß Neuhaus‘ erarbeitet.

Bedeutungsgründe:

Der historische Ortskern von Schloß Neuhaus ist **bedeutend für die Geschichte des Menschen**. Er dokumentiert die geschichtliche Entwicklung und beinhaltet einen großen Aussagewert zur Ortsgeschichte, über das Leben der Menschen in Schloß Neuhaus über Jahrhunderte mit den allgemeinen, kulturellen, religiösen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Abläufen und Geschehnissen.

Die historische Substanz mit ihrer topografischen Lage, der Umfassung durch Wasserläufe, der räumlichen und funktionalen Zuordnung von Siedlung zur bischöflichen Residenz, der Funktion, der Anordnung und Verteilung der Bauten, der Straßenräume, Wege, Gassen, Durchgänge, Plätze, der öffentlichen Funktionen, der historischen Wohn- und Lebensformen, den repräsentativen Anlagen, dem Bezug zum Landschaftsraum und auch der Bezug zur Stadt Paderborn und zum Hochstift Paderborn lassen sich in der Ortsentwicklung ablesen. Der Ortskern als Ganzes beinhaltet eine bedeutsame historische Aussage zur Ortsgeschichte und für das Verständnis der Ortsentwicklung.

Er ist **bedeutend für die stadt- und siedlungsgeschichtliche Entwicklung**, denn er zeigt, wie sich der Ort mit kennzeichnender topografischer Situation am Zusammenfluss von Alme, Pader und Lippe mit der Anlage der Hofes, der Siedlung und der Befestigung entwickelte. Den Beginn der Entwicklung markieren ein bischöflicher Oberhof und eine durch die Wasserläufe geschützte Burgenlage und durch die Residenzfunktion geprägte Ansiedlung (Landwirtschaft, Gewerbe und Verwaltung), die sich bis heute an ihrer Lage und überkommenen Baubestand ablesen lässt. Es folgte der repräsentative Ausbau des Residenzortes in der Barockzeit. Danach wiederum folgten Änderungen im Zuge des Ausbaus als Militär- und Gewerbestandort. Damit verbunden war die Zunahme von Restaurations- und Hotelbetrieben, Wohn- und Mietshäusern und Gewerbestandorte zur Versorgung, wie Schlachtereien, Getreidemühle und Elektrizitätswerk im 19. Jahrhundert. Stadtbrände und Hochwasser führten zu baulichen Veränderungen. Die

Entwicklungen sind ablesbar im Ortsgefüge, in den Bauten, ihrer Typologie und ihrer Lage. Während der unbestrittenen Residenzfunktion wurde der Repräsentationswille der Bischöfe erkennbar. In dieser Zeit wurden neben dem barocken Schlossgarten die Schloßstraße als Verbindungsstraße nach Paderborn gebaut, die barocken Pylone, der Neubau der Kirche errichtet und repräsentative Bauten für höhere Beamte und Bedienstete an den Hauptstraßen errichtet. Nach der Säkularisation erfolgte die Umwandlung in einen Militärstandort. Nach häufigen Einzelbränden in der dichten Besiedlung und dem katastrophalen Stadtbrand von 1872 sorgte eine neue Bauordnung aus Feuerschutzgründen für die Errichtung überwiegend massiver Bauten, für die Einfriedung der Grundstücke durch Mauern und die Herstellung von Zugänglichkeit zu den Bauten in Form eines durchgängigen Systems von Wegen und offenen Gassen. Historische Gebäude in unveränderter Kubatur erhielten vorgeblendete zeitgemäße Fassaden, häufig aus Putz und Stuck.

Der Ort, als ehemaliges Hofgut und später als Residenzort mit seinem Bezug zum Bischofssitz in Paderborn und zum Hochstift Paderborn, zeigt bis heute anschaulich seine **siedlungsgeschichtliche Bedeutung**. Die geschützte Lage in der Niederung, eingeschlossen von Wasserläufen, belegt auch in ihrer Entwicklung einen bedeutenden historischen Aussagewert zur Siedlungsentwicklung in der Region. Schloß Neuhaus zeichnet sich durch seine bevorzugte Lage an der vielfach nutzbaren Pader sowie durch seine räumliche Nähe zu Paderborn aus, wodurch Schloß Neuhaus schon seit seiner Gründung einen bedeutenden Standort- und Entwicklungsvorteil besaß.

Seine topografische Lage, die vielfältige Nutzung der Wasserkraft durch die künstlich angelegten Mühlenteiche, insbesondere die Mühlenpader, dann die über den Siedlungskern hinausreichende Gestaltung vor allem in der Barockzeit, mit repräsentativer Außendarstellung durch Pylone an den Ortseingängen, mit axialer geradliniger Straßenverbindung und geradlinigem begleitendem Wasserlauf der Pader nach Paderborn, sind in ihrem Erhaltungsgrad ein anschaulicher Beleg für die Siedlungsentwicklung in ihrem räumlichen Kontext unter verschiedenen Bedingungen / Anforderungen im Laufe der Jahrhunderte..

Der Ortskern von Schloß Neuhaus ist **bedeutend für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse** des Menschen. Im Ortskern belegen bis heute die in den beiden Bauernschaften vorhandenen Längs- und Querdienenhäuser, dass die Bewohner von Schloß Neuhaus in der Landwirtschaft tätig waren. Unbenommen dessen wurde oft ergänzend ein Handwerk oder Gewerbe ausgeübt wie Schmiede, Tischlerei, Schusterei, Bäckerei, Fleischerei oder ähnliches oder auch eine durch den Bischof kontrollierte Textilverarbeitung. Hervorzuheben ist für Schloß Neuhaus die Versorgungsfunktion für die bischöfliche Residenz. Dies beinhaltete neben der Versorgung mit Lebensmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs auch die Verwaltungsaufgaben, die an die bischöfliche Residenz und später auch an die Funktion als Oberamt gebunden waren. So finden sich insbesondere an den Hauptstraßen reine Wohngebäude, in denen Verwaltungsmitarbeiter mit unterschiedlichen Aufgaben lebten und zum Teil auch ihre Tätigkeiten ausübten. Ihre Architektur ist geprägt durch eine mehr städtisch geprägte Gestaltung. Im Rahmen der Funktion des Ortes als Militärstandort und der Einrichtung des Truppenübungsplatzes im 4 km entfernten Sennelager übernahm der Ort auch für die Militäreinrichtungen die Versorgungsfunktion. So wurden im 19. Jahrhundert in dem kleinen Ort drei Fleischfabriken betrieben und zudem verschiedenen Gaststätten und Beherbergungsbetriebe.

Eine ganz besondere Bedeutung spielte in Schloß Neuhaus die Nutzung der Wasserkraft vor allem von Pader und Lippe. Der Betrieb von Wasserkünsten, einer Münzstätte und verschiedener Mühlen mit ihren dazu erforderlichen künstlichen Wasserläufen, zudem die Bewirtschaftung der vor dem Ort gelegenen Flößwiesen bis hin zur Einrichtung eines Elektrizitätswerkes und kleinerer Fabriken im 19. Jahrhundert machte die Beschäftigung von speziell für den Betrieb und die Wartung der wasserbautechnischen Anlagen ausgebildeten Personen erforderlich. Reste dieser Anlagen sind noch in ihrer Originalsubstanz vor allem am Ortsausgang nach Paderborn erhalten.

Erhaltungsgründe:

Auf Grund seiner Anschaulichkeit sprechen für den **Erhalt** des Ortskerns durch eine Denkmalbereichssatzung **künstlerische, wissenschaftliche, volkskundliche und städtebauliche Gründe**.

Für den Erhalt sprechen **künstlerische Gründe**, denn nicht nur der Ausbau des Schlosses und der Gartenanlage mit Verlegung des Flusslaufs der Lippe wurde durch den Repräsentationswillen des Kurfürsten vorangetrieben, sondern auch die Ansiedlung Neuhaus selbst wurde repräsentativ unter Berücksichtigung künstlerischer Aspekte ausgestaltet. So wurde die Pfarrkirche neugebaut, die Pylone an den Ortseingängen aufgestellt, repräsentative, eher von bürgerlich/städtisch beeinflussten Architektur- und Gestaltungsvorstellungen geprägte Bauten für Bedienstete und Beamte

entlang der Blickachsen an den Hauptstraßen errichtet. Zum Ort hin erhielt das Schloss eine prächtige Toranlage mit benachbartem repräsentativem Wachhäuschen.

Da Schloß Neuhaus in seiner Anschaulichkeit ein bedeutendes Geschichtsdokument ist, sprechen für seinen Erhalt **wissenschaftliche, insbesondere architektur-, bau- und siedlungsgeschichtliche Gründe**.

Der Ort ist im Zusammenspiel mit der Schlossanlage von hoher überregionaler historischer und architekturgeschichtlicher Bedeutung. Als Dokument der Architektur-, Stadtbau- und Siedlungsgeschichte, der Kulturlandschaftsentwicklung und der Hausforschung beinhaltet der Ort einen wissenschaftlichen Aussage- und Forschungswert. Er ist auf Grund seiner Bedeutung und seiner substanziellem Überlieferung ein gebautes Dokument. Weiterhin liegt auch ein **wissenschaftlicher Erhaltungs- und Nutzungsgrund** vor. Er ist gegeben, da die im sachlichen Geltungsbereich unter §3 Abs.3a genannten ‚Bautypen und Bauweisen‘, Gegenstand weiterer Forschung sein können. Es ergibt sich auf sie bezogen bereits aus der Vergangenheit der Hauskunde ein wechselnder Stand wissenschaftlicher Erkenntnis über sie. Die im sachlichen Geltungsbereich unter §3 Abs.3a genannten Objekte sind dabei geeignet, als Dokumentationsobjekt dieser Entwicklung in Wissenschaft und Forschung zu dienen und Gegenstand weiterer Forschungsinteressen zwecks Gewinnung möglicher neuerer Erkenntnisse sein zu können, um den wissenschaftlichen Erkenntnisstand in der Zukunft möglicherweise anzupassen oder zu ergänzen.

Wissenschaftliche Gründe sprechen auch für die Erhaltung und weitere Untersuchung der historischen Nutzung der Wasserläufe und des jahrhundertelangen Einsatzes der Wasserkraft.

Die Ortsgeschichte und Regionalgeschichte von den Anfängen und den Entwicklungen von einer Hofanlage, einer Burgmannensiedlung, über die „Minderstadt“ im Funktionszusammenhang mit der bischöflichen Residenz, zum Sitz eines Oberamtes und zu einem Militärstandort und heute ein eingemeindeter Vorort von Paderborn, haben sich baulich niedergeschlagen. Siedlungsgeschichtlich ist die Verbindung als bischöflicher Residenzort zum nahen Paderborn und als Militärstandort zum nahen Sennelager wesentlich.

Schloß Neuhaus ist auch aus **volkskundlichen Gründen** schützenswert. Die wechselnden Lebens-, Arbeits- und Wohnformen und -umstände sind durch die unterschiedlichen Haustypen dokumentiert. Dem Längsdielenhaus, charakterisiert durch die kombinierte Wohn- und Wirtschaftsnutzung unter einem Dach, seltener auch seit dem 18. Jahrhundert das Querdienlenhaus, bereits mit getrennter Wohn- und Wirtschaftsnutzung, folgte der Wechsel zu reinen Wohnhäusern, bei denen die Wirtschaftsfunktionen in getrennte Gebäude ausgelagert wurden. Die vor allem seit dem 19. Jahrhundert errichteten Gebäude, die zunehmend auch Mietwohnungen enthielten, sowie Pensionen, Hotels und Restaurationsbetriebe belegen den Wandel der Lebens- und Wirtschaftsumstände. Aus volkskundlichen Gründen erhaltenswert sind die historischen Hausinschriften und Bauzüge an Fachwerkbauten. Auch die Inschriftentafel zur Paderquelle, der Wappensteine der ehemaligen Mühlenwerke, das Sertürner-Denkmal sowie das Wegekreuz an der Kirche und die Nepomuk-Statue an der Paderbrücke haben einen hohen Aussagewert zu den weltlichen und religiösen Lebensumständen und -vorstellungen der Bewohner.

Für den Erhalt des Ortsgefüges und des Ortsbildes sprechen **städtebauliche Gründe**. Schloß Neuhaus ist in seiner erhaltenen Substanz ein anschauliches Beispiel einer in Jahrhunderten gewachsenen Siedlung im Entstehungs- und Funktionszusammenhang mit der bischöflichen Residenz. Kennzeichnend ist die Anlage des Ortes mit seinem Mittelpunkt am Schlosszugang, an der Kreuzung der beiden Straßenverbindungen, mit dem Kirch- und Marktplatz am Kreuzungspunkt, der Errichtung von Kirche und Schloss auf den höchstgelegenen und damit vor Hochwasser am besten geschützten Lagen des Ortes, den unregelmäßig verteilten Wohn- und Wirtschaftsbauten in den nachgeordneten Wegen, Gassen und Durchgängen, der nahezu vollständigen Umfassung von Wasserläufen und der dadurch klar begrenzten Siedlungsfläche. Dabei spielt auch die Nutzung der Wasserläufe als fortifikatorisches Element eine große Rolle.

Sicht- und Wegeverbindungen über den Ort hinaus wurden vom Schloss aus angelegt, wie die geradlinige Straßenverbindung mit dem künstlich angelegten geraden Verlauf der Pader parallel zur Straße nach Paderborn.

Die Geschlossenheit der Ortslage in einem topografisch abgrenzbaren Raum ist ein prägendes städtebauliches Element in der Kulturlandschaft mit dem Kirchturm der Pfarrkirche als weithin sichtbare Landmarke.

Die sehr enge räumliche und funktionelle Verbindung von Residenzschloss und Ort ist von besonderer städtebaulicher Bedeutung und singulär in der Region.

§ 5

Erlaubnispflicht

Mit der Unterschutzstellung unterliegt der Denkmalbereich ‚Historischer Ortskern Schloß Neuhaus‘ den Vorschriften des Denkmalschutzgesetzes. Insbesondere ist die Erlaubnispflicht nach § 9, § 13 und § 15 DSchG NRW zu beachten. Bei baulichen Anlagen, die nicht unter § 2 (Absätze 1 und 2) DSchG NRW fallen, gilt dies nur für Änderungen, die das äußere Erscheinungsbild betreffen. Die Erlaubnis ist vor Beginn der Maßnahme in der vom DSchG NRW vorgesehenen Form zu beantragen.

Die Festsetzungen dieser Satzung berühren nicht die Pflicht zur Berücksichtigung anderweitiger Rechtsvorschriften im räumlichen Satzungsbereich. Dies gilt insbesondere für die Pflicht zur Einholung einer im Einzelfall notwendigen Baugenehmigung.

§ 6

Ordnungswidrigkeiten

Ordnungswidrig im Sinne des § 41 DSchG NRW handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig eine Maßnahme, die nach § 5 dieser Satzung einer Erlaubnis bedarf, ohne die erforderliche Erlaubnis oder abweichend von ihr durchführt oder durchführen lässt.

Ordnungswidrigkeiten können mit Geldbuße im durch das Denkmalschutzgesetz festgelegten Rahmen geahndet werden.

§ 7

Inkrafttreten

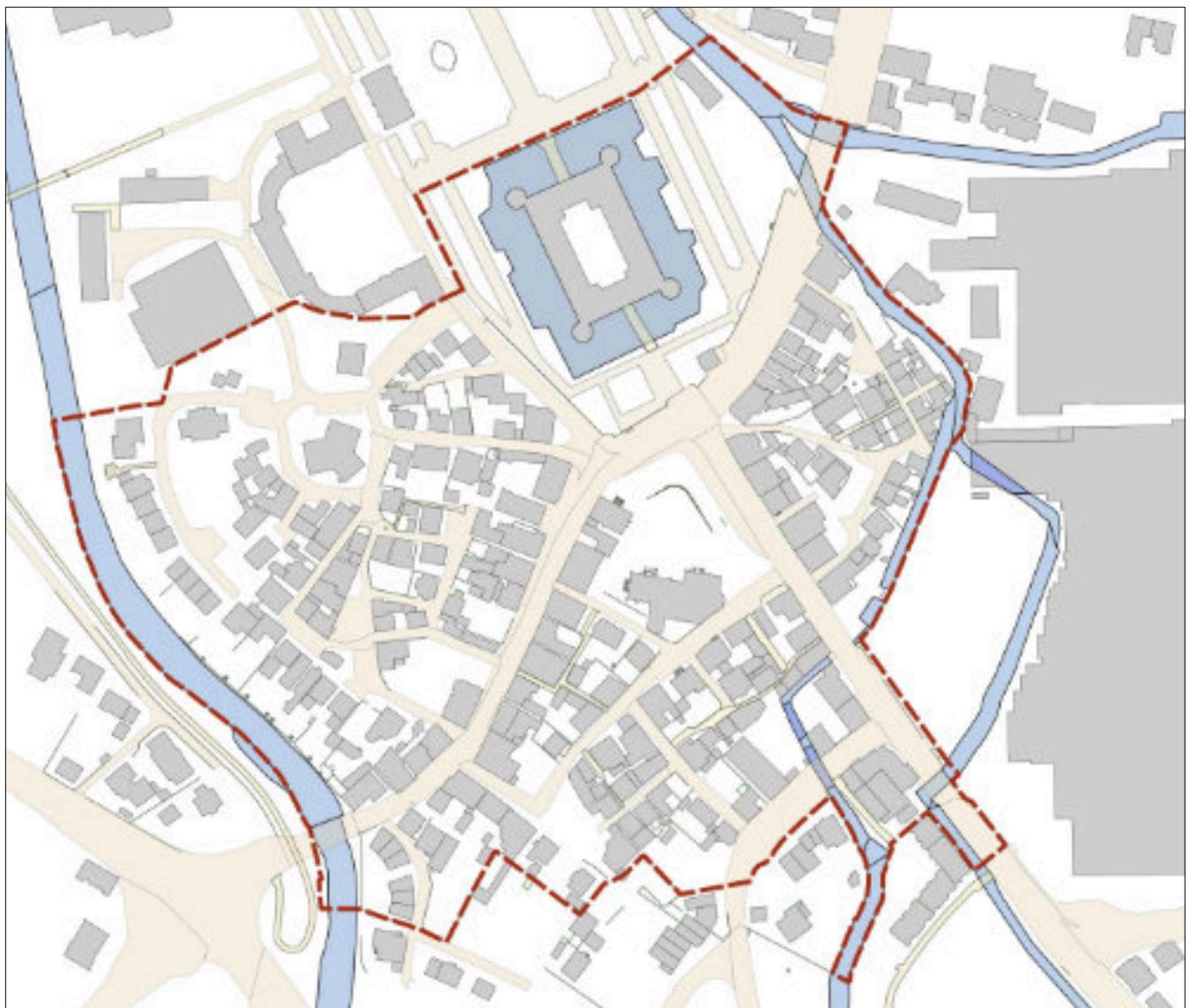
Diese Satzung tritt am Tag ihrer Bekanntmachung in Kraft.

=b ?fUZhgYjh% "\$, "&\$\$)

Anlage 1 als Teil der Satzung

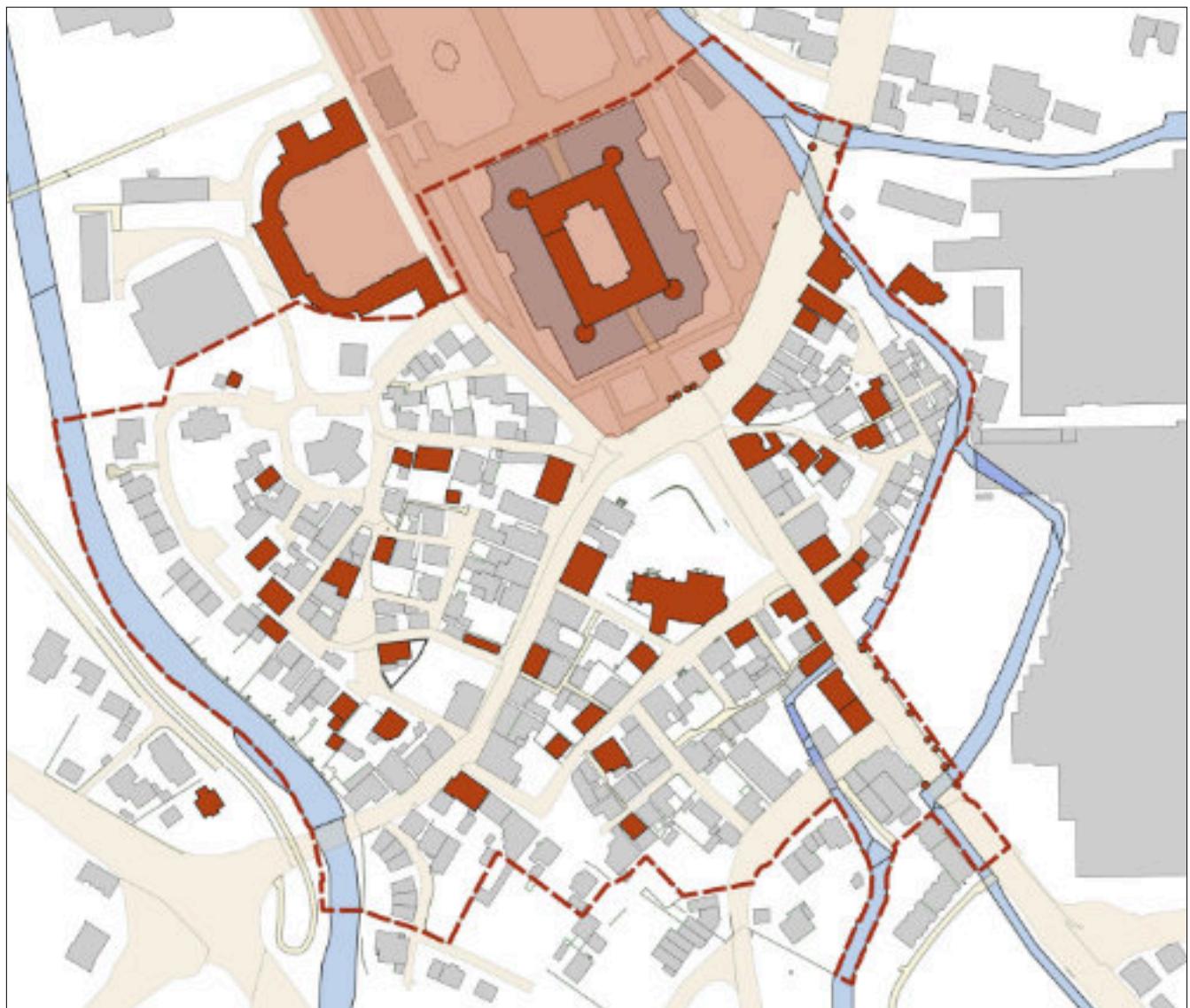
Plan 1.1

Räumlicher Geltungsbereich der Denkmalbereichssatzung



Anlage 1 als Teil der Satzung

Plan 1.2 Darstellung der eingetragenen Baudenkmäler



- █ eingetragene Baudenkmäler
- eingetragenes Flächendenkmal
- eingetragene kleinere Denkmäler

Weitere Anlagen

Anlage 2

Luftbildaufnahme

Anlage 3

- Plan 3.1 Darstellung der denkmalwerten und erhaltenswerten Bausubstanz
- Plan 3.2 Darstellung der Bauphasen
- Plan 3.3 Darstellung der Dächer mit Firstlinien
- Plan 3.4 Darstellung der Bauweisen, der Dachformen und Bauphasen
- Plan 3.5 Darstellung der Bebauung 1829 und heute
- Plan 3.6 Darstellung der Geschossigkeit
- Plan 3.7 Darstellung der Nutzungen
- Plan 3.8 Darstellung der historischen und heutigen Gewässerverläufe und Wege
- Plan 3.9 Schwarzplan
- Anlage 3.10 Fotodokumentation

Anlage 4

Historische Pläne von Schloß Neuhaus

Anlage 5

Grundlagen der Denkmalbereichssatzung

Siedlungsgeschichtliche Entwicklung von Schloß Neuhaus mit historischen Plänen und Aufnahmen

Anlage 6

Literatur- und Quellenverzeichnis

Anlage 7

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Impressum

Anlage 2

Luftbildaufnahme

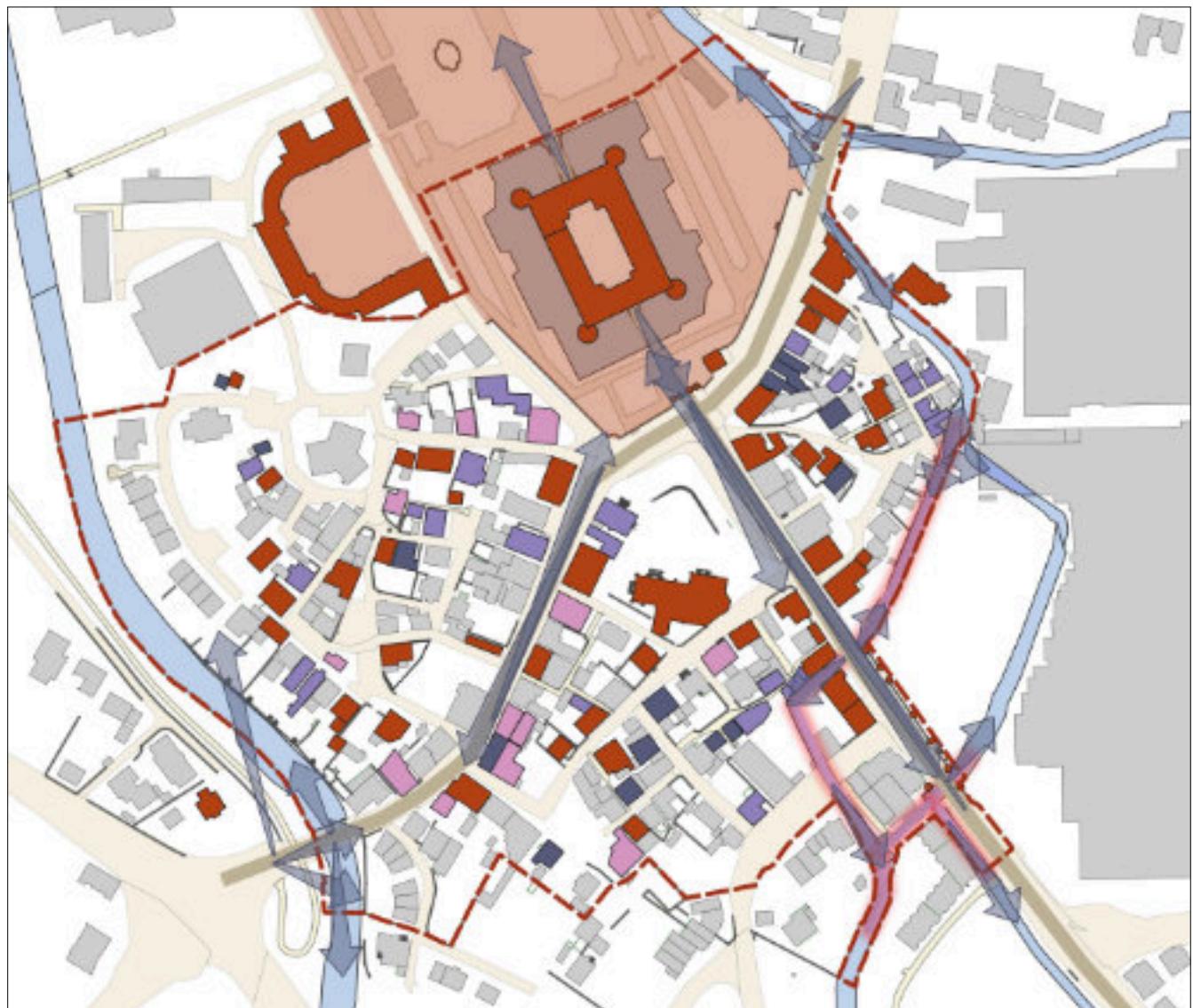


Quelle: Geodatenportal Kreis Paderborn, Land NRW

Anlage 3

Plan 3.1

Darstellung der denkmalwerten und erhaltenswerten Bausubstanz



eingetragene Baudenkmäler



Sichtachse



denkmalwerte Bauten



Mauern, Einfriedungen, Stufen



für das Stadtbild erhaltenswerte Bauten



historische Hauptwege



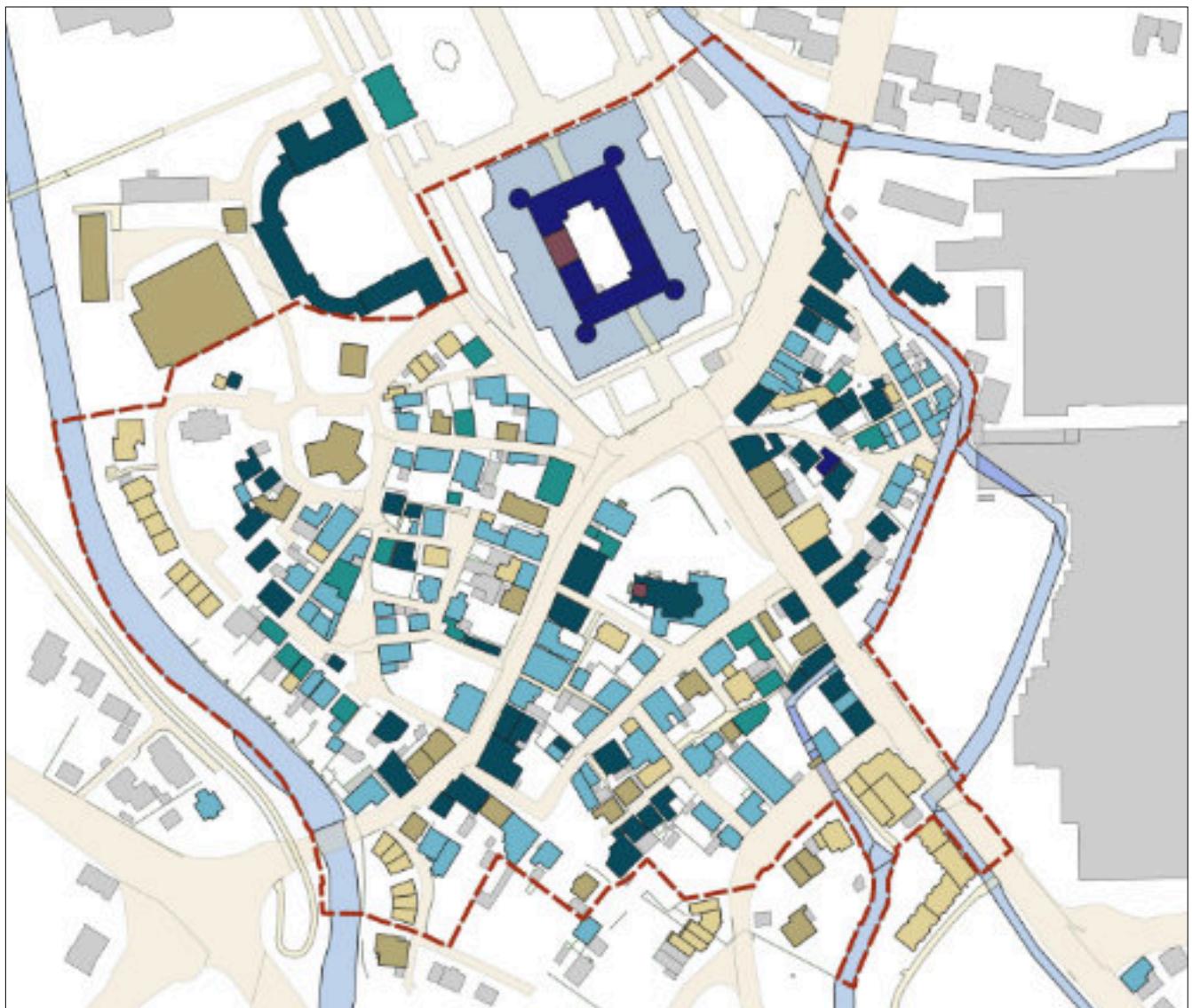
für die Stadtstruktur erhaltenswerte Bauten



denkmalwerte Gewässerabschnitte

Plan 3.2

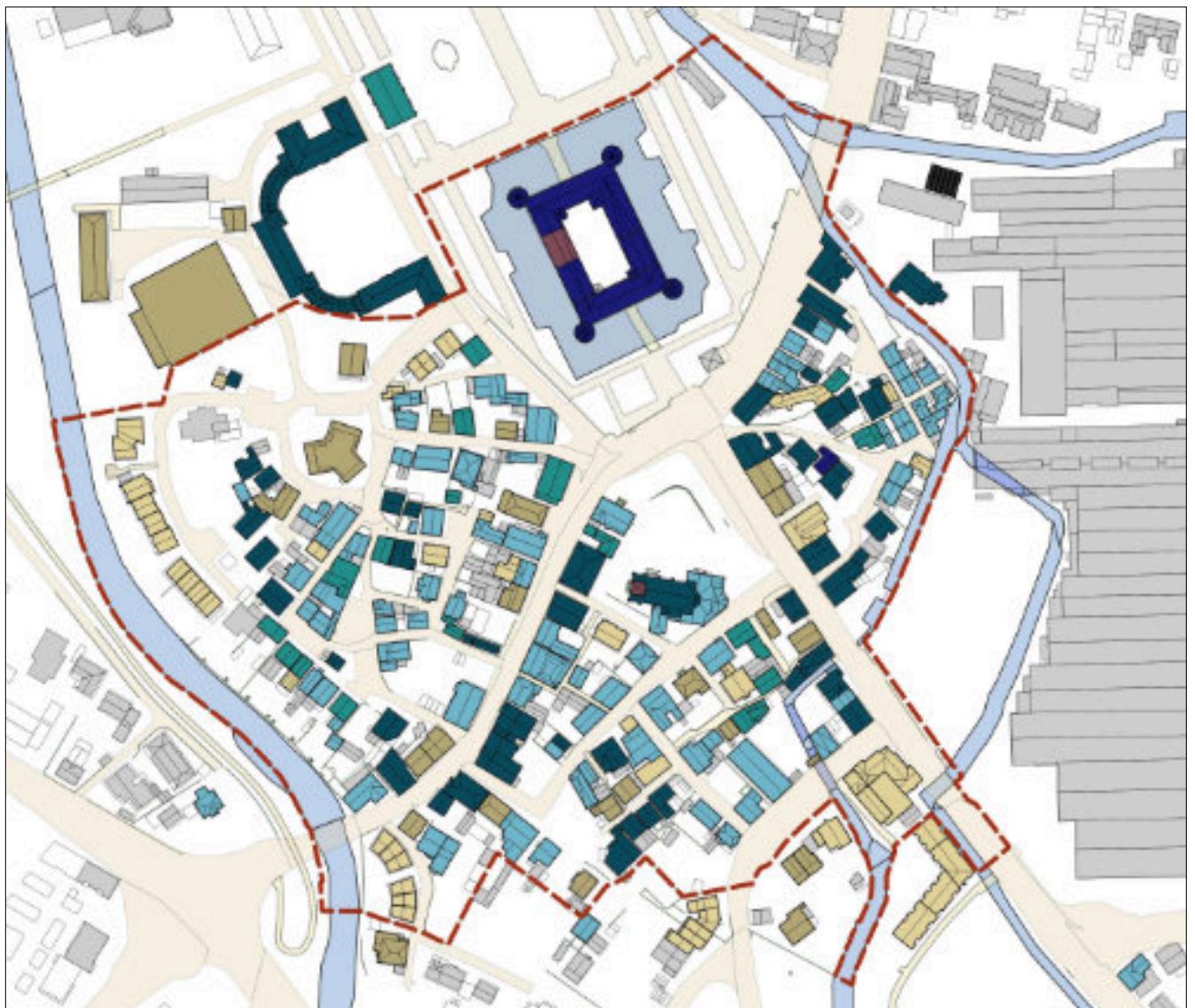
Darstellung der Bauphasen



- 1. Phase: Mittelalter bis in das späte 14. Jahrhundert
- 2. Phase: Spätes 14. Jahrhundert bis 1600
- 3. Phase: 1601 bis 1802
- 4. Phase: 1803 bis 1872
- 5. Phase: 1873 bis 1945
- 6. Phase: 1946 bis in die späten 1970er Jahre
- 7. Phase: ab 1980

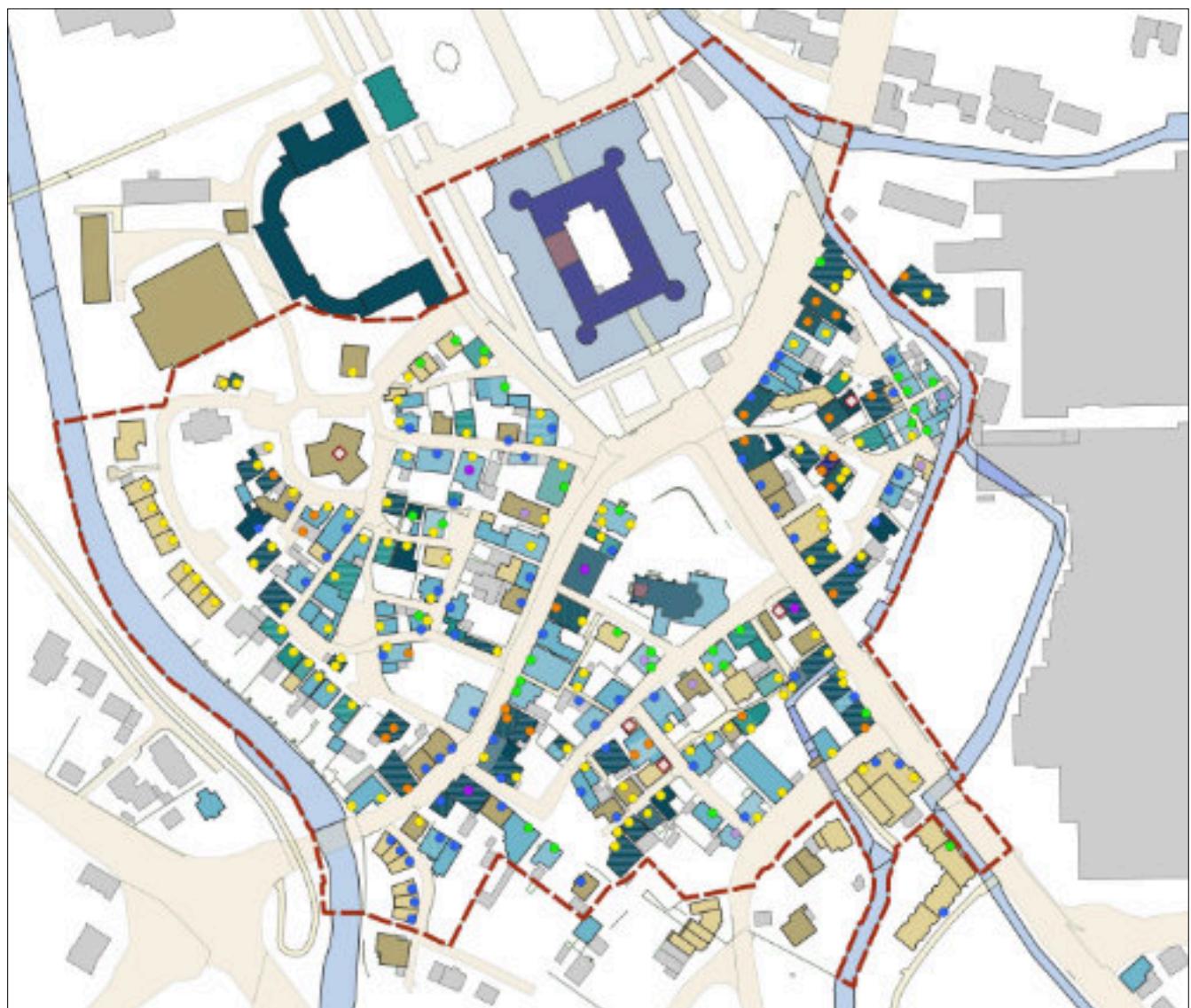
Plan 3.3

Darstellung der Dächer mit Firstlinien



Plan 3.4

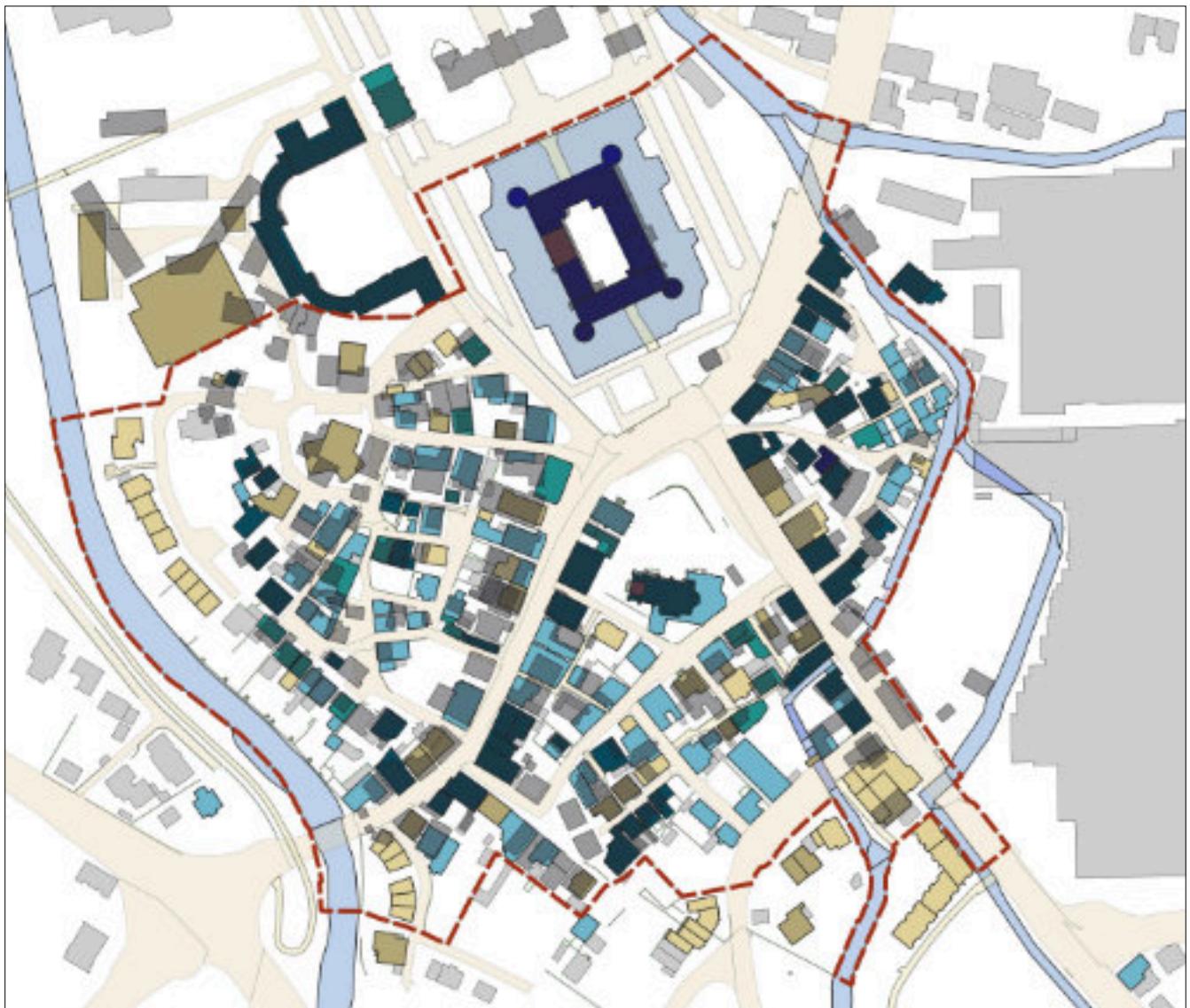
Darstellung der Bauweisen, der Dachformen und Bauphasen



	Fachwerk		Giebelständiges Satteldach
	verputztes Fachwerk		Krüppelwalmdach
	Putz- und Stuckfassaden		traufständiges Satteldach mit Zwerchgiebel
	Ziegelfassaden		traufständiges Satteldach
			Mansarddach
			Walmdach
			Flachdach

Plan 3.5

Darstellung der Bebauung 1829 und heute



Auf dem Plan ist deutlich die ehemals dichtere Bebauung im Ort zu erkennen. Gut ist auch die Schmalheit der Schloßstraße an der sogenannten Mühlenenge zu sehen.

Die Vielzahl der mittlerweile abgerissenen Bauten kann ebenfalls nachvollzogen werden.

Plan 3.6

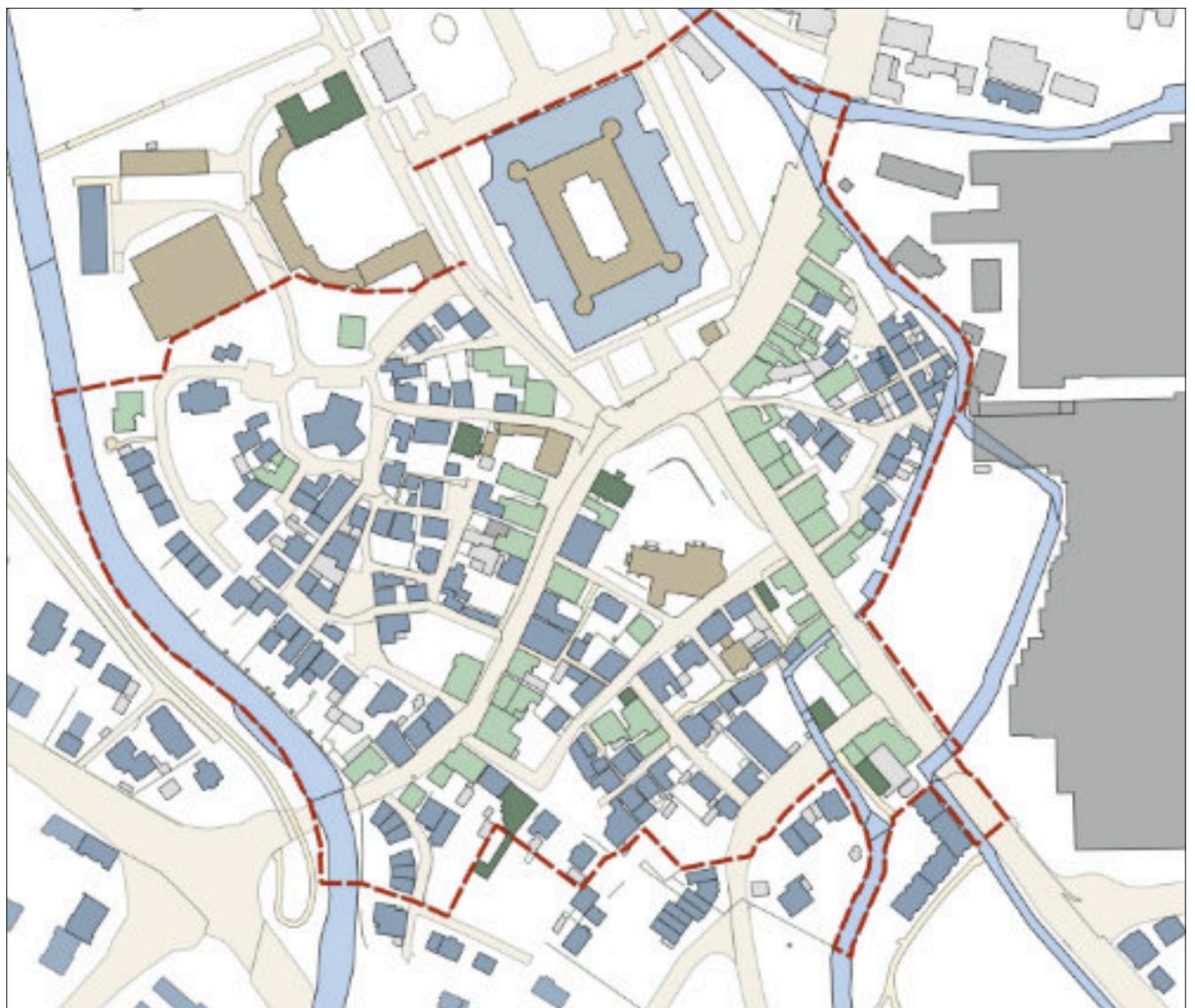
Darstellung der Geschossigkeit



- eingeschossige Bauten
- zwei Geschosse
- drei Geschosse
- vier Geschosse
- sechs Geschosse

Plan 3.7

Darstellung der Nutzungen



- öffentliche Nutzung
- Wohnen
- gemischt genutzte Gebäude
- Handel und Dienstleistung
- industrielle Nutzung

Plan 3.8

Darstellung der historischen und heutigen Gewässerverläufe und Wege



1675
1829
1931
heute
Straßen und Wege

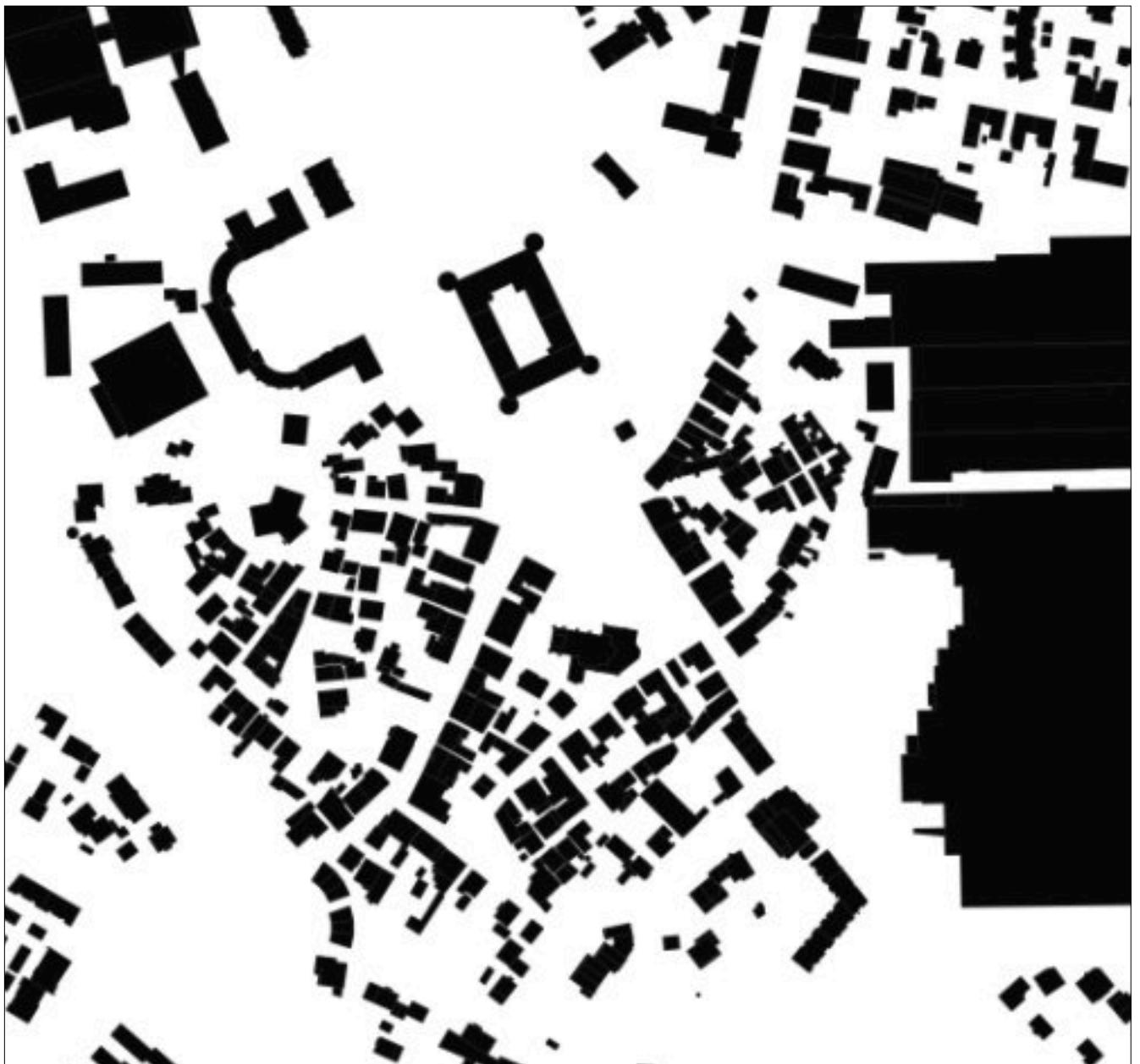


Nepomuck-Brücke und Padulus-Quelle
Quelle: Ströhmer



Alte Wasserkunst in Karte von 1675
Quelle: Ströhmer

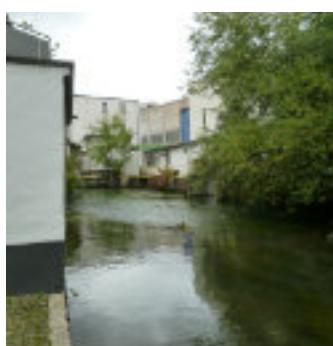
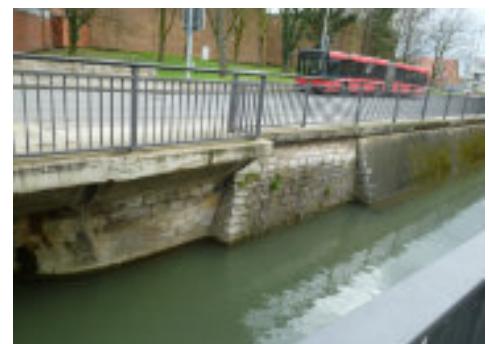
Plan 3.9 Schwarzplan



Anlage 3.10 Fotodokumentati-

on

Wasserbautechnische Elemente (Auswahl)



Fachwerkbauten (Auswahl)



Bauten mit Stuck- und Putzfassaden (Auswahl)



Bauten mit Ziegelfassaden (Auswahl)



Anlage 4

Historische Pläne von Schloß Neuhaus



1663, Paderbornensis Episcopatus Descriptio
Nova, Ausschnitt: Lage von ‚Nienhus‘ im
Raum

Quelle: StAPb



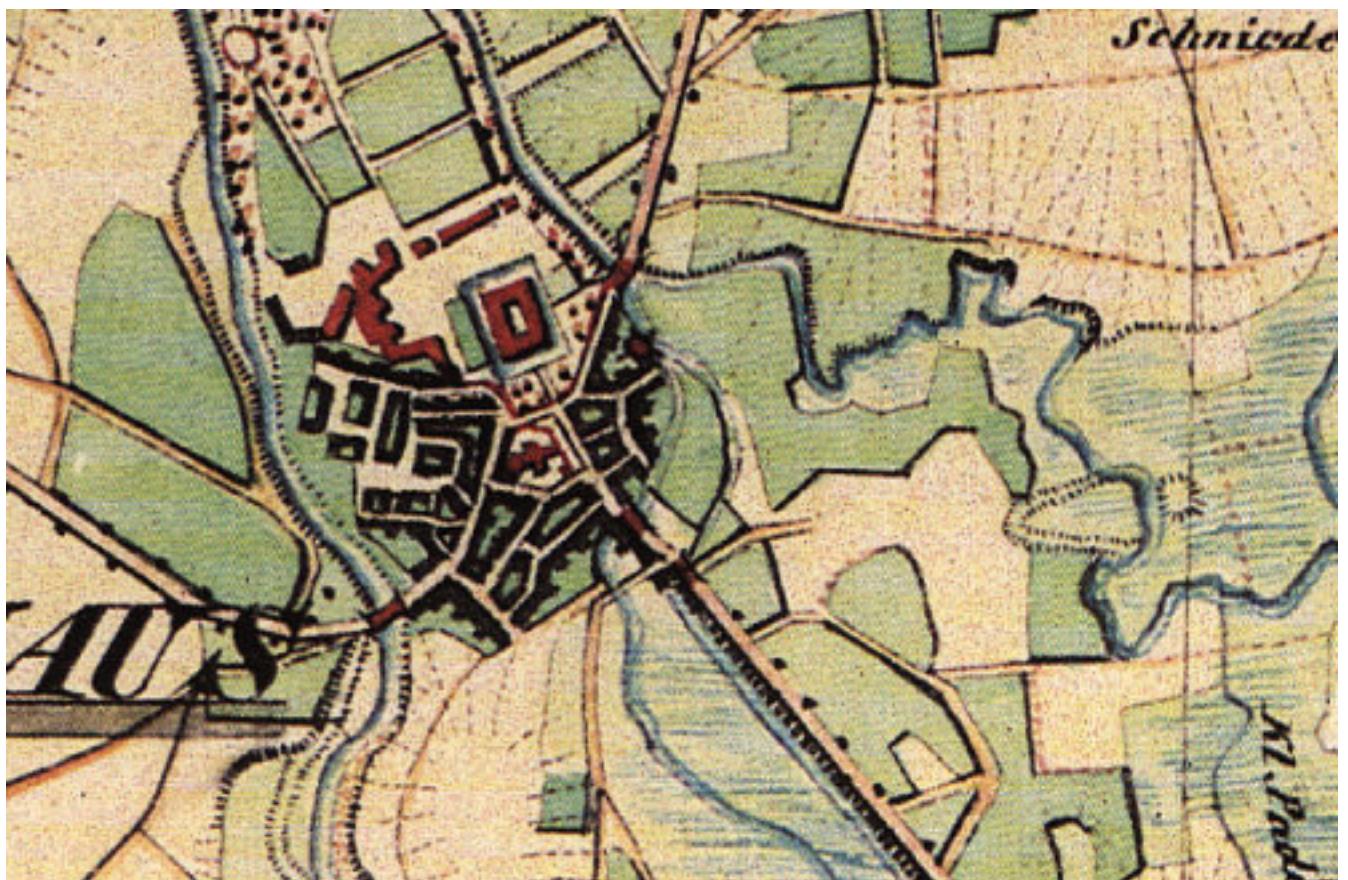
Plan von 1675 in der Umzeichnung von
1797,
nicht genorderter Plan

Quelle: StAPb



1830, Preußische Uraufnahme, Ausschnitte: Lage von Neuhaus im Raum, Neuhaus

Quelle: StAPb





1830 Urflurübersicht, Ausschnitt

Quelle: StAPb

1829 Schloss Neuhaus, Beiblatt 2955

Quelle: StAPb



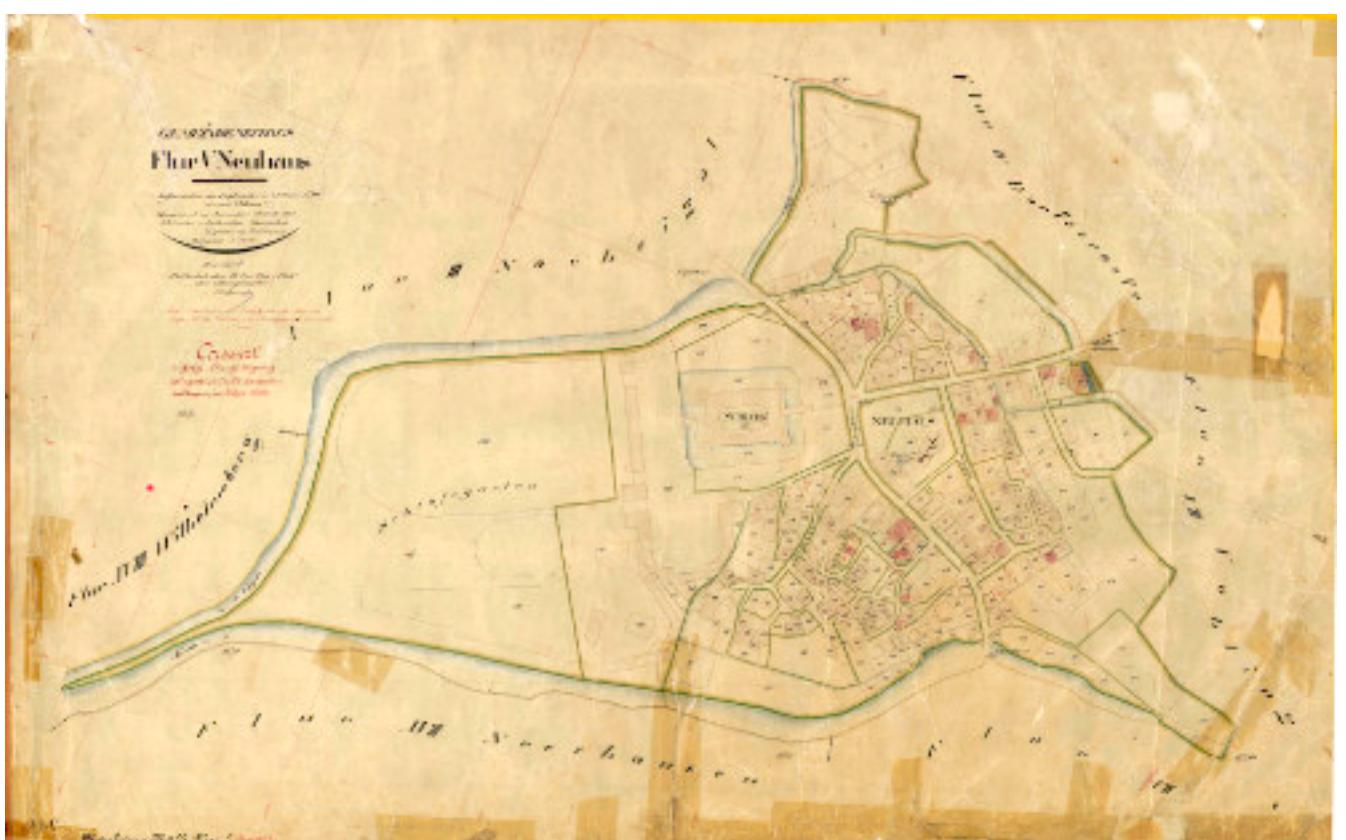


1861 Reinkarte zur Separations Sache von Neuhaus

Quelle: StAPb

1829-1902 Gemeinde Neuhaus, Flur V Neuhaus

Quelle: StAPb





1868-1902 Schloß Neuhaus, Flur 5, Blatt 1

Quelle: Kreis Paderborn

1876-1902, Beilage zur Flurkarte No. 5 der Gemeinde Neuhaus

Quelle: Kreis Paderborn





1931-1953 Schloß Neuhaus, Flur 5, Blatt 1-2

Quelle: Kreis Paderborn

1931-1953 Schloß Neuhaus, Flur 5, Blatt 2

Quelle: Kreis Paderborn





1931-1953 Schloß Neuhaus, Flur 5, Blatt 4

Quelle: Kreis Paderborn

1931-1953 Schloß Neuhaus, Flur 5, Blatt 3

Quelle: Kreis Paderborn





1953-1977 Schloß Neuhaus, Gemarkung Neuhaus Nr. 97, Flur 4

Quelle: Kreis Paderborn

1953-1977 Schloß Neuhaus, Gemarkung Neuhaus Nr. 97, Flur 4

Quelle: Kreis Paderborn





Anlage 5

Grundlagen der Denkmalbereichssatzung

Siedlungsgeschichtliche Entwicklung von Schloß Neuhaus mit historischen Plänen und Aufnahmen

Der Ortskern von Schloß Neuhaus liegt zwischen den Flüssen Alme, Pader und Lippe, dort wo sich durch den Zusammenfluss der drei Flussläufe eine natürliche Halbinsel gebildet hat. Von einer Besiedlung bereits in vorgeschichtlicher Zeit zeugen Steinkisten- und Hügelgräber im Gebiet von Schloß Neuhaus.¹ Zur Zeit Karls des Großen in fränkischer Zeit, also im 8./9. Jahrhundert, wird ein Lippeübergang vermutet.³

Auf den topografischen leicht erhöhten Standorten im Ortskern, die noch relativ am besten bei Hochwasser geschützt waren, stehen Schloss und Kirche.

Schloß Neuhaus liegt nur rund vier Kilometer von Paderborn entfernt. Paderborn entstand im 8. Jahrhundert, als Karl der Große oberhalb der Paderquellen eine Burg und eine Kirche errichtete. 806 wurde Paderborn zum Bischofssitz erhoben. Die Pader mündet nach rund vier Kilometern in Neuhaus in die Lippe. Sie zeichnet sich durch eine große, gleichmäßige Wasserführung aus und eignete sich somit hervorragend zur ganzjährigen Nutzung der Wasserkraft.

Die bauliche Entwicklung des Schlosses wird in dieser Siedlungsgeschichte nur im Überblick dargestellt, da bereits detaillierte Veröffentlichungen dazu vorliegen.

Die Ortsgeschichte lässt sich in mehrere Phasen unterteilen.

1. Phase: Mittelalter bis in das späte 14. Jahrhundert

Die frühe Geschichte und Gründung von Neuhaus liegen im Dunklen. Für das Jahr 1016 wird der Hof Neuhaus erstmals schriftlich erwähnt. Da jedoch diese Quelle erst um 1160 entstand, zählt sie nicht als urkundlicher Beleg. Abt Konrad von Abdinghof berichtet in seiner Vita Meinwerks, dass der Hof Neuhaus zum Erbgut der Familie der Immendinger, aus der Bischof Meinwerk stammte, gehörte.

Die erste verlässliche Quelle gibt für das Jahr 1036 an, dass Bischof Meinwerk das Busdorf-Stift in Paderborn u.a. mit dem Kirchenzehnten seines Fronhofes Neuhaus samt den zu diesem bischöflichen Hof ‚Nyenhūs‘ gehörenden Vorwerken Elsen, Asche, Burch und Thune ausstattete.⁴ Neuhaus war zu dieser Zeit nicht der bedeutendste Fronhof. Dies war der im 14. Jahrhundert wüst gefallene ‚Enenhus‘. Möglicherweise erklärt sich dadurch auch die Bezeichnung ‚Nyenhūs‘ also ‚Neues Haus‘, welcher das



Karte vom Bistum Paderborn zur Zeit der
fränkischen und sächsischen Kaiser,
Entworfen vom Vermessungs-Reviseur M.
Hütte, 1843,
Ausschnitt
Quelle: StAPb



¹ Pavlicic, M.: Das fast 1000-jährige Neuhaus, S. 27

² Denkmaltopographie, S. 540

³ Pavlicic, M.: Das fast 1000-jährige Neuhaus, S. 27

⁴ Schoppmeyer, H.: Aspekte zur älteren Geschichte von Neuhaus, S. 7 f.

Vorhandensein einer älteren Struktur nahe legt. Es ist allerdings nicht bekannt, ob das ‚Nyenhushus‘ einen älteren Hof an gleicher Stelle ersetzt hat oder ob er gänzlich neu gegründet wurde und so den Bestand von bereits bestehenden älteren Höfen an anderen Standorten ergänzte oder ersetzte.

Weitere Kenntnisse über den Zeitpunkt der Gründung des Hofs, die über das Jahr 1016 hinaus weisen, liegen nicht vor. Denkbar ist jedoch, dass seine Historie bis in die fränkische Zeit Karls des Großen zurückreicht.

Auch die Gründe für die Standortwahl sind nicht bekannt, sondern lassen sich nur indirekt aus der topografischen Lage erklären, denn die Lage zwischen den drei Flussläufen weist in jeder Hinsicht einen erheblichen fortifikatorischen Vorteil auf.

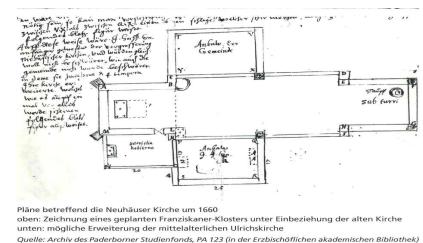
, ...Das Feuchtgebiet am Zusammenfluss von Alme, Pader und Lippe verringerte den Aufwand für die Befestigungsarbeiten ... Zur ungedeckten Südostseite war eine Burgmannen-Siedlung vorgelagert, die vielleicht durch Wall und Graben zum freien Feld hin gesichert war und den Wirtschaftshof von 1036 mit einschloss....‘⁵
Diesen Vorteil konnte ‚Nyenhushus‘ zur Sicherung nutzen.

Eine direkte Verbindung nach Paderborn wurde erst im 17. Jahrhundert geschaffen. Bis dahin wurde der Weg westlich der Alme gewählt. Auch war der Standort beständig durch Hochwasser gefährdet und dann von der Umwelt abgeschnitten.

Die verkehrstechnisch eher ungünstige Lage und Erreichbarkeit des ‚Neuen Hauses‘ inmitten des Zusammenflusses dreier Flussläufe legt nahe, dass der Oberhof ‚Nyenhushus‘ zunächst vornehmlich zur Erschließung landwirtschaftlicher Ressourcen diente. Durch die geringe Entfernung nach Paderborn standen die Erzeugnisse der Höfe dem Haushalt des Busdorf-Stiftes zur Verfügung.

Es ist zu vermuten, dass auf dem Hof eine bischöfliche Eigenkirche bestand. Das frühere Patrozinium St. Ulrich lässt eine Entstehung im 11. Jahrhundert vermuten, denn Bischof Meinwerk hat die Verehrung des heiligen Bischofs Ulrich forciert. Laut der Baubeschreibung der alten Kirche handelte es sich um einen flach gedeckten Saalbau, der über 200 Personen Platz bot. Die flache Form der Decke spricht ebenfalls für ein hohes Alter, da nach 1250 Gewölbedecken üblich wurden.⁶ Es ist wahrscheinlich, dass der ältere Turmstumpf in der heutigen, 1668 neu errichteten Kirche dem mittelalterlichen Vorgängerbau zuzurechnen ist.⁷

Im frühen 13. Jahrhundert sind zwei Ereignisse entscheidend für die weitere Entwicklung des Oberhofes zu einer Siedlung. Zu dieser Zeit vollzieht sich in Paderborn - wie auch in vielen anderen Städten, in denen sich ein Bischofssitz befand - die Wende zur Bürgerstadt. Durch das wachsende Selbstbewusstsein der Bürgerschaft, dem Wunsch, die Macht des Bischofsamtes einzuschränken und durch eine zeitweise Allianz mit dem Erzbischof von Köln, war der Paderborner Bischof in seiner Residenz in der Domburg nicht mehr sicher. So wurde im Jahr 1222 der Bischof erstmals von



Pläne betreffend die Neuhäuser Kirche um 1660
oben: Zeichnung eines geplanten Franziskanerklosters unter Einbeziehung der alten Kirche
unten: mögliche Erweiterung der mittelalterlichen Ulrichskirche
Quelle: Archiv des Paderborner Studienfonds, PA 123 (in der Erzbischöflichen akademischen Bibliothek)

Pläne der Neuhäuser Kirche um 1660,
mögliche Erweiterung der mittelalterlichen
Ulrichskirche

Quelle: Pavlicic, Michael: 350 Jahre Pfarrkirche St. Heinrich und Kunigunde, S. 53.

5 Schoppmeyer, H.: Aspekte zur älteren Geschichte von Neuhaus, S. 15 f.

6 Pavlicic, M.: 350 Jahre Pfarrkirche St. Heinrich und Kunigunde, S. 52 ff.

7 Denkmaltopographie, S. 540 f.

der Bürgerschaft aus Paderborn vertrieben.

1257 erteilte Papst Alexander IV. Bischof Simon I. das Recht in seinem Territorium Burgen und städtische Befestigungen (*castra et munitiones*) zu bauen.⁸ Hierdurch war dem Paderborner Bischof die Errichtung einer befestigten Residenz in Neuhaus möglich. Erste urkundliche Erwähnungen stammen aus dem Jahr 1275. Daher ist davon auszugehen, dass Bischof Simon eine Burg zwischen 1258 und 1274 in Neuhaus erbauen ließ.

Dazu nutzte er das Umfeld seines 1036 bezeugten Hofes, denn die Lage auf der Halbinsel verringerte den Aufwand für Befestigungen. Zur ungedeckten Südseite der Burg war eine Burgmannen-Siedlung vorgelagert, die möglicherweise durch Wall und Graben zum freien Feld hin gesichert war und den Wirtschaftshof von 1036 mit einschloss, vermutet der Historiker Schoppmeyer.⁹

Der Bischof zog sich zunehmend aus der Stadt Paderborn zurück. Daraus erwuchs ihm der Verlust der Mühlen im Paderquellgebiet, die einen wesentlichen Teil seines Einkommens bildeten.

Die fortifikatorischen Vorteile des Oberhofes und die ganzjährige Nutzungsmöglichkeit der Wasserkraft von Pader und Lippe als Ersatz für die aufgegebenen Mühlen im Paderquellgebiet dürften wichtige Aspekte gewesen sein, in Neuhaus eine Burg zu errichten, zumal der Hof sich im Eigentum des Bischofs befand.

Durch ein Ereignis 1281, welches erst um 1420 von Gobelinus Person in seiner Weltchronik festgehalten wurde, erfahren wir, dass die Paderborner Bürger aufgebrochen sind und das Castrum Novum – Neuhaus, richtiger die ‚Neue Burg‘ - durch Brandlegung zerstört oder verwüstet hätten und etwas später die Gräben um die Burg verfüllt hätten.¹⁰

Wie Schoppmeyer berichtet:

,Der Bischof hatte also für sich in Neuhaus ein castrum, eine Burg oder ein festes Haus errichtet, wie es das päpstliche Privileg zuließ, und die Burg durch Gräben geschützt. Wie das spätere Schloss, dürfte diese erste Burg, von der wir bisher kaum archäologische Spuren kennen, in das durch den Zusammenfluss von Pader und Alme mit der Lippe gebildete Feuchtgebiet geschoben gewesen sein, in dem das heutige Schloss mit seinem Garten nach und nach entstanden ist. Vermutlich gruppierten sich nach Südosten um den von den Paderborndern 1281 zugeschütteten Graben etwa entlang der halbkreisförmig geführten Padulus- und Ringgraben-Straße Häuser für Burgmannen des castrum Neuhaus. Die gesamte Anlage war jedenfalls in erster Linie unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit für den Bischof geplant und gebaut worden; das war letzten Endes wegen seiner Dauerkonflikte mit der Bischofsstadt Paderborn kaum anders zu erwarten. Allerdings waren andere Aspekte berücksichtigt worden. In Neuhaus als dem Zentrum eines größeren Frohnhoferbandes schien die Grundversorgung für den Bischof und sein Hoflager gesichert zu sein. Schließlich darf auch die relative Nähe von Neuhaus zu Paderborn und seinem bedeutenden Markt nicht unterschätzt werden. Der Hof des Bischofs verlangte eine Belieferung mit Waren des

⁸ Schoppmeyer, H.: Aspekte zur älteren Geschichte von Neuhaus, S. 10.

⁹ Ebd., S. 15.

¹⁰ Ebd., S. 11 ff.

gehobenen Bedarfs.¹¹

Die Einnahme der Burg durch Paderborner Bürger war einer der Höhepunkte der Querelen zwischen Bürgerschaft und Bischof.

Einige Hinweise zu Lage und Aussehen der ersten Burg in Neuhaus konnten 2007/2008 bei punktuellen archäologischen Untersuchungen im Innenhof des Schlosses gewonnen werden. Die Burg lag demnach im Bereich des späteren Wohnturmes ‚Haus Spiegel‘, der im Westflügel des heutigen Schlosses noch durch erhaltene Bausubstanz präsent ist.¹²

Die zerstörte Burg wurde nach 1281 an gleicher Stelle wiederaufgebaut. Hinweise dazu gibt eine zweite Kernbohrung östlich des Hauses Spiegel. Demnach wurde das Gelände mit dem Aushub des umgebenden Grabens um ca. 1,80 m erhöht. Auf dem so entstandenen flachen Burghügel wurde ein (steinerner) Turm errichtet. Der rund 2,70 tiefe Graben umfasste das Burgareal und bestimmte dessen Ausmaße.¹³

Durch den Verzicht der Bischöfe auf das palatium in Paderborn nahm ab den 1330er Jahren die bischöfliche Burg in Neuhaus neben der Burg Dringenberg im Hochstift dessen Rolle ein. Der Bischof übte, wie damals üblich, eine Reiseherrschaft aus und zog von Residenz zu Residenz.

Dass gegen Ende des 13. Jahrhunderts Urkunden sowohl in Paderborn als auch in Neuhaus ausgestellt wurden, zeigt, dass Neuhaus zu diesem Zeitpunkt nicht die einzige Residenz war.

2. Phase: Spätes 14. Jahrhundert bis 1600

Die Paderborner Bürger hatten 1378 erneut die Burg Neuhaus beinahe eingenommen. Daraufhin ließ Bischof Heinrich III. die stark beschädigte Burg abreißen und um 1380 durch einen massiven Neubau ersetzen, das sogenannte ‚Haus Spiegel‘.

Zwischen 1380 und 1389 wurden Neuhaus durch Bischof Simon II. die minderen Stadtrechte verliehen.¹⁴

Aus den Beschwerden des Bischofs und den Antworten der Stadt im Jahr 1378 geht hervor, dass die Burg in Neuhaus traditionell noch mit einem großen Gutsbetrieb gekoppelt war.¹⁵ Auch wurde 1434 die Burg in Neuhaus in einem Schreiben des Paderborner Domkapitels als ‚eine herrliche Burg, wohl bewehrt, ummauert und auch sonst gut befestigt‘ bezeichnet.¹⁶

Durch Rechnungen des Amtes Neuhaus von 1445-47 ist bekannt, dass seinerzeit das Schloss lediglich durch den vom Bischof eingesetzten Dosten des Amtes Neuhaus als Pfandinhaber des Amtes und Schlosses bewohnt wurde. Im Schloss gab es 8 Bedienstete und das zugehörige Vorwerk eingerechnet insgesamt 19 Beschäftigte, inklusive Schlossherrschaft etwa 30 Personen.¹⁷ Daraus lässt sich schließen, dass sich Neuhaus neben der

11 Ebd., S. 14.

12 Spiong, S.: Neue Forschungen, S. 167-179.

13 Ebd., S. 167-179.

14 Schoppmeyer, H.: Aspekte zur älteren Geschichte von Neuhaus, S. 19

15 Ebd., S. 18

16 Wurm, Fr. (Hrsg.): Schloß Neuhaus, Geschichte von Ort und Schloss, S. 26

17 Schoppmeyer, H.: Aspekte zur älteren Geschichte von Neuhaus, S.20

Residenz Dringenberg eher nicht gut entwickelt hat.

Seit dem 14. Jahrhundert zählte zu den festbesoldeten Hofämtern ein ‚Hoffischer‘ und ein ‚Teichgräber‘¹⁸. Dies ist ein Beleg für die wirtschaftliche Nutzung der Gewässer.

Für die Neuhäuser Getreidemühle, die von der Mühlenpader angetrieben wurde, liegt eine Ämterrechnung von 1445/47 für den Müller als Bediensteten des bischöflichen Vorwerks vor. Jedoch ist nicht bekannt, wann und von wem die Mühlenpader als künstlicher Wasserlauf zur Wasserkraftnutzung ursprünglich angelegt worden ist.¹⁹

Unter Bischof Simon III. (1463-1498), der einzige Bischof bislang, der kein weiteres Bischofsamt in einem anderen Bistum inne hatte, gab es positive Entwicklungen. 1437 wird ein ‚Gotteshaus‘ zu Neuhaus erwähnt.²⁰ Erstmals im Jahr 1482 ist eine ‚schriveighe‘, also eine Kanzlei in Neuhaus belegt.²¹ Unter Bischof Simon III., der in Neuhaus blieb, begann die kontinuierliche Nutzung der Burg. Damit einher ging vermutlich eine Entwicklung der Siedlung durch Zuzug weiterer Personen und Handwerker und einer damit verbundenen Bautätigkeit.

Die Burg wurde im 16. Jahrhunderts innerhalb von 100 Jahren in vier Bauphasen zu einer repräsentativen Vierflügelanlage umgewandelt (1524-26 ‚Haus Braunschweig‘, 1534 ‚Haus Köln‘, 1548-1560 ‚Haus Kerssenbrock‘, 1590 ‚Haus Fürstenberg‘). Die fürstbischofliche Residenz zählt dadurch heute zu den bedeutendsten Renaissanceschlössern in Westfalen.

1506 wurde die Siedlung fast vollständig durch einen Stadtbrand zerstört. Nur das Schloss blieb erhalten.²²

Im Jahr 1549 erneuerte der Bischof Rembert von Kerssenbrock nach einem erneuten Brand den Bürgern und Einwohnern von Neuhaus ihre Privilegien und Freiheiten. Er bezeichnete die Bewohner als ‚unsere burgere und inwonnere‘. 1558 sprach er ‚von unsere stadt Newenhauße‘. Und die Bewohner selbst sahen sich 1588 als ‚inwonner deß wibbelds (Weichbildes, Fleckens) Neuwenhauß‘.²³

Ein weiterer Brand im Jahr 1569 vernichtete das Neuhäuser Archiv.²⁴

Im Jahr 1579 wurden bei einem Brand 25 Häuser des kaum wiederaufgebauten Ortes zerstört.

Die Entwicklung der Siedlung setzte sich fort. Der Zugang zum Ort erfolgte über das Lippe-, Paderborner- und Elser-Tor. Durch die Achse der heutigen Residenzstraße wurde Neuhaus in zwei Bauerschaften mit jeweils fünf Rotten unterteilt, das waren die Elser Bauerschaft, die in Richtung Elsen lag,

¹⁸ Ströhmer, M.: Wirtschaftsregion Pader -1300 - 1950, 18.07.2019, S. 5

¹⁹ Ströhmer, M.: Wirtschaftsregion Pader - Eine geschichtswissenschaftl. Skizze, S. 21 f.

²⁰ Kleiner Führer durch die Pfarrkirche St. Heinrich und Kunigunde, S. 2-3

²¹ Schoppmeyer, H.: Aspekte zur älteren Geschichte von Neuhaus, S. 21

²² Denkmaltopographie, S. 541

²³ Schoppmeyer, H.: Aspekte zur älteren Geschichte von Neuhaus, S. 21

²⁴ Denkmaltopographie, S. 541

und die Mühlenbauerschaft im Bereich der großen Mahlmühle an der Mühlenpader gelegen. Es gab insgesamt 14 Halbmeier- und 15 Viertelmeierstätten und eine größere Anzahl von sogenannten Eigenhäusern, die nur über wenig Grundbesitz verfügten.²⁵

Das Marktrecht für die Stadt Neuhaus wurde 1588 bestätigt. Seit dem Spätmittelalter hatte Schloß Neuhaus die Privilegien einer sogenannten Minderstadt und daher auch das Marktrecht. Bekannt ist der Januarmarkt vor allem durch den Pferdeauftrieb, daneben gab es noch zwei weitere Vieh- und Krammärkte, die Fürstbischof Dietrich von Fürstenberg im Jahr 1588 seinem ‚Wibbold Neuhaus‘ gewährte. Alle Märkte wurden auf dem Marktplatz zwischen Schloss und Pfarrkirche (im Volksmund auch ‚Koksplatz‘ genannt) abgehalten.²⁶

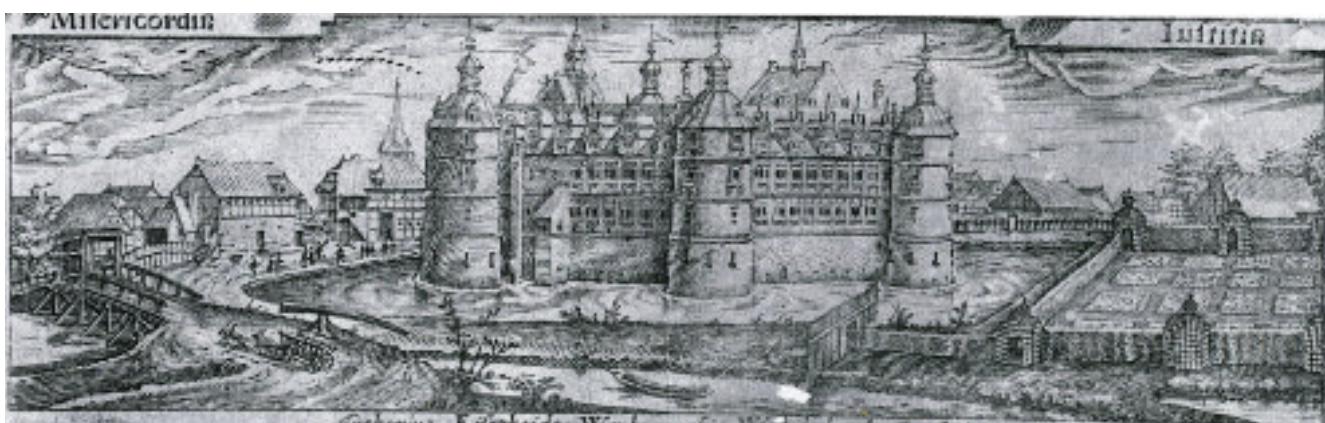
Aus dem Jahr 1592 liegt mit dem Stich von Antonius Eisenhoit ein Portrait von Fürstbischof Dietrich von Fürstenberg vor, das in einer kleinen Vedute eine erste Ansicht von Neuhaus zeigt. Der Kupferstich zeigt mit Blick von Nordost einige Details. Seitlich der im Bildmittelpunkt dargestellten Vierflügelanlage des Schlosses sind Fachwerkbauten und kleinere Nebengebäude der Siedlung je mit Satteldächern zu erkennen. Zwei der Gebäude an der Zugangsstraße, der heutigen Residenzstraße, direkt dem Schloss gegenüber stechen leicht hervor. Nur bei diesen gibt es je ein Dachhäuschen. Das linke Gebäude scheint ein gemauertes Sockelgeschoss aufzuweisen. Das rechte Haus mit großem Tor, etwa gegenüber dem Schlosszugang, weist einen Krüppelwalm auf. Auch meint man seitlich einen angebauten Backofen zu erkennen und eine vorgelagerte überdachte hölzerne Treppenanlage mit einer kleinen Galerie. Nur am äußeren Bildrand sind Bäume, einmal nahe am Stadttor am Uferzugang mit Geländer und weitere am rechten Bildrand hinter den Fachwerkbauten im Nordwesten des Ortes, möglicherweise nahe der Alme, zu erkennen.

Auf der hölzernen Lippebrücke fungiert ein hölzernes Tor als Stadttor. Vor der Brücke ist eine Vorrichtung zu sehen, die entweder eine Barriere an der Straße oder auch ein Kran an der Lippe sein könnte. Der spitze Kirchturm der alten Kirche ragt über die Häuser heraus. Hinter dem Schloss ist ein mit Hecken eingefasster Garten mit quadratischen Pflanzbeeten zu erkennen. Eine Brücke vom Schloss zum Garten gibt es noch nicht.

25 Pavlicic. M.: *Das fast 1000-jährige Neuhaus*, S. 30

26 Pavlicic. M.: *Marktrecht für die Stadt Neuhaus*, S. 3

Ansicht von Neuhaus von Nordost,
Vedute als Ausschnitt aus dem Portrait-
Medaillon des Bischofs Dietrich von
Fürstenberg, von A. Eisenhoit, 1592





Ansichten von Neuhaus von Nordost,
Ausschnitt aus der Vedute aus dem Portrait-
Medaillon des Bischofs Dietrich von
Fürstenberg, von Eisenhoidt, 1592



Aus dieser Zeit ist im Ort als einziges Gebäude das so genannte ‚Delcoursche Haus‘, ein Fachwerkgebäude in der Padulusstraße 4, das laut Inschrift aus dem Jahr 1596 stammt, erhalten. Es handelt sich um ein giebelständiges Fachwerkhaus. Die unteren beiden niedrigen Geschosse sind mit einem Ständerwerk zusammengefasst, die weiteren Geschosse liegen leicht vorkragend auf vorstehenden profilierten Balkenköpfen.

Auch ist für diese Zeit die Mühlennutzung belegt. Im ‚Rentregister des Oberamtes wird bereits für das Jahr 1596/97 eine Jahrespacht des Walkmüllers „zum Neuenhauß“ ...‘ verzeichnet. Die Walkmühle lag außerhalb des Ortskerns ca. 500 Meter südlich des ‚Paderborner Tores‘ an der sogenannten Mühlenpader.²⁷

Der Fürstbischof Dietrich von Fürstenberg (1585-1618) residierte in Neuhaus und organisierte von hier aus erfolgreich die katholische Reform in Paderborn. Unter ihm wurde mit dem ‚Haus Fürstenberg‘ die Vierflügelanlage des Schlosses um 1591 vollendet. Im Zuge dieses Ausbaus ließ er in den 1590er Jahren im Innenhof einen reich verzierten Laufbrunnen, den ersten ‚Neptunbrunnen‘, aufstellen. Um die Brunnenanlage gegen die Schwerkraft mit Wasser zu befüllen, wurde ein mechanisches Hebework mit Hochbehälter benötigt, aber auch eine stabile Druckwasserleitung.

Die sogenannte ‚Alte Wasserkunst‘ wurde laut Rechnungen von 1596/97 im August 1596 von ‚Meister Michael‘ in nur 18 Tagen als ein spätmittelalterliches Kannenschöpfad gebaut. Der Standort lag an der Mühlenpader nahe der Nepomuk-Brücke. 1805 stand sie noch und wurde für 125 Taler an den Landeshauptmann a.D. v. d. Lippe verkauft.²⁸ Heute steht an dieser Stelle ein Turbinenhaus und führt somit in zeitgemäßer Form die historische Wasserkraftnutzung fort.



Haus Padulusstraße 4 heute
und 1926

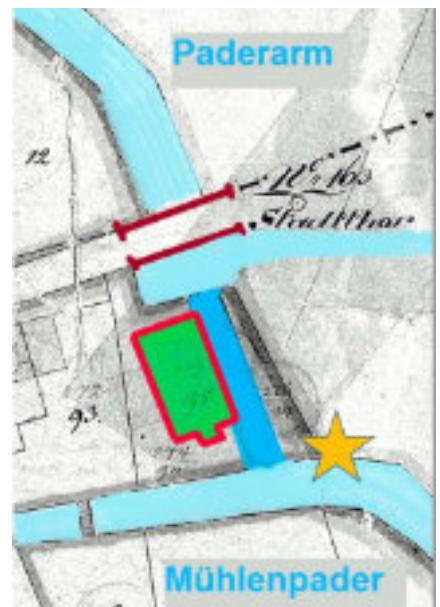


²⁷ Ströhmer, M.: Wirtschaftsregion Pader 18.07.2019, S. 14

²⁸ Ebd., S. 10 f und Folie S. 24



Alte Wasserkunst, Abbildung von Ströhmer in der Umzeichnung des ältesten Grundrissplanes von 1675



3. Phase: 1601 bis 1802

Im Jahr 1620 wurden die mittelalterlichen ‚Minderen Stadtrechte‘ erweitert, wie eine Siegelpetschaft aus dem Jahre 1620 mit der Umschrift ‚Residenzflecken Neuhaus‘ belegt. Ähnlich wie andere Bistümer verfügten die Paderborner Bischöfe mit Neuhaus über eine außerhalb der Stadt liegende Residenz, die im 17. Jahrhundert repräsentativ ausgebaut wurde.²⁹

Zum Ausbau der Neuhäuser Mühlenanlagen existieren Amtsrechnungen von 1603/04 zu Zimmermanns- und Aushubarbeiten³⁰. Jedoch brachte der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) auch für Neuhaus Schäden durch wechselnde Besetzungen und führte zu einem Bevölkerungsrückgang.

Aus dieser Zeit um 1640 stammt das Haus in der Neuhäuser Kirchstraße 16, das später um eine Deele erweitert wurde. Auch dieses giebelständige Gebäude zeigt wie das älteste Haus Padulusstraße 4 zwei zusammengefasste untere Geschosse, nur diesmal in Ziegelmauerwerk ausgeführt. Die Obergeschosse sind wieder leicht vorkragend auf profilierten Balkenköpfen aufgelagert.

Der aus dem Jahr 1630 stammende Stich aus Meisners ‚Schatzkästlein‘ beruht eindeutig auf dem Stich von Eisenhoidt und bringt daher auch für die Ortsentwicklung keine neuen Erkenntnisse.

Standort der ‚alten Wasserkunst‘ an Pader und Mühlenpader, Zeichnung von Ströhmer



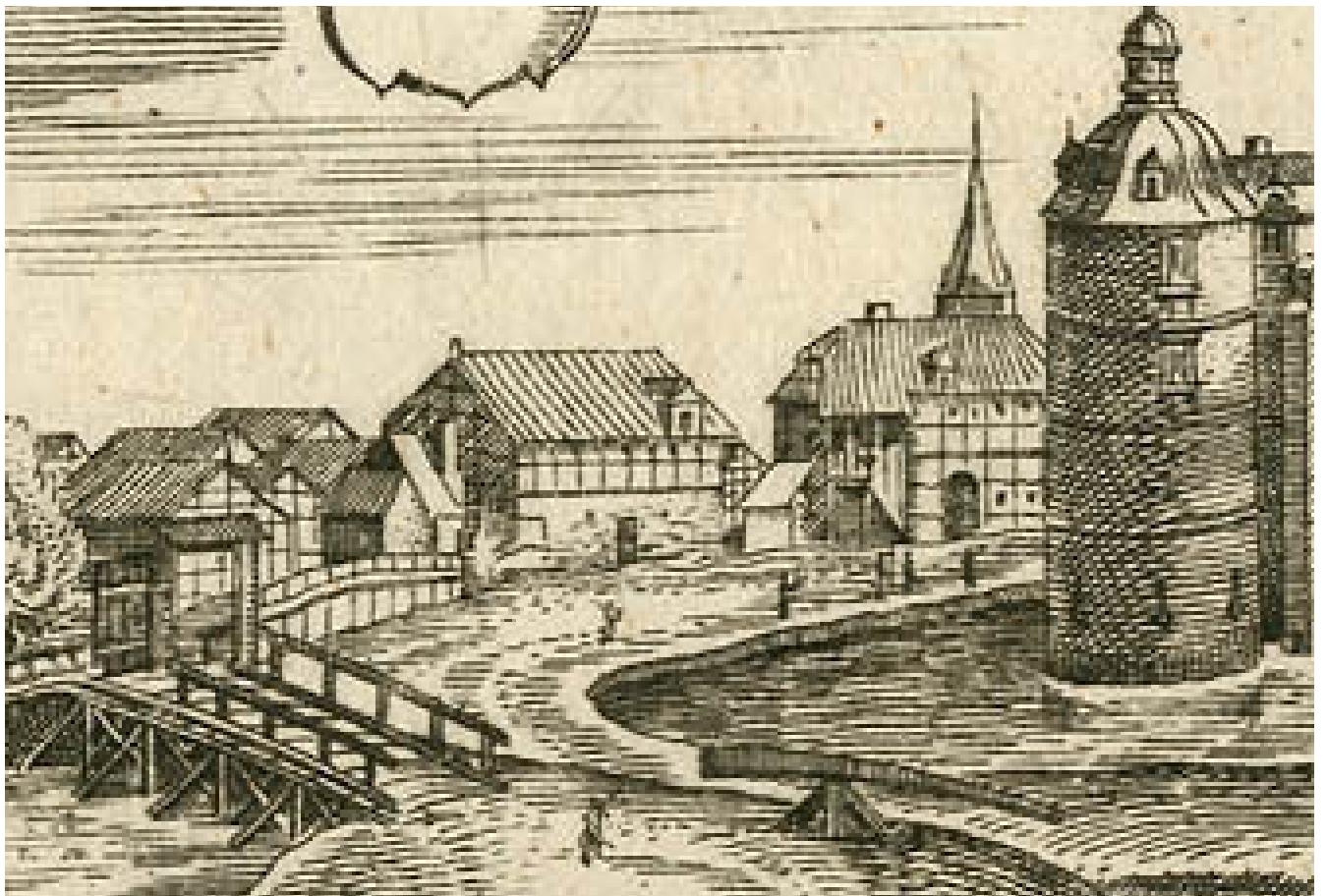
Haus Neuhäuser Kirchstraße 16

²⁹ Schoppmeyer, H.: Aspekte zur älteren Geschichte von Neuhaus, S. 22

³⁰ Ströhmer, M.: Wirtschaftsregion Pader, S. 23



Ansicht von Schloß Neuhaus von Nordost aus dem Jahr 1630, von Meisner



Der Stich von Merian von 1647 ist wiederum ungenau im Umgang mit Details des Schlosses und der Kirche. Er zeigt den Flecken ‚Neuhauß‘ aus Nordwesten. Über den Bäumen und Sträuchern sind Satteldächer der Fachwerkhäuser des Ortes erkennbar.

Ansicht von Neuhaus von Nordost aus dem Jahr 1630 von Meisner, Ausschnitt

Als nächste Ortsansicht existiert die kleine Abbildung aus einer Huldigungsschrift von 1651. Dort ist neben dem Schloss der ‚mit einem Hahn bekrönte Kirchturm der alten Pfarrkirche‘ zu erkennen. Der Weg

Ansicht von Schloß Neuhaus von Südwest von Merian, 1647

Quelle: StAPb





Neuhaus , Schloss, Stadttor und links
Pfarrkirche St. Ulrich, 1651t
Quelle: Studien, Band1, S.14.

über die Lippebrücke mit einem einfachen, jetzt steinernen Tor wird gezeigt. Es könnte eine symbolische Tordarstellung als Hinweis auf Stadtrechte sein, ohne dass tatsächlich ein gemauertes Tor existierte.

1658 wurde die Schlossgräfte in eine regelmäßige Form, parallel zu den Schlossaußenmauern gebracht.

Unter Bischof Ferdinand von Fürstenberg (1661-83), Dietrichs Großneffe, entwickelte sich Neuhaus zu einem geistigen und kulturellen Mittelpunkt des Hochstifts. Dies zeigte sich auch in der Ortsentwicklung.

Er warb nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges in Neuhaus seit den 1660er Jahren gezielt neue Textilhandwerker an, die sich an Pader und Mühlenpader nahe der Nepomukbrücke ansiedelten. Das Neuhäuser Tuchgewerbe wurde vom Landesherrn privilegiert. So wurden 1666 alle Handwerksmeister in einer gemeinsamen Färberzunft vereinigt. Beispielsweise wurde 1663 einem Gewandfärberei die Erlaubnis ausgesprochen ein eigenes ‚farbhauß‘ zu errichten und wahrscheinlich lag die frühbarocke Färberei mit ihren Nebengebäuden nördlich der Nepomukbrücke zwischen Mühlen- und Wasserkunstpader.

Die Ferdinandischen Privilegien für die Neuhäuser Gewandfärberei, Wandmacher und -schneider unterstreichen deutlich den Stellenwert des barocken Textilstandortes Neuhaus. So zentralisierte der Landesherr nicht allein das landesweite Färbereigewerbe am Ausgangs- und Endpunkt der Pader. Nach Ferdinands Willen sollte auch die dem Färben vorgesetzte Tuchveredelung auf die Neuhäuser Walkmühle konzentriert werden.³¹ ³²

Dank der bischöflichen Wirtschaftsförderung florierte am Unterlauf der Pader für einige Jahrzehnte eine vorindustrielle Tuchproduktion, welche die Neuhäuser Gewerbestruktur des 19. Jahrhunderts vorprägen sollte.³³

1665 lässt Fürstbischof Ferdinand die Padulus-Quelle, lateinisch ‚Fons Padulus‘, das heißt ‚Die Quelle der kleinen Pader‘ in Marmor fassen. Die schon Ende des 16. Jahrhunderts so bezeichnete Quelle lag in der Nähe der

³¹ .Ströhmer, M.: Wirtschaftsregion, S. 21

³² Ebd., S. 8 f und Folie 19.

³³ Ebd., S. 21.



Fons Padulus Gedenkstein, heute eingelassen
in die Mauer der Schloßstraße



heutigen Nepomukbrücke. Das Wasser der Quelle heilte angeblich 1665 den Fürstbischof. Dies bezeugt eine von der alten Quellenanlage erhaltene Inschrifttafel, die heute an der Mühlenmauer in der Schloßstraße angebracht ist.³⁴

Unter Fürstbischof Dietrich von Fürstenberg verpachtete man die landesherrliche Kornmühle, die unmittelbar nördlich an der Paderborner Torbrücke an der Mühlenpader lag, zunächst nicht an Privatleute, sondern ließ sie bis ins 17. Jahrhundert hinein von lohnabhängigen Müllern bewirtschaften.³⁵

Neben dem Hoffischer und dem „Teichgräber“ wird in den 1670er Jahren erstmals das Hofamt eines fürstlichen „Paderschneiders“ erwähnt. Neben Hilfsarbeiten für den Hoffischer sorgte er dafür, dass die stets

³⁴ Santel, G.G.: Die Padulusquelle soll für alle sprudeln, S. 5-11.

³⁵ Ströhmer, M.: Wirtschaftsregion Pader, S. 29.



Fons Padulus, 1672,
Quelle: StAPb

üppig wuchernde Pader-Flora ein- bis zweimal im Jahr geschnitten wurde. Die kontinuierliche Reinigung von Ufer und Flussbett war vor allem für die Wasserkraftnutzung entlang des Flusses existentiell. Ohne ausreichendes Betriebswasser, das in trockenen Sommern abnahm, standen alle Mühlräder still. ...³⁶

1665-1668 wird die alte St. Ulrich Kirche abgerissen und durch eine neue gotisierende Saalkirche ersetzt, wobei der Unterbau des mittelalterlichen Turmes bestehen bleibt. Neue Kirchenpatrone werden der heilige Kaiser Heinrich und dessen Gemahlin Kunigunde. St. Ulrich bleibt Nebenpatron.³⁷

Im Jahr 1664 schuf der Künstler Carl Fabricius ein Gemälde von Neuhaus. Neben dem über groß und detailreich dargestellten Schloss wird auch die Siedlung gezeigt. Die neue steinerne Lippebrücke mit dem Stadttor fällt auf. Der Kirchturm fehlt, entweder ist er verdeckt oder gerade wegen des Neubaus der Kirche abgebrochen. Von dem Ort sind hauptsächlich die ziegelroten Satteldächer zu sehen. Nur schemenhaft werden an einigen

³⁶ Ströhmer, M.: Wirtschaftsregion, S. 5 f.

³⁷ Kleiner Führer durch die alte Pfarrkirche St. Heinrich und Kunigunde, S. 2

Ansicht von Schloß Neuhaus von Nordost

Anno 1664, von Fabricius, Ausschnitt

Quelle:StAPb





Ansicht von Schloß Neuhaus von Nordost

Anno 1664, von Fabricius

Quelle: StaAPB

Bauten an den Giebeln die Fachwerkwände sichtbar. Bemerkenswert ist noch ein hoch aufgeständertes Fachwerkgebäude mit ziegelrotem Dach und rauchendem Schornstein direkt am Ufer des Zusammenflusses von Pader und Lippe. Es handelt sich dabei sicherlich um ein Nebengebäude des Schlosses, doch ist seine Funktion unklar. Entlang der heutigen Residenzstraße ab Lippetor meint man schemenhaft eine Abgrenzung mit unterschiedlichen Höhen wahrzunehmen. Vielleicht eine Hecke oder Bepflanzung.

Nur wenige Jahre später wird 1675 unter Bischof Ferdinand von Fürstenberg ein kolorierter „Grundriss der Hochfürstlichen Residenz und des Fleckens Neuhaus“³⁸ angelegt. Erstmals wird die städtebauliche Anlage dokumentiert. Die Lage des Schlosses und der Siedlung zu den umgebenden Flüssen Alme, Pader und Lippe wird deutlich. Die Ortszugänge an Lippe, Alme und Pader sind gut erkennbar. Die Wasserläufe fallen auch ins Auge.

Der Plan zeigt deutlich die ergänzende Rolle des Ringgrabens. Die Siedlung wird von dem Ringgraben, der Mühlenpader, der Pader und der Residenz begrenzt. Außerhalb liegen an den Flussübergängen nur wenige und dann mit den Ortseingängen oder der Wasserkraftnutzung zusammenhängende Bauten. Die Gräfte hat eine regelmäßig rechteckige Form und der Garten ist streng in Quadrate gegliedert. Nicht nur auf der Rückseite des Schlosses liegen Gartenbereiche, sondern auch seitlich und auf der Vorderseite des Schlosses sowie westlich des Schlosszugangs.

Auffallend sind Nebengebäude, die sich entlang eines Mauerzugs an der Residenzstraße ab der Lippe-Paderbrücke fast bis zum Schlosszugang hinziehen. Überhaupt scheint die Residenz durch eine rot eingezeichnete Mauer von der Siedlung abgetrennt zu sein.

Die Siedlung hinterlässt einen städtischen Charakter. Der Platz an der Kirche einschließlich dreier Bauten an der heutigen Residenzstraße ist eingefasst. Die grüne Farbgebung lässt dort eine Hecke vermuten. Obwohl keine Straßen eingezeichnet sind, lässt sich durch die Reihung der Solitärbauten der Verlauf der Residenz-, der Schloß- und der Neuhäuser Kirchstraße sehr gut ablesen. Die Schloßstraße weist schon die einseitige, östliche Bebauung als Platzseite auf. Auffallend sind noch die gereihten Bauten innerhalb des Ringgrabens in



Ältester Grundrissplan von Neuhaus von 1675, in der Nachzeichnung von 1797

38 Pavlicic, M.: Studien und Quellen zur Geschichte, Bd. 1, S. 18

der heutigen Immendinger- bzw. Busestraße. Die weiteren Bauten liegen relativ frei verteilt, sind häufig auch kleiner und lassen eine Straßenführung nur erahnen.

Der Ringgraben gabelt sich im Westen auf. Ein Teil führt wieder in Richtung Schlossgräfte, schließt jedoch davor in einem Teich ab. An diesen ist ein Bau dicht angebaut. Der zweite nördlicher geleitete Zweig führt bis an den Schlossgarten. Bei den durch die beiden Ringgrabenwege eingefassten Bauten handelt es sich um Nebengebäude der Residenz.

Auch auf dem Fabritius-Gemälde ist ein Fachwerkhaus am Zusammenfluss von Lippe und Pader eingezeichnet. Vom Schlossgarten aus führt eine Brücke über die Lippe Richtung Wilhelmsberg.³⁹

Aus dieser Epoche Ende des 17. Jahrhunderts sind einige beispielhafte Bauten erhalten. Häufig handelt es sich um Längsdielenhäuser in Fachwerkkonstruktion, manchmal mit Vorbauten (Ausluchten), die der Wohnnutzung zur Straße hin dienten. Es handelt sich um kombinierte Wohn- und Wirtschaftsbauten, in der Regel mit landwirtschaftlicher Nutzung. Querdielenhäuser, wie Haus Neuhäuser Kirchstraße 9, sind seltener anzutreffen. Die großen Dielentore haben einen rundbogigen oder korbbogigen Rahmen, oft mit Verzierung und Inschriften. Beispiele zu nennen sind das Haus Schloßstraße 6, ein giebelständiges Längsdielenhaus mit zweigeschossiger Auslucht von 1694. Weiterhin noch existent als giebelständige Fachwerkbauten sind Haus Sertürnerstraße 30 von 1671, Am Ringgraben 15 von 1677, das benachbarte Haus Nummer 15 von 1675 und auch Haus Busestraße 1 von 1708.

Das giebelständige Haus Schloßstraße 4a von 1703 diente dem fürstbischöflichen Silberdiener. Bei Haus Residenzstraße 7 handelt es sich um ein ungewöhnlich schmales zweigeschossiges Fachwerkhaus von 1731, errichtet für einen Bauinspektor.

Das Speichergebäude Padulusstraße 11 stammt aus dem Jahr 1719, über einem gemauerten Sockelgeschoss erhebt sich ein Fachwerkgiebel.

Die anfangs spitzen Giebel der Satteldächer wurden zunehmend im 18. Jahrhundert von Krüppelwalmen abgelöst. Auch begann man die Giebelflächen zu verbrettern.

In einer alten Karte, die um 1680 von Johannes Grothaus S.J. angefertigt wurde, ist die Situation der Pader dargestellt. Nach dem Plan scheint es, dass es sich bei beiden von der mäandernden Alten Pader abzweigenden Wasserläufen, die Pader und die Mühlenpader, um künstlich angelegte

³⁹ Hansmann, W.: *Der Neuhäuser Schlossgarten (1585-1994)*, S. 118.



Sertürnerstraße 30, Längsdielenhaus



Busestraße 1, Längsdielenhaus



Neuhäuser Kirchstraße 9, Querdielenhaus



Schloßstraße 6, Längsdielenhaus mit



Sertürnerstraße 24 und 26

Plan der Pader von Grothaus, um 1680,
Quelle: Ströhmer



Wasserläufe handelt. Neben der Wasserkunst an der Pader sind an der Mühlenpader drei Wasserräder als Mühlenstandorte eingetragen.⁴⁰

1710 erfolgt der Neubau der Weizenmühle an der Mühlenpader unter Fürstbischof Franz Arnold Freiherr Metternich von Gracht (1704-1718). Der heute in der Mauer an der Residenzstraße eingelassene Wappenstein, der früher am Mühlengebäude angebracht war, erinnert daran.⁴¹ „Offenbar war die Kornmühle zu Beginn des Pachtverhältnisses (1707) stark beschädigt. Bis 1711 wurde die Bausubstanz gründlich renoviert, wovon indirekt noch eine mit der Jahreszahl „1710“ datierte Wetterfahne zeugt. Volmaris jüngerer Pachtvertrag vermerkt daher ausdrücklich, dass „die Mühle ganz new auß dem fundament wieder erbau wet“ worden sei. Nach dem Siebenjährigen Krieg soll ein Wasserrad der bis dato zweigängigen Kornmühle erneuert worden sein, die 1764 gegenüber dem Münzhaus des Fürstbischofs Wilhelm Anton von der Asseburg lag. Als Pächter der später sogenannten „Roggenmühle“ wird 1798 der Neuhäuser Amtmann Rötteken genannt, der nach Aufgabe des alten Münzgebäudes (1783), denn die fürstliche Münze war von Paderborn nach Neuhaus verlegt worden, dieses zu einer Wohnung für den Kornmüller umbauen wollte“.⁴²

1718 wurde die Walkenmühle, die südlich des Ortes lag, unter Fürstbischof Franz Arnold Freiherr Metternich von Gracht (1704-1718) erbaut.⁴³

Den Neuhäuser Müllern oblag neben der beständigen Wasserzufluss auch der Hochwasserschutz an der unteren Pader, also damit des Ortes. Die Walk- und Kornmüller mussten gemeinsam die oberhalb gelegenen Flutwerke und Schütze beaufsichtigen. Diese Schutzhaltung wurde in einem Vertrag von 1733 wieder aufgenommen.⁴⁴

Aus dem Jahr 1719 stammt die Ortsansicht von Osten von J.C. Schlaun. Auch

Historische Aufnahme des Mühlengebäudes mit dem alten Wappenstein, der heute in der Mauer der Schloßstraße eingelassen ist

Quelle: Ströhmer



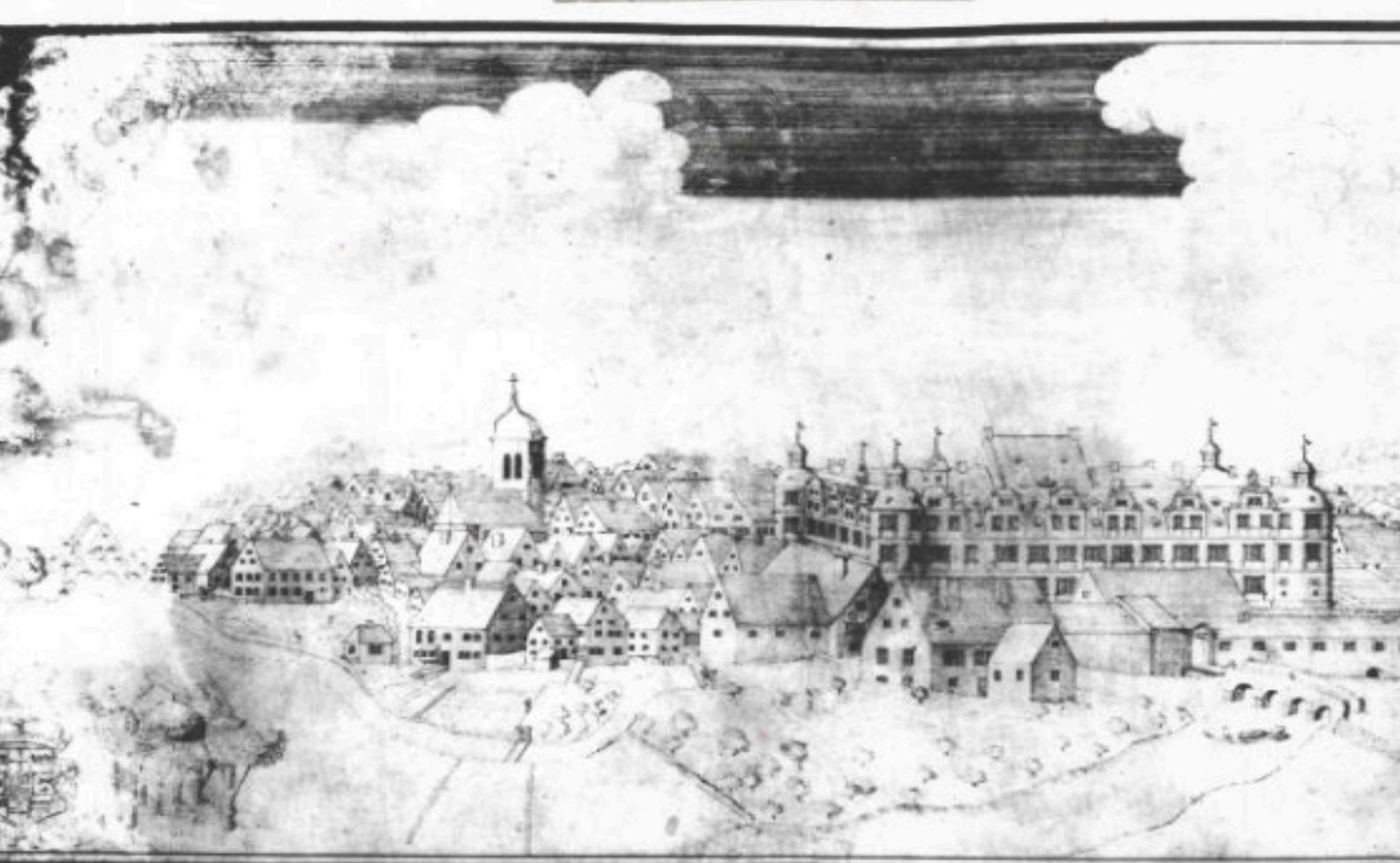
⁴⁰ Ströhmer, M.: Wirtschaftsregion, S. 22

⁴¹ Middeke, J.: Bild der Heimat, Dezember 1966, S. 5

⁴² Ströhmer, M.: Wirtschaftsregion Pader, S. 30

⁴³ Middeke, J.: Bild der Heimat, Dezember 1966, S. 5

⁴⁴ Ströhmer, M.: Wirtschaftsregion, S. 24



wenn es sich um keine detailgetreue Darstellung handelt, ist die dichte Bebauung von zweigeschossigen Bauten mit Satteldächern, die gedrängt um die Kirche und am Schloss stehen, gut erkennbar. Am linken Bildrand ist die steinerne Paderbrücke und rechts die steinerne Lippebrücke eingezeichnet. Die Nebengebäude des Schlosses am Lippetor sind ebenfalls zu sehen. Die den Gebäuden vorgelagerten Gärten jenseits der Mühlenpader und hinüberführende Stege sind zu erkennen.

Die Amtszeit des Bischofs Clemens August von Bayern 1719-1761 bedeutete den Höhepunkt barocker höfischer Kultur in Neuhaus und den Höhepunkt des Ausbaus der Residenz. Als Kurfürst und Erzbischof von Köln, Fürstbischof von Münster, Paderborn, Hildesheim und Osnabrück nutzte er das Schloss Neuhaus vor allem zu repräsentativen Zwecken und als Jagdschloss.

1729 wurde der Marstall erbaut. Dafür musste die Führung des Ringgrabens,

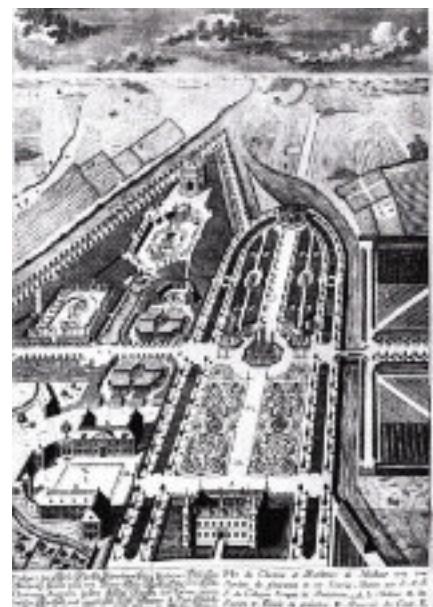
Ansicht von Schloß Neuhaus von Osten,
J. C. Schlaun, 1719, vergrößerter Ausschnitt

Quelle: StAPb



der der Wasserversorgung des Ortes diente, geändert werden. Von Süden kommend teilte er sich ursprünglich vor Eintritt in den Schlossbereich auf. Ein Zweig führte nördlich des Gartens in die Lippe, der südliche Strang endete in Schlossnähe in einem Teich. Der nördliche Arm wurde aufgegeben. Der südliche Teil wurde in die Gräfte verlängert, der Teich zugeschüttet.⁴⁵ Der Einlaufstein trug die Jahreszahl 1722 und das fürstliche Monogramm CA.

Die ab 1721 erfolgte Gartenplanung führte 1726/27 sogar zur Umleitung der Lippe, um eine regelmäßige Form mit einem symmetrischen Grundriss zu erhalten. Eine Mittelachse wurde durch Schloss und Garten angelegt und dafür musste 1730 ein neuer Durchgang im rückwärtigen Flügel des Schlosses geschaffen werden. Dadurch wurde die Mittelachse zur dominierenden Hauptachse der Gesamtanlage, welche nicht nur Schloss und Garten verband, sondern auch ‚ausser des Gartens mit beyderseiths gepflanzten Bäumen hinaus lauffet und die Aussicht so weit gestattet als ein Aug tragen kann‘.⁴⁶



Kupferstich von Nagel, 1736, der geänderte Lauf der Lippe ist gut zu erkennen

Der Neubau der repräsentativen Wache folgte 1733. Dabei wurden die Gebäude, ein größerer Pferdestall mit einem Kornspeicher, kleinere Pferdeställe und Werkstätten,⁴⁷ an der südöstlichen Schlossmauer entfernt.

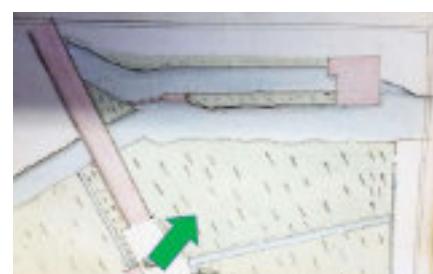


Wache von 1733

Der südliche Schlosszugang wurde 1733 mit einer Eckquaderung neu gestaltet und 1734 wurde eine neue Brücke über die Gräfte erbaut.

Ab dem Jahr 1751 wurde der sogenannte Fürstenweg angelegt. Im Süden des Schlosses erhielt die Hauptachse eine Verlängerung aus dem Ort hinaus. Dieser geradlinige Verbindungs weg wurde mit Kastanien bepflanzt und stellte erstmals eine direkte Verbindung zwischen dem Residenzschloss und der Bischofsstadt Paderborn dar.⁴⁸

Im selben Jahr 1751 wurden die Bauarbeiten zur neuen Wasserkunst, einem neuen Hebwerk am Zusammenfluss von Pader und Lippe, begonnen. In der Neuhäuser Chronik von 1797 heißt es: ‚Durch eine Wasserkunst an der Pader mit vier Pumpen wird das Waßer in der Mitte des Gartens in einem acht eckigen großen Bassin getrieben, in welchem es zu einer Höhe von 72 Fuß springet‘.⁴⁹



Neue Wasserkunst, Ströhmer, am Zusammenfluss von Pader und Lippe
Quelle: Ströhmer

Wie Ströhmer berichtet: ‚Zur Verstärkung der Wasserkraft wurde zunächst der Lauf der Unterpader an deren Einmündung in die Kleine Lippe um mehr als 50 Meter flusseitig mit einem Deich eingefasst. Damit wurde westlich der Steinbrücke ein neuer Wasserkunstkanal, der sich parallel zur Lippe erstreckte, erschaffen. Der Wasserstand dieses Grabens ließ sich über ein Stauwehr regulieren. Die jeweilige Höhe ihrer auf Eck gestellten Tore („Schütten“) bestimmten den Wasserzufluss sowohl in den Kunstkanal wie auch in der Kleinen Lippe. ... Auf einer Fläche von etwa 8 x 8 m wurde das Pumpenhaus hochgezogen. Es verfügte über

heutige Situation



45 Santel, G.: Zur Baugeschichte des Marstalles und seiner Nebengebäude, S. 166 f.

46 Hansmann, W.: Der Neuhäuser Schlossgarten (1585-1994), S. 126.

47 Santel, G.: Zur Baugeschichte des Marstalles und seiner Nebengebäude, S. 164 f.

48 Hansmann, W.: Der Neuhäuser Schlossgarten (1585-1994), S. 123 ff.

49 Ebd., S. 131



Schloß Neuhaus, 1899

Historische Aufnahme der Lippetorbrücke von 1899, Stadtarchiv

einen steinernen Sockel. Laut Rechnung wurden sowohl Sand- als auch Backstein bezahlt. Das Obergeschoss war vermutlich in Fachwerk ausgeführt... Die Wasserstände zwischen angestauter Pader und Lippe lagen bei ca. 70 cm⁵⁰. Die Fertigstellung erfolgte 1758.

,Gewartet und repariert wurde das kostenintensive System von gleich zwei ‚kurfürstlichen Wassermeistern‘.⁵¹ In der Sertürnerstraße 26 steht das ehemalige Wohnhaus mit Werkstatt von Wassermeister und Schlosser Franz Eberlein. Ihm zur Seite stand ein Kollege, der gelernter Schreiner war.

1752 wurde die neue steinerne, gewölbte barocke Lippetorbrücke mit einem Pylonenpaar errichtet. Denn ‚beim Bau von barocken Schlossanlagen war es üblich, die meist als Alleen gestalteten Zufahrtswägen besonders an Brücken mit steinernen Pfeilern zu flankieren.... Die Pylone dienten weniger der Befestigung oder Verteidigung, auch wenn sie durch Eisentore verschließbar waren, als vielmehr der Verschönerung und Zierde. Sie waren oft mit Wappen und Insignien geschmückt und wollten so dem Eintretenden schon von Ferne auch den Rang und die Bedeutung des Erbauers sichtbar machen. ... Clemens August von Wittelsbach hat bei seinen umfangreichen Umgestaltungen... auch die Brückenpässe, welche gleichzeitig als Zufahrten zum Ort und zum Schloss dienten, in dem genannten Sinne verändert und somit Ersatz für die nachweislich dort vorhanden gewesenen alten Stadttore geschaffen...⁵² Die beiden Pylone, ursprünglich mit Vasen bekrönt, stehen auf leicht verändertem Standort noch heute zwischen Lippe und Pader an der Brücke.

Auch an der Paderbrücke nach Süden wurden nach Hansmann/Santel zwei Pylone, jedoch schlankere, von Clemens August errichtet. Die Vasen-Bekrönung ist hier noch erhalten. Beidseitig sind sie mit den Wittelsbacher Rauten geschmückt. Ursprünglich standen sie an der Mühlenenge, jedoch wurden sie beim zunehmenden Verkehr Anfang der 1950er Jahre an die Almebrücke versetzt. Nach dem Hochwasser 1965 wurden sie 1969 wieder

Lippetorpfeiler heute



Pylon an der Paderbrücke, heutige Situation



⁵⁰ Ströhmer, M.: Wirtschaftsregion Pader, S. 41.

⁵¹ Ebd., S. 10 f.

⁵² Hansmann, W./Santel, G.: Die barocken Pfeiler (Pylone), S. 29.



Historische Situation der Pylone an der
Mühlenenge, Schloßstraße

an die Pader versetzt, jedoch wurden sie diesmal weiter südwärts am anderen Paderarm außerhalb der Mühlenenge aufgestellt.⁵³

In einem Briefwechsel von 1754/55 tauscht sich Fürstbischof Clemens August mit Hofbaumeister Nagel zur Almebrücke aus. Vermutlich standen dort keine Pylone, da es sich bei der Almebrücke bis 1923 um eine hölzerne Brücke handelte, auf der die Steinfundamente der Pylone aus Sandstein zu schwer gewesen wären. Jedoch standen bis kurz vor 1861 am ortsseitigen Ufer zwei kleine gegenüberliegende Pförtnerhäuschen. Das Wohnhaus des ‚Elsen-Brüggen-Pförtner‘, erbaut 1721, stand direkt daneben, wurde jedoch 1937 abgebrochen. Vermutlich stammten die Pförtnerhäuschen auch aus der Zeit von Clemens August.⁵⁴

Der Repräsentationswille des Fürstbischofs zeigte sich auch in den neuen Bauten für Beamte und Bedienstete der Residenz an den Hauptstraßen. Neben den Gebäuden für die landwirtschaftliche Nutzung und den Handwerkerhäusern entstanden nun auch Häuser mit gehobenem gestalterischem Anspruch. Das neuartige aus Frankreich stammende

Auf der Reinkarte von 1829 sind die beiden Torhäuser am Elsenter eingezeichnet



Mansarddächer, Residenzstraße 23 (historische
Aufnahme) und 37 und Schloßstraße 1



Mansarddach, welches eine bessere Ausnutzung des Dachraums ermöglichte, wurde nur selten errichtet. Anzutreffen ist es an der Schlosswache. Daneben wurden Wohnbauten wie das Fachwerkgebäude Residenzstraße 37 und Haus Schloßstraße 2 damit ausgestattet. Auch das große, herrschaftliche Haus Residenzstraße 23, welches als Putzbau ausgeführt wurde, erhielt ein Mansarddach. Es erhielt zudem auf der Straßenseite über den mittleren drei Achsen einen leicht vorgezogenen Giebelrisalit mit Portal und Freitreppe.



Haus Residenzstraße 23 mit Mansarddach und Giebelrisalit

Der siebenjährige Krieg von 1756 bis 1763 brachte wieder Kriegsschäden für Neuhaus. So wurde 1757 die Nepomukfigur auf der Paderbrücke von abmarschierenden Truppen zerschlagen. Daraufhin ließ Kurfürst Clemens August eine neue Figur anfertigen und aufstellen. Diese wurde wiederum 1863 von einem betrunkenen Soldaten in die Pader gestürzt. Trotz geringer Schäden wurde die Figur nicht wieder aufgestellt (sie befindet sich heute am Jordan in Bad Lippspringe). 1866 wurde der Bildhauer H. Heidmann aus Paderborn beauftragt eine neue Figur zu schaffen. Doch auf Grund von Streitigkeiten wurde sie erst 1878 neben der Brücke am ortsseitigen Nordufer aufgestellt.⁵⁵



Historischer Standort der Nepomukfigur an der Paderbrücke und heutige Situation

Fürstbischof Wilhelm Anton von der Asseburg, (Fürstbischof 1763-1782), führte im Hochstift Paderborn 1769 eine verpflichtende Brandversicherungskasse ein. Zum ersten Mal bekamen die Gebäude Hausnummern, durch die sie leichter zu identifizieren waren. Es wurde für jedes Haus ein Brandkatasterquantum festgelegt, d.h. der Beitrag, der für die Brandversicherung zu zahlen war. Daran lässt sich der Wert des Gebäudes im Vergleich zu anderen einschätzen.⁵⁶



1783 wurde der Entdecker des Morphiums Friedrich Wilhelm Sertürner (1783 – 1841) in Neuhaus geboren. Ein Denkmal vor der Schlossmauer am Abzweig zur Sertürnerstraße erinnert an ihn.

Im Jahr 1793 lebten in Neuhaus 416 Erwachsene und Bürger*innen über 16 Jahre, darunter 179 Männer. Hinzu kamen noch 78 Grenadiere der fürstbischöflichen Leibkompanie und 94 bischöfliche Bedienstete. Zusammen lebten in Neuhaus mit Kindern 1042 Personen, eingeteilt in vier Klassen: die erste, die Dienste am Hofe ausübte, die zweite mit Kaufleuten und bemittelten Personen, die dritte mit den Handwerkern und die vierte mit den Ackersleuten.⁵⁷

Sertürner-Denkmal an der Schlossmauer,

Prof. Dr. Michael Ströhmer schreibt dazu: „Über die Struktur und Nutzung der Neuhäuser Feldmark, die am Unterlauf der Pader lag, notierte ein anonymer Chronist für das ausgehende 18. Jahrhundert (1797):

„Neuhaus liegt auf einer Ebene und ist mit den Flüssen Alme, Lippe und einem Arm der Pader umgeben. Ehe die Pader nach Neuhaus kommt, theilt sie sich in zwey Arme. [...] Der Grund von Neuhaus ist eben und sandig; ein Theil besteht in Wiesen; in Küchengärten die allerhand Arten von Gemüß hervorbringen; in Ackerfeldern, die Weitzen, Rocken, Gersten, Habern, Buchweizen, Flachs u.s.w. tragen letztlich in Haide,



⁵⁵ Hansmann, W.: Die Statue des Hl. Johannes Nepomuk an der Paderbrücke, S. 4 ff.

⁵⁶ Pavlicic, M.: Hausinschriften ..., S. 12.

⁵⁷ Schoppmeyer, H.: Aspekte zur älteren Geschichte von Neuhaus, S. 22.

woraus Törfe zum Brennen gestochen werden [...].“ Zur Versorgung der fürstlichen Hofhaltung wurde vom Küchenamt südlich des Fleckens, zwischen Alme und Pader gelegen, ein eigener Hopfengarten („Am Hoppenhofe“) unterhalten. Bewirtschaftet wurde dieser wohl eingefriedete Garten durch einen eigens angestellten „Hoppener“. Zusammen mit zu Handdiensten verpflichteten Bauern aus Neuhaus und den ortsnahen Dörfern übernahm er die Frühjahrsbestellung und Ernte⁵⁸.

1797 beschrieb ein unbekannter Verfasser Ort und Schloss wie folgt: „Neuhaus sieht einer Stadt ähnlich. Es sind hier einige gut gebaute Häuser, die vornehmsten Straßen endigen sich auf dem großen Platz, welcher obschon kein regelmäßiges, doch ein ziemlich gutes Aussehen hat, welches ihm die Pfarrkirche und das Schloß, die gewöhnliche Residenz der Fürstbischöfe, verschaffen....“⁵⁹

Die zunächst überwiegend durch die Landwirtschaft geprägte Bebauung entwickelte sich durch den zunehmenden Repräsentationswillen der Bischöfe an den Hauptstraßen zu einem eher städtisch geprägten Erscheinungsbild. Neubauten mit Werkstätten für die zur Versorgung von Schloss und Militär benötigten Handwerker, aber auch reine Wohngebäude für Beamte und Bedienstete waren besonders an den Hauptstraßen errichtet worden. Die alte Ortsgrenze wurde nun von der Mühlenpader bis zur Paderbrücke ausgedehnt. Ansonsten wurden Neubauten weiterhin innerhalb der durch die Gewässer begrenzten Siedlungsfläche errichtet.

Auf Grund einer preußischen Verordnung von 1817 wurde rückwirkend bis 1800 für den Ort eine Ortschronik erstellt, die bis in das Jahr 1899 reicht. Darin finden sich auch Aussagen zum Baugeschehen, zur Entwicklung der Infrastruktur und zu den wirtschaftlichen Verhältnissen in Neuhaus.

4. Phase: 1803 bis 1872

Mit der Säkularisation wurde 1802/03 die bischöfliche Residenz Neuhaus aufgelöst und damit die weltliche Herrschaft der Paderborner Bischöfe beendet. Dies stürzte den Ort in eine wirtschaftliche Krise. Das ehemalige Fürstbistum Paderborn und somit auch die Minderstadt Neuhaus wurden Teil des Königreiches Preußen. Zunächst verblieb der Bischof noch im Schloss, verließ es aber im Jahr 1804 endgültig. Für Neuhaus hatte dies einschneidende Konsequenzen. „Daß das Daseyn und der Verzehr des Hofes mit seinem beträchtlichen Personale und die dadurch bewirkte Frequenz eine bedeutende und auch die Hauptnahrungsquelle für die hiesigen Einwohner war, läßt sich denken. Die am Hofe beständig vorkommenden Arbeiten gaben den Arbeitsbedürftigen Beschäftigung und Erwerb. Den hiesigen Sitz der Fürstlichen Hofkammer, die Rentmeisterey mit richterlicher Jurisdiktion über das sehr ausgedehnte Amt Neuhaus und die hier beständig garnisonierende Fürstliche Grenadier-Compagnie bewirkten schon einen vortheilhaften Verkehr für unsere Gemeinde“.⁶⁰

Unmittelbar nach der Besitznahme führte die preußische Regierung eine



Schloßstraße, repräsentative Fachwerkbauten
bis zur Pader, aber auch jenseits der
Mühlenpader



58 Ströhmer, M. Wirtschaftsregion Pader, S. 3.

59 .Schoppmeyer, H.: Aspekte zur älteren Geschichte von Neuhaus, S. 22.

60 Ebd.,

Bestandsaufnahme durch.

Aus dem Jahr 1803 stammt die Ortsbeschreibung des alten Amtes Neuhaus:
,Der Flecken Neuhaus liegt 3/4 Stunde westwärts von der Stadt am Zusammenfluß der Pader, Lippe und Alme von welcher der Ort eingeschlossen wird, hat 128 Wohnhäuser, gepflasterte Straßen, eine schöne steinerne Brücke, unter welcher die Pader und Lippe sich vereinigen, und ist von den paderbörnischen Orten noch am besten gebauet. Es ist deshalb und wegen seiner angenehmen Lage der vorzüglichste Promenade Ort für die Hauptstädter.

Hier befindet sich auch das Residenz-Schloß der vorigen Bischöfe mit den dazugehörigen Neben-Gebäuden und Park und Garten, ... Der Ort hat zwar keine eigene Jurisdiktion, sonst aber eine städtische Einrichtung, nemlich zwei Bürgermeister, zwei Schöffen, zwei Wegeherren, einen Fleckensdiener, und einen Flurschützen, welche die unteren Polizey-Geschäfte und Communen-Angelegenheiten, unter der Direction des Landrathes und des Amts besorgen. ... Der Ort subsistirte (lebte) sonst vorzüglich von der Hofhaltung, dessen Abgang jetzt auch durch Bestimmung der Schloßgebäude zur gemeinnützigen Fabrique ersetzt werden wird. Gewerbe und Handlung ist unbedeutend, obgleich theils wegen Nähe der Stadt theils wegen der aus einen großen Theil Westphalens hier durch gehenden Landstraßen auf Braunschweig, Cassel und Frankfurt der Ort viel Passage hat und oft voller Landkarren steht. Auch der Ackerbau ist nicht von Belange und in der kleinen Feldmark ein großer Theil Garten-Ländereyen und Wiesen zum Schloß gehörig, von deren Anpachtung mehrere Einwohner subsistiren (leben). Trotz der großen Gemarkungsfläche bis nach Lippspringe ist doch die Rindvieh-Zucht unbedeutend. Von mehreren Belang ist die Schafzucht, ... wie wohl freilich der magere sandige und dabei sumpfige Grund und Boden zu keiner vorzüglichen Cultur geeignet.‘ Es gibt drei Herden von je 500 Schafen, von denen eine dem Flecken, zwei zum Schloß gehören. Des Weiteren einige kleinere Herden. Verkauft werden schlachtreife Hammel auch nach auswärts. Der Ort besitzt keinen eigenen Forst, muss aus den königlichen Forsten kaufen. Die Einwohner sind persönlich frey, ihre Häuser und Grundstücke aber bis auf wenige Ausnahmen Meyerstätten. Diese können nur mit fälligen Abgaben und nicht ohne Genehmigung veräußert werden. Die zu Neuhaus gehörenden Höfe in der Senne betreiben Ackerbau, Viehzucht und Hanfspinnerei, sonst keine besonderen Gewerbe. Die Sennebauern sind dem Bischof „eigenbehörig“, also unfrei.⁶¹

Der Fürstbischof verließ 1804 die Residenz und wohnte seitdem in Paderborn. Die Mobilien des Schlosses wurden verkauft.⁶²

Die Schlossuhr wurde am Kirchturm angebracht. Zuvor wurde 1803 noch durch den Bischof eine bedeutende Reparatur der Pfarrkirche ausgeführt. Der Neubau von 1666 hatte , ... nach und nach starke Risse und Spalten im Gewölbe und den Seitenwände erhalten und war auch im Dachwerk schadhaft geworden (...) seit 30 Jahren nicht geweißt... Die Seitenwände des Schiffs der Kirche wurden über den drei Fenstern innerhalb des



61 Pavlicic, M.: Hausinschriften ..., S. 14 ff.

62 Chronik der Gemeinde Neuhaus, übertragen von Andreas Gaidt, S. 5.

Kirche in einer historischen Aufnahme noch mit Kirchhofsmauer

Gewölbes, auf den Vorschlag eines Baumeistes von Detmold, mit 3 durchzogenen starken Eisenstangen verbunden; die Spalten und übrigen Fehler nach Möglichkeit gebessert. [...] die Kirche inwendig geweißet und auswendig, nebst dem Turm, mit Kalk beworfen.“⁶³

Das Schloss ging in preußischen Staatsbesitz über. Für 1806 ist ein Versuch zur Industrialisierung überliefert, um die durch die Auflösung der bischöflichen Hofhaltung entfallenden Arbeitsplätze zu ersetzen. „In diesem Jahre schloß der Kriegs- und Domainen- Rath Brune namens der hochlöblichen Kammer zu Münster einen Contract mit den Herren Kaufhändlern Zurbelle und Delhas aus Lippstadt ab in Betreffs einer hier zu errichtenden Tuchfabrick. Zu diesem Endzweck wurden den genannten Unternehmern die fürstl. Marstalls-Gebäude, nebst dem Treib- und Orangeriehause und noch anderen Gebäuden, ferner ein großer Theil des Schlossgartens, die Walkmühle außer Neuhaus nebst einigen Wiesen in billige Erbpacht gegeben. Die Absicht der Regierung bey so billigen Pachtbedingungen war, daß die arbeitsbedürftigen Bewohner in und um Neuhaus hinreichende Beschäftigung und Erwerb hätten:‘ Innerhalb von 5 Jahren sollten 40-60 Personen angestellt werden. Die ersten Scheerer, Weber und andere Arbeiter kamen aus dem Raum Aachen und Eupen. Aus Eupen kam auch der erste ‚Fabrik-Inspector‘.⁶⁴ 1807 beschäftigte die Fabrik 120 bis 130 Arbeiter, die angeblich relativ gut verdienten. Durch französische Einführverbote und durch die Kontinentalsperre brachen die Absätze jedoch ein und die Fabrik musste kurze Zeit später wieder schließen.

Ansicht von Schloß Neuhaus von Südwest,
1820/30, Original in Stadt- und
Landesbibliothek Dortmund
Quelle:: Westfalia Picta

⁶³ Chronik der Gemeinde Neuhaus - 1804, übertragen von Andreas Gaidt.

⁶⁴ Ebd., 1806



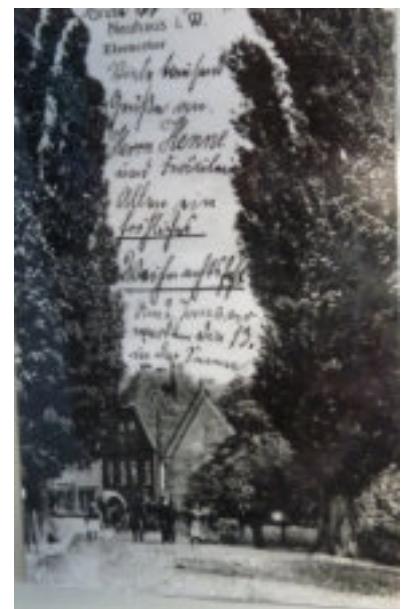
Von 1807 bis 1813 bestand das Königreich Westphalen, dessen König Napoleons Bruder Jérôme (1784-1860) war, das aus verschiedenen westfälischen Territorien, u.a. aus dem Hochstift Paderborn bestand. Das Königreich wird 1808 in Kantone eingeteilt. Neuhaus wird Hauptort des ‚Kantons Neuhaus‘.

1808 gab es ein heftiges Hochwasser, so dass Alme und Lippe im Schloßgarten zusammenflossen. Die Schutzmauer an der Elserbrücke wurde weggerissen und riss auch den Ringgraben in diesem Bereich weg.

1810 wurde das Schloss als Zuchthaus genutzt. Der westliche und zum Teil auch der südliche Flügel wurden dafür umgebaut, indem Fenster zugemauert oder vergittert wurden. Schon 1814, als Neuhaus erneut unter preußische Herrschaft kam, wurde diese Nutzung wieder aufgegeben. Anschließend erhielt ein preußischer Forstmeister mit seiner Familie das Schloss als Wohnsitz, welches er dann auch reparieren ließ.

Der Schlossgarten sollte nach Absicht des Forstmeisters in einen forstbotanischen Garten umgestaltet werden. „Auf dem Platze vor dem Schloße, an beyden Seiten, wurde schon der Anfang mit Anpflanzung verschiedener Holz-Arten nach Englischen Anlagen gemacht.“⁶⁵

Am Elser-Tor wurde 1818 im ehemaligen Sanderschen Haus in der Residenzstraße eine Kaplanei eingebaut. Insgesamt gehörten zum Flecken Neuhaus 156 Wohngebäude ohne Schloss und Fabrikgebäude und 1050 Einwohner*innen.⁶⁶



Der Ortseingang an der Almebrücke, betont durch zwei flankierende Pappeln

Quelle: StAPb

⁶⁵ Chronik der Gemeinde Neuhaus - 1814, übertragen von Andreas Gaidt.

⁶⁶ Ebd.

Pfarrkirche, Kirchplatz, Marktplatz
Gemälde von Franz Hengsbach für die
Familie Contzen, 1856



Rückblickend wurde in der Ortschronik notiert: „Die Veränderungen, welche das Flecken Neuhaus seit dem Beginn des 19ten Jahrhunderts erlitten hat, sind größer und wichtiger als bey den meisten übrigen Ortschaften des Paderbornschen Landes. [...] Der hiesige Sitz der fürstlichen Hofkammer, die Rentmeisterey mit richterlicher Jurisdiktion über das sehr ausgedehnte Amt Neuhaus und die hier beständig garnisonierende fürstliche Grenadier-Compagnie bewirkten schon einen vortheilhaften Verkehr für unsere Gemeinde, doch ist nicht zu läugnen, daß durch die letztere mehrere Ausländer ohne Vermögen, nicht zum Vortheil der Gemeinde, herbegezogen wurden.“ Zur wirtschaftlichen Situation heißt es: „Die hauptsächlichsten Nahrungszweige in Neuhaus sind etwas Ackerbau, etwas Handel, ein noch sehr geringer Betrieb der Tuchfabrik und der Erwerb, der durch die überhäuften Handwerker u. Tagelöhner gewonnen wird. Allein da im gegenwärtigen Zeitraume die Handelsconjunkturen so schlecht stehen, die Fabrik daher fast aufgehört hat, die unentbehrlichsten Lebensmittel so theuer sind, so schränkt sich jeder, auch der Wohlhabende, ein; der Erwerb ist unbedeutend, und besonders herrscht unter der geringen Klasse Mangel an denselben, Arbeitslosigkeit u. Armuth.“⁶⁷

Daher stellte auch 1819 die Tuchfabrik auf Grund der schlechten wirtschaftlichen Lage ihren Betrieb ein, der Vertrag wurde aufgehoben. Das Gebäude wurde zu einer Kaserne für eine Kavallerie-Eskadron eingerichtet. An der Chaussee nach Paderborn wurden 1818 Pappeln gepflanzt.

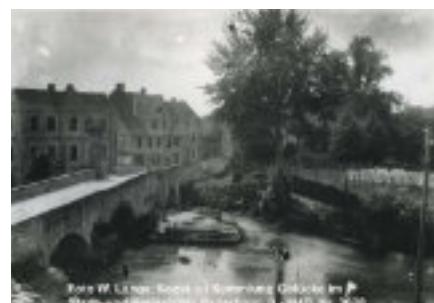
Ab 1820 wurde Neuhaus wieder, wie schon zu fürstbischoflichen Zeiten, Garnison. Das Schloss und seine Nebengebäude dienten militärischer Nutzung. Mehrfach wechselten die Einheiten. Vom preußischen Besitz ging es in Reichsbesitz über.⁶⁸ Bemühungen zur Erhaltung des Schlossgartens endeten schon 1824, als im ehemaligen Parterre der sogenannte lange Stall und die Reithalle errichtet wurden.

Im Ort wurden auch Arbeiten ausgeführt. So wurden 1821 die Kirchhofsmauer ausgebessert, 1822 die Pfarrkirche geweiht und 1825 Pappeln um den Marktplatz gepflanzt. 1824 wurde der Mühlengraben von der Walkmühle bis zum Flecken Neuhaus ausgeworfen.

1826 wurden mehrere Straßen des Fleckens erneuert. Es scheint sich insbesondere um die Residenz-, Schloß- und Marstallstraße und einige Seitengassen zu handeln.⁶⁹

1830 wurde erstmals eine protestantische Garnisonsschule in der Gemeinde eingerichtet, da Neuhaus Standort des Westfälischen Husarenregiments war. Dabei gab es wie 1818 in der Ortschronik festgehalten wurde, schon drei katholische Schulen im Flecken.⁷⁰

Die Lippeschifffahrt wurde 1831 eröffnet. Mehrere über 20 m lange Fracht- und Treidelkähne hatten an der Lippertorbrücke angelegt. Es ging dabei vor



Neuhäuser Hafen um 1900,

Quelle: Ströhmer ‚Wirtschaftsregion‘

⁶⁷ Chronik der Gemeinde Neuhaus - 1818, übertragen von Andreas Gaidt.⁶⁸ Müller, r.-D.: Der schwierige Erwerb des Schlosses Neuhaus, S. 50.⁶⁹ Chronik der Gemeinde Neuhaus - 1814, übertragen von Andreas Gaidt.⁷⁰ Happe, K.: Die geschichtliche Entwicklung unserer Schulen, S. 3.

allem um Massenfrachtgüter wie Bauholz. Dem Mühlenbetreiber wurden Auflagen ausgesprochen. 1832 wurde „die Spitzwiese an der Lippetorbrücke als Lagerplatz für die Schiffahrt vorgesehen...“ Und im Jahr 1839 wird festgehalten, dass der Lippestrom laufend instandgesetzt wurde und von einer Schiffahrtskommission inspiziert wurde. Trotzdem kamen keine Frachtschiffe mehr.⁷¹ Doch die Realität war eine andere, wie ein technisches Gutachten vom Juni 1853 belegt. Letztendlich war der Bau des Boker-Heide-Kanals Grund für den Untergang der Lippeschiffahrt, da dadurch 1853 der Lippe am Oberlauf zu viel Wasser entzogen wurde. Die Schiffahrt soll 1878 beendet worden sein.⁷² Jedoch wird beschrieben, dass über mehrere Tage fünf Schiffe „vor der Lippebrücke wie in einem Hafen gelagert waren“.



Marktplatz und Kirchplatz mit der alten Bepflanzung, in Reihe angeordnet

Am Quinhagen wurde 1832 eine neue Brücke erbaut. Diese musste schon 1840 repariert werden.⁷³ 1833 wurde der Kirchhof aus dem Ortskern heraus an die Bielefelder Straße verlegt, denn Friedhöfe mussten außerhalb der bewohnten Siedlung liegen.



Nach mehrmaligen Überschwemmungen musste die Elserbrücke über die Alme, über die die Poststraße von Paderborn nach Münster führte, ab 1934 instandgesetzt werden. 1934 kam die Genehmigung, eine neue Brücke mit zwei steinernen Pfeilern und drei Durchlässen zu errichten. Sie wurde im Oktober 1835 eröffnet.⁷⁴ Schon 1841 folgte erneut ein großes Alme-Hochwasser, so dass ein Pfeiler der neuen Elserbrücke unterspült wurde und einstürzte und sie damit unpassierbar wurde. 1843 und 1845 gab es erneut Hochwasser.

Da man über den Mangel an gutem Trinkwasser klagte, wurden 1841 zur Abhilfe mehrere öffentliche Brunnen angelegt. Auf dem Marktplatz stand seitdem eine öffentliche Pumpe.

1845 wurden die sogenannte Fürsten-Allee neu planiert und die an beiden Seiten stehenden veralteten Kastanienbäume verkauft.⁷⁵

Am Kirchplatz wurden 1849 die alten Pappeln verkauft und stattdessen wurde er ringsum mit Linden bepflanzt.⁷⁶

1858-1861 „Nach langem Harren wurde endlich die über 23 Jahre im Werke gewesene Neuhäuser Separation und Gemeinheits-Theilung zur Ausführung gebracht....Wege sowie Entwässerungs-Gräben wurden alsbald in Angriff genommen und hergestellt“. Die Reinkarte zur Separations-Sache in 14 Blättern, Blatt No. 14 betrifft die Ortslage, entstand dazu. Die Karte nennt auch die Hausnummern im Jahr 1861.⁷⁷

Das St. Andreas-Krankenhaus in der früheren Complimentenstraße, der heutigen Sertürnerstraße, wurde 1863 durch eine Stiftung errichtet.⁷⁸

71 Pavlicic, M. Neuhaus und die Lippeschiffahrt im 19. Jahrhundert, S. 11 f.

72 Ströhmer, Wirtschaftsregion Pader 18.07.2019, S. 6 ff. Und Folie 18

73 Chronik der Gemeinde Neuhaus - 1814, übertragen von Andreas Gaidt.

74 Ebd., 1814

75 Ebd., 1814

76 Ebd., 1814

77 Ebd., 1814

78 Ebd., 1861



1861 Reinkarte zur Separationssache von
Neuhaus
Quelle: StAPb

Das Bedürfnis eines Polizeigefängnisses und Spritzenhauses war schon seit Jahren vorhanden gewesen und ist in diesem Jahre 1865 durch einen Neubau abgeholfen worden.⁷⁹ Nach den häufigen Bränden im Ort wurde auf dem Kirchplatz ‚Unter den Linden‘ ein Spritzenhaus aufgebaut. 1893 wurde es abgebrochen und ein neues in der heutigen Eckardtstraße errichtet.⁸⁰

Am 8. Mai 1872 kam es zu einem letzten großen Stadtbrand in Neuhaus. *Leider wurde in diesem Jahre der Flecken von einem sehr großen Unglück heimgesucht. Am 8. Mai gegen 11 Uhr Vormittags brach nämlich in der mit dem Wohnhaus des Taglöhners Johann Leniger No 124 verbundenen Miethswohnung des Taglöhners Ferdinand Sander Feuer aus, höchstwahrscheinlich entstanden durch den Eintritt von Funken aus dem engen russischen Schornstein durch die an demselben befindliche und offen zu lassende Klappe in den Bodenraum, in welchem Erbsenstroh und sonstiges brennbare Material lagerte. Der gerade herrschende starke Südwestwind verbreitete die Flammen trotz rechtzeitigen Eingreifens der Spritzen in großer Schnelligkeit über die benachbarten Gebäude in geraden Strich bis zum Schloß, dessen Dach zwar auch schon in einer kleinen Weise zu brennen anfing, wo aber der Brand durch einen Gehülfen des Kreisschornsteinfegers noch frühzeitig gedämpft werden konnte. Es brannten im Ganzen 24 Häuser ganz ab und 9 Häuser wurden mehr oder weniger beschädigt. Außerdem brannte der an den sg. Querstall in dem hiesigen Casernement sich nordwärts in einer Rotunde anschließende Stall mit Casernement für eine halbe Escadron, wogegen die Wiesen östlich begrenzende alleinstehende Reitbahn unversehrt blieb. Doch fing auch der in derselben Richtung befindliche isolirte sg. lange Stall Feuer und brannte ebenfalls ab. – Für die größtentheils bei der Provinzial-Feuer-Sozietät versicherten Gebäude der Bürger wurden rot. 15,140 Rth und für die bei Privat-Gesellschaften versicherten rot. 2115 Rth als Entschädigung gewährt. Das Mobiliar war nur in 8 Fällen, darunter 7 bei Privat-Gesellschaften und 1 bei der Provinzial, versichert. Die Unterbringung der Abgebrannten konnte, wenn auch mit vielfachen Schwierigkeiten*



Karte von 1848 zeigt den Standort des
alten Spritzenhauses auf dem Marktplatz
Quelle: StAPb

⁷⁹ Chronik der Gemeinde Neuhaus, übertragen von Andreas Gaidt, S. 236.

⁸⁰ Ebd., S. 236



Beilage zur Flurkarte No. 5 der Gemeinde
Neuhaus, von 1876

Auf dieser Karte sind gut die alten Gebäude und der frühere Straßenverlauf zu erkennen. Eingezeichnet sind auch die neue geradlinig angelegte Immendinger Straße und der größere Abstand der Gebäude in der Neuplanung

verbunden, gleichwohl ermöglicht werden. Die Militärpferde wurden bei den Bürgern einquartiert. – Das den Flecken betroffene Brandunglück erregte die Theilnahme weit und breit und hat sich dieselbe in vielen Spenden bethägt. ...In dem abgebrannten Theile wurde ein neues Retablissemest unter Herstellung allseitig zugängiger Straßenzüge nach dem von Königlicher Regierung gebilligten Project des von hier gebürtigen Bautechnikers Johann Knaup durchgeführt und wurde schon im selben Jahre mehrere Gebaulichkeiten wieder aufgebaut und bewohnbar gemacht. Schließlich sei noch erwähnt, daß sonstige Unglücksfälle während des Brandes nicht vorfielen..'⁸¹

5. Phase: 1873 bis 1945

Leider liegt der Plan des Retablissemest nicht vor. Jedoch ist nachvollziehbar, dass der Brand wohl in einem der Häuser Busestraße 7-11 ausgebrochen ist und mit Südwest-Wind in einer Achse auf das Schloss zu getrieben worden ist. In der Karte von 1876, Beilage zur Flurkarte No. 5: der Gemeinde Neuhaus, ist die neue Lage der Immendinger Straße eingezeichnet, aber auch gleichzeitig die alte Bebauung eingetragen. Die Neuanlage zeigt eine begradigte, verbreiterte Straße und einen größeren Abstand zwischen den Bauten. Zerstörungen und nachfolgende Veränderungen sind gut erkennbar.

⁸¹ Chronik der Gemeinde Neuhaus, übertragen von Andreas Gaidt, S. 249 f.

Im Mai des Jahres 1872 erhielt die Firma B. Hallenstein & Fels aus Halle a. d. Weser die Konzession zur Anlage einer Spinnfabrik auf dem Areal der heutigen Firma Benteler, wozu die Gemeinde die Wiese jenseits des Flusses käuflich abtrat.⁸²

Die Kratz-Fabrik für Kunstwolle ist 1874 in Betrieb gegangen, hatte jedoch eine zu geringe Wasserkraft, um das ganze Werk ‚in Thätigkeit‘ zu bringen. 1886 brannten die beiden Hauptgebäude der Fabrik ab. Daraufhin wurden sie in Eisenkonstruktion neu errichtet.⁸³

Im Herbst 1875 begann der Abbruch der massiven, einsturzgefährdeten Johannes-Brücke über die Pader. Die neue Brücke wurde bereits im Januar 1876 vollendet.⁸⁴

Der Bau eines neuen Schulhauses in der Complimentenstraße, der heutigen Sertürnerstraße, wurde 1877 vollendet.⁸⁵ 1879 wurde eine Straßenbeleuchtung mit 16 Laternen eingeführt. Auch wurde die Neuhäuser Kirchstraße, der frühere Bickelweg, gepflastert.

Im Jahr 1881 erhielten die Häuser im Amt Neuhaus eine Nummerierung, die mit Emailleschildern an den Gebäuden angebracht wurde.

Eine neue Baupolizeiordnung für das Bauwesen wurde 1882 erlassen. Darin sind sicherlich die schmerhaften Erfahrungen beim Stadtbrand eingeflossen. Aus § 22 geht hervor, dass nun Außenwände massiv ausgeführt werden müssen oder, falls sie aus Fachwerk hergestellt werden, sie mit feuersicherem Material auszumauern sind. Bei geringem Abstand der Gebäude unter 6 Meter sind die Außenwände mindestens 12 cm stark zu verblenden. Gebäude an breiten Straßen von mehr als 8 Metern dürfen eine Höhe von 13 Metern nicht überschreiten und bei schmalen Straßen maximal 10 Meter Höhe. Die Höhe wird bis zur Oberkante des Dachgesimses, bei Giebelhäusern bis ein Drittel der Höhe des Giebeldreiecks gerechnet. Dächer dürfen nicht steiler als 60 Grad sein.⁸⁶

Dadurch veränderte sich im Ort in dieser Zeit spürbar die Bauweise. Es finden sich zunehmend Putz- und Stuckfassaden und Ziegelfassaden auf. Auch wurden immer mehr Gebäude mit traufständigen Satteldächern errichtet. Diese erhielten jedoch häufig Zwerchhäuser, so dass der Eindruck einer Giebelständigkeit im Straßenbild bewahrt wurde.

Neben den massiven Bauten wurden manchen Fachwerkbauten Putz- oder Ziegelfassaden vorgeblendet oder durch massive Mauern ersetzt. Dies geschah hauptsächlich an den Hauptstraßen. Spätere vorgeblendete Stuckfassaden sind beispielsweise an den beiden historischen Fachwerkbauten an der Ecke Schloß- und Residenzstraße anzutreffen.



Haus Neuhäuser Kirchstraße 14, Massivbau mit traufständigem Satteldach



Vikarie, Haus Neuhäuser Kirchstraße 8 mit Zwerchhaus



Haus Residenzstraße 19 mit Zwerchhaus



Haus Residenzstraße 29 mit Zwerchgiebel



Haus Neuhäuser Kirchstraße 3 mit Zwerchhaus

⁸² Chronik der Gemeinde Neuhaus, übertragen von Andreas Gaidt, S. 250

⁸³ Ebd.,

⁸⁴ Ebd., S. 259

⁸⁵ Happe, K.: Die geschichtliche Entwicklung unserer Schulen, S. 5

⁸⁶ Bauordnung von 1882, StAPb

Auf Grund des Militärstandortes wuchs die Anzahl der Restaurationsbetriebe und Gaststätten stark an. Auffallend sind aus dieser Epoche die vielen historischen Abbildungen, die Gastwirtschaften zeigen. Außerdem wurden immer mehr Miethäuser errichtet. In der Padulusstraße kaufte beispielsweise 1899 der Maurermeister Bernard Disselmeier ein Haus mit Garten, welches bisher zur Hallensteinschen Fabrik gehörte. Das Haus wurde teilweise abgebrochen und in dem ehemaligen Garten Neubauten errichtet.⁸⁷ Es wurden zunehmend auch Wohnungen für die Arbeiter benötigt. Drei große Schlachtbetriebe entstanden im Ort, da sie durch die Anwesenheit des Militärs in Neuhaus und im vier Kilometer entfernten Truppenübungsplatz Sennelager einen Absatzmarkt hatten.

Auf dem Markt wurde 1882 vor der Apotheke im Haus Residenzstraße 19 eine Kaisereiche angepflanzt.

87 Chronik der Gemeinde Neuhaus - 1899, übertragen von Andreas Gaidt.



Haus Residenzstraße 3, Fachwerkhaus mit Ziegelfassade

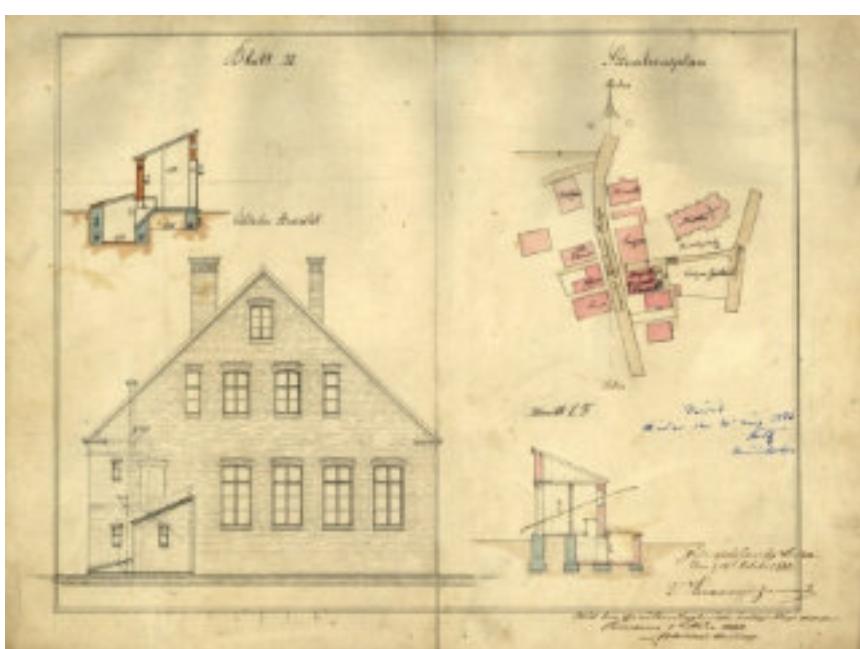


Die Ecksituation mit zwei Fachwerkhäusern, die jeweils vorgeblendete Stuckfassaden erhalten haben

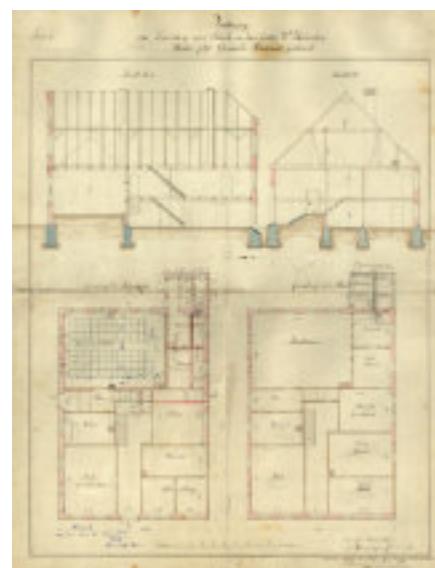


Haus Sertürnerstraße 2 mit Putzfassade

Eine der vielen historischen Aufnahmen der Restaurations- und Hotelbetriebe,
Quelle:StAPb



Pläne der alten ‚Kirchschule‘, Residenzstraße 25, Quelle: Chronik, 1882



Im Kochschen Haus, heute Residenzstraße 25, wurde 1884 nach einem Umbau eine Schule eingerichtet.⁸⁸

Nachdem die Kunstwollfabrik 1888 verkauft worden war, sorgte der neue Besitzer mit Hilfe der Wasserkraft für eine frühe elektrische Beleuchtung in Neuhaus. Bogenlampen wurden installiert. Das Elektrizitätswerk ging 1899 in die Westfälische Kleinbahnen Actien Gesellschaft über, welche die elektrische Straßenbahnverbindung Neuhaus-Paderborn anlegen wollte.

Eine große Überschwemmung, die sogenannte ‚Katharinenflut‘ im Winter 1890/1891 zerstörte die Alme- und auch die Nepomukbrücke. Da es auf der Schloßstraße in Höhe der Mühlenwerke auf Grund der geringen Straßenbreite häufig zu Verkehrsstockungen und auch Unfällen kam, suchte man einen weiteren Zugang in den Ort. Gleichzeitig gab es nur noch wenige Bauplätze in Neuhaus, *„so war es dringend erwünscht, daß der Ort, an der einzigen Stelle wo dieses möglich eine Öffnung ins Freie erhalte. Diese Öffnung konnte nur ... nach dem Quinhagen Wege hin geschaffen werden.“*⁸⁹ Es wurde die Eckhardtstraße als Verbindung zum Quinhagen geschaffen, denn an dieser einen Stelle konnte man den Ort verlassen und neue Bauplätze schaffen, ohne ein Gewässer überqueren zu müssen. Außerdem wurde dadurch die Quinhagenbrücke überflüssig.

Noch 1892 wurde von den Einwohnern Wasser aus dem Ringgraben entnommen, was als eine wesentliche Ursache für eine Choleraepidemie bekannt wurde. Nach Überlegungen zur Regulierung des Ringgrabens wurde er 1893/94 mit Zement- und Tonrohren ausgelegt.

1901 wurde die alte Lippetorbrücke umgebaut, da sie für die neue Straßenbahn nach Sennelager zu steil war. Dabei wurden die beiden Pylone an das nördliche Ufer versetzt und erhielten auf der Rückseite das Neuhäuser Wappen und die Jahreszahl 1901. Nach späterer Vergrößerung der Lippetorbrücke standen sie ab 1956 nahe der Gräfte am Schlosseingang,



Residenzstraße in alten Ansichten



88 Chronik der Gemeinde Neuhaus - 1882, übertragen von Andreas Gaidt

89 Ebd., 1890



Die Pfarrkirche um 1910 vor dem Umbau,

Quelle Residenz Nr. 126, S.59

Pfarrkirche 1899,

Quelle Residenz, S.55





Pfarrkirche, heutiger Zustand nach dem Umbau und der Erweiterung im Jahr 1934 und der Erhöhung des Kirchturms, der nun weithin sichtbar ist

Quelle: Foto der Stadt Paderborn



sind aber nach 1986 wieder an die Lippetorbrücke zurück versetzt worden.⁹⁰

Die Pfarrkirche wurde 1934-36 erweitert. Dafür wurde der kleine Chor durch eine neue Chorpartie ersetzt und ein geräumiges Querschiff wurde errichtet. Der Turm wurde unter Beibehaltung der Form um ein Stockwerk erhöht. Dadurch ist er von vielen Straßen und Wegen und aus verschiedenen Perspektiven gut sichtbar.⁹¹

Historische Aufnahme mit Blick entlang der Residenzstraße mit Kirchturm,

Quelle: StAPB

90 Hansmann, W.: Santel, G.: Die barocken Pfeiler (Pylone), S. 29

91 Kleiner Führer durch die alte Pfarrkirche St. Heinrich und Kunigunde, S. 3.

Air photograph of Neuhaus from 1959, showing the town's layout and the church tower rising above the rooftops.

Quelle: StAPB





Ansichtskarte von Neuhaus, um 1963,

Quelle: StAPb

6. Phase: 1946 bis in die späten 1970er Jahre

Nach dem Zweiten Weltkrieg, in dem es zu keiner nennenswerten Zerstörung in Neuhaus kam, wurde der Militärstandort im Schloss von der britischen Besatzung übernommen. Danach hatte die Zivilbevölkerung keinen Zutritt mehr auf das Schlossareal.

1957 wurde aus Anlass der 700-Jahr-Feier der Ortsname in Schloß Neuhaus geändert. Es wurden einige Fachwerkhäuser mit Zuschüssen des Landeskonservators renoviert.

Das Schloss konnte 1964 von der Gemeinde erworben werden und es wurde darin eine Realschule eingerichtet, die 1967 den Unterricht aufnahm.

Am 16./17. Juli 1965 gab es ein großes Jahrhundert-Hochwasser. Dabei wurde die Almebrücke zerstört und der ganze Ort überflutet. Viele Fachwerkbauten galten als zerstört und wurden in Folge bis in die 1970er Jahre hinein abgerissen.



Residenzstraße im Hochwasser 1965

Quelle: StAPb



1953-1977 Schloß Neuhaus, Gemarkung
Neuhaus Nr. 97, Flur 4, Ausschnitt

Quelle: Kreis Paderborn

Für eine ‚autogerechte Stadt‘ wurden für Straßenverbreiterungen wie an der Mühlenenge in der Schloßstraße weitere Bauten abgerissen. Auf den Flurkarten des Kreises von 1953 bis 1977 in Anlage 4 sind die Veränderungen, die sich gehäuft im westlichen Bereich befinden, ablesbar.

In dieser Phase sind aus verschiedenen Gründen einige Gebäude abgerissen worden.



Blick in die Residenzstraße vor den Abrissen und Umbauten und unten heute

Quelle: StAPb



Neuhäuser Kirchstraße 5, Haus
Kirchthombansen von 1681,
abgerissen 1950

Es kam zu geänderten Straßenführungen wie an der Sertürnerstraße. Bauten wurden abgerissen, um an den Nebenstraßen kleine Plätze als Parkplätze zu schaffen, wie in der Busestraße, Neuhäuser Kirchstraße und der Padulusstraße.

Auch die Schlossmauer wurde in den Schlossgarten zurückversetzt, um die Residenz- und Marstallstraße zu verbreitern. Zwischen 1950 und 1970 hat der Ort einen großen Teil seiner historischen Bauten verloren. Bedauerlicherweise kam es zu Neubauten in wenig angepasster Architektur. 1973 wurde der Rahmenplan zur Neuordnung des Sanierungsgebiets durch das Büro Zlonicky erstellt.

Anfang der 1970er Jahre wurde der Bau eines Schulzentrums beschlossen.



Residenzstraße mit der alten Schlossmauer,
bevor diese zur Straßenverbreiterung versetzt
wurde

Quelle: StAPb

Das Gymnasium eröffnete 1974.

Mit der Gebietsreform 1975 wurde Schloß Neuhaus zur Stadt Paderborn eingemeindet.

7. Phase: ab 1980

Nach Bemühungen zur Stadterneuerung in den späten 1970er Jahren wurde 1982 die Gestaltungssatzung ‚Alter Ortskern Schloß Neuhaus‘ erlassen mit dem Ziel, die baulichen Charakteristika des Ortskerns zu stärken. Zum Schutz und Erhalt vieler historischer Objekte begann man in den 1980er Jahren nach Erlass des Denkmalschutzgesetzes NRW, historische Bauten als Baudenkmale in die Denkmalliste einzutragen.



Schloßstraße heute

1994 wurde in Paderborn die Landesgartenschau ausgerichtet. Schloß Neuhaus bildete dabei den Mittelpunkt zwischen dem mittelalterlichen Stadtkern von Paderborn im Süden und den Lippeauen im Norden. Herzstück der Gartenschau bildete der aufwändig rekonstruierte Barockgarten der Residenz, der als längerfristige touristische Attraktion wirken sollte. Das Schloss und seine Nebengebäude wurden einer kulturellen Nutzung zugeführt und in eine Museumslandschaft umgewandelt.

2003 erstellte die FH Köln für Paderborn und Schloß Neuhaus ein Kellerkataster im Rahmen des landesweiten Projektes ‚Archäologische Bestandserhebung in NRW‘.



Anlage 6

Literatur- und Quellenverzeichnis

Literatur

- Berhörster, Anton: Die Wasserversorgung im alten Neuhaus, in: Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Hrsg: Heimatverein Schloß Neuhaus e.V., Heft 83, 24. Jahrgang, Dezember 1985, S. 29-37.
- Börste, Norbert / Santel, Gregor G.: Schloß Neuhaus bei Paderborn, Heimatverein Schloß Neuhaus 1909 e.V., Deutscher Kunstverlag, Berlin, 2015.
- Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Heimatverein Schloß Neuhaus 1909 e.V., 57. Jahrgang, Folge 126, Dezember 2018.
- Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Hrsg: Heimatverein Schloß Neuhaus e.V., Heft 33, 6. Jahrgang, Dezember 1968, S. 1.
- Eggenstein, Georg (Hrsg.): Im Fluss Lippe, Kultur- und Naturgeschichte einer Flusslandschaft, Heimatbund Lippstadt e.V., Lippstädter Spuren 25/2015.
- Grothmann, Detlef / Drewniok, Michael: 100 Jahre Bürger-Schützen-Verein Schloß Neuhaus 1913, St. Henricus-Bruderschaft e.V., Festschrift im Auftrag des Bataillons, Schloß Neuhaus, 2013.
- Haertl, Michael / Hansmann, Wolfgang / Pavlicic, Michael: Parkpflegewerk zur Denkmalpflegerischen Rekonstruktionsplanung des Schlossparks von Schloß Neuhaus, Paderborn, 1996.
- Hansmann, Wolfgang: Der Neuhäuser Schlossgarten (1585-1994), in: Studien und Quellen zur Geschichte von Stadt und Schloß Neuhaus, Band 2, Heimatverein Schloß Neuhaus 1909 e.V., Schloß Neuhaus, 2009., S. 115-160.
- Hansmann, Wolfgang: Die Statue des hl. Johannes Nepomuk an der Paderbücke, in: Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Hrsg: Heimatverein Schloß Neuhaus e.V., Heft 92, 26. Jahrgang, Mai 1989, S. 3-9.
- Hansmann, Wolfgang / Santel, Gregor G.: Die barocken Pfeiler (Pylone) am Lippe- und Paderborner Tor aus der Zeit des Fürstbischofs Clemens August (1719 - 1761), in: Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Hrsg: Heimatverein Schloß Neuhaus e.V., Heft 85, 25. Jahrgang, Sept. 1986, S. 29-37.
- Hansmann, Wolfgang / Pavlicic, Michael: Pfarrkirche St. Heinrich und Kunigunde in Schloß Neuhaus, in: Westfälische Kunststätten, Heft 126, Münster, 2020.
- Happe, K.: Die geschichtliche Entwicklung unserer Schulen, Bild der Heimat, in: Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Hrsg: Heimatverein Schloß Neuhaus e.V., Heft 32, 6. Jahrgang, Oktober 1968, S. 1-5 und Heft 33, 6. Jahrgang, Dezember 1968, S. 25-29.
- Holschbach: Bild der Heimat, in: Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Hrsg: Heimatverein Schloß Neuhaus e.V., Heft 42, 11. Jahrgang, Oktober 1971, S. 1- 5.
- Kandler, Ekkehard / Krieger, Karla / Moser, Marianne: Archäologische Bestandserhebung in Nordrhein-Westfalen, Paderborn – Schloß Neuhaus, Köln, Oktober 2003.
- Kiepke, Rudolf: Wasserfluten über Schloß Neuhaus, in: Die Warte, 24. Jahrgang, Paderborn, Heft 1, Januar 1961.
- Kleiner Führer durch die alte Pfarrkirche St. Heinrich und Kunigunde in Schloß Neuhaus, S. 2-3.
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe und der Stadt Paderborn (Hrsg.), bearbeitet von Heinrich Otten: Stadt Paderborn, Denkmaltopographie der Bundesrepublik Deutschland, Denkmäler in Westfalen, Kreis Paderborn, Band 2.1, Michael Imhof Verlag, Petersberg, 2018.
- Liedtke, Gerhard: Abbestraße bis Zwetschenweg, Straßennamen in Paderborn, Heimat- und Verkehrsverein Elsen e.V., Heimatverein Schloß Neuhaus 1909 e.V., Paderborn, 1999.
- Middekk, Josef: Bild der Heimat, in: Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Hrsg: Heimatverein Schloß Neuhaus e.V., Heft 27, 6. Jahrgang, Juli 1967, S. 1- 7.
- Middekk, Josef: Bild der Heimat, in: Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Hrsg: Heimatverein Schloß Neuhaus e.V., Heft 26, 6. Jahrgang, April 1967, S. 1- 7.
- Middekk, Josef: Bild der Heimat, in: Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Hrsg: Heimatverein Schloß Neuhaus e.V., Heft 25, 5. Jahrgang, Dezember 1966, S. 1-7.

- Müller, Rolf-Dietrich: Der schwierige Erwerb des Schlosses Neuhaus durch die Gemeinde, in: Studien und Quellen zur Geschichte von Stadt und Schloß Neuhaus, Band 2, Heimatverein Schloß Neuhaus 1909 e.V., Schloß Neuhaus, 2009., S. 49- 82.
- Pavlicic, Michael: Studien und Quellen zur Geschichte von Stadt und Schloß Neuhaus, Band 1, Heimatverein Schloß Neuhaus 1909 e.V., Schloß Neuhaus, 1994.
- Pavlicic, Michael: Studien und Quellen zur Geschichte von Stadt und Schloß Neuhaus, Band 2, Heimatverein Schloß Neuhaus 1909 e.V., Schloß Neuhaus, 2009.
- Pavlicic, Michael: Neuhäuser Schloß- und Stadtansichten aus früheren Jahrhunderten, in: Studien und Quellen zur Geschichte von Stadt und Schloß Neuhaus, Band 1, Schloß Neuhaus, 1994, S. 7-20.
- Pavlicic, Michael / von Kanne, Elisabeth / Leiwen, Josef: Hausinschriften an Fachwerkhäusern im Kirchspiel Neuhaus, ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte, Volks- und Familienkunde eines alten kirchlichen Verwaltungsbezirkes, Heimatverein Schloß Neuhaus 1909 e.V., Verlag Bonifatius-Druckerei, Paderborn, 1986.
- Pavlicic; Michael: Marktrecht für die Stadt Neuhaus, in: Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Hrsg: Heimatverein Schloß Neuhaus e.V., Heft 90, 26. Jahrgang, Mai 1988, S. 3.
- Pavlicic, Michael: Neuhaus und die Lippeschiffahrt im 19. Jahrhundert, in: Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Hrsg: Heimatverein Schloß Neuhaus e.V., Heft 92, 6. Jahrgang, Mai 1989, S. 11-13.
- Pavlicic, Michael: Das Kirchspiel Neuhaus im Jahr 1803 – Beschreibung eines preußischen Beamten-, in: Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Hrsg: Heimatverein Schloß Neuhaus e.V., Heft 77, 23. Jahrgang, Dezember 1983, S. 19- 23.
- Pavlicic, Michael: Der restaurierte Wappenstein in der Mauer der Neuhäuser Mühlenwerke, in: Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Hrsg: Heimatverein Schloß Neuhaus e.V., Heft 80, 24. Jahrgang, Dezember 1984, S.1.
- Pavlicic, Michael: Das Kommunikationsverzeichnis von 1805 im Pfarrarchiv St. Heinrich und Kunigunde Schloß Neuhaus, in: Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Hrsg: Heimatverein Schloß Neuhaus e.V., Heft 75, 23. Jahrgang, Mai 1983, S.43-48.
- Pavlicic, Michael: 16./17. Juli 1965 – Hochwasser in Schloß Neuhaus, in: Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Hrsg: Heimatverein Schloß Neuhaus e.V., Heft 81, 25. Jahrgang, Mai 1985, S. 43-47.
- Pavlicic, Michael: Rückblick auf das Jahr 1836, in: Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Hrsg: Heimatverein Schloß Neuhaus e.V., Heft 71, 21. Jahrgang, Dezember 1981, S.27-37.
- Pavlicic, Michael: 350 Jahre Pfarrkirche St. Heinrich und Kunigunde, in: Schloß Neuhaus Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Hrsg: Heimatverein Schloß Neuhaus e.V., Heft 126, 57. Jahrgang, Dezember 2018, S.51 – 64.
- Pavlicic, Michael: Das fast 1000-jährige Neuhaus, Die wichtigsten Fakten zur Ortsgeschichte, in: Grothmann, Detlef / Drewniok, Michael: 100 Jahre Bürger-Schützen-Verein Schloß Neuhaus 1913, St. Henricus-Bruderschaft e.V., Festschrift im Auftrag des Bataillons, Schloß Neuhaus, 2013, S. 26 – 35.
- Pavlicic, Michael: Schloß Neuhaus – Aufschwung als preußische Garnisonsstadt. In: Westfälische Kleinstädte um 1900 - Typologische Vielfalt, Daseinsfürsorge und urbanes Selbstverständnis. Veröffentlichung der Historischen Kommission für Westfalen. Neue Folge 60. Werner Freitag und Tippach, Th. (Hg.). Münster 2021.
- Santel, Gregor G.: Die Padulus-Quelle soll für alle sprudeln, in: Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Hrsg: Heimatverein Schloß Neuhaus e.V., Heft 85, 25. Jahrgang, Sept. 1986, S.5-11.
- Santel, Gregor G.: Zur Baugeschichte des Marstalles und seiner Nebengebäude aus fürstbischoflicher Zeit, in: Studien und Quellen zur Geschichte von Stadt und Schloß Neuhaus, Band 2, Heimatverein Schloß Neuhaus 1909 e.V., Schloß Neuhaus, 2009., S. 161 – 196.
- Schöndeling, Norbert (Hrsg.), Fachhochschule Köln: Archäologische Bestandserhebung im Stadtzentrum von Paderborn und Schloß Neuhaus, Angemerkt, Thesen, Skizzen und Zwischenberichte zur Baugeschichte und Denkmalpflege, Nr. 8, Mai 2007.
- Schoppmeyer, Heinrich: Aspekte zur älteren Geschichte von Neuhaus, in: Studien und Quellen zur Geschichte von Stadt und Schloß Neuhaus, Band 2, Heimatverein Schloß Neuhaus 1909 e.V., Schloß Neuhaus, 2009., S. 7-26.
- Spiong, Sven: Neue Forschung der Stadtarchäologie von Burg und Schloss in: Neuhaus, in: Archäologie als Quelle der Stadtgeschichte, Bd. 23, 2009, S. 166-179.

- Sprengkamp, Kurt-Heiner: Der Bebauungsplan SN31 für das Gebiet „Alter Ortskern von Schloß Neuhaus“, in: Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Hrsg: Heimatverein Schloß Neuhaus e.V., Heft 77, 23. Jahrgang, Dezember 1983, S.31-35.
- Ströhmer, Michael: Wirtschaftsregion Pader – Eine geschichtswissenschaftliche Skizze (1350-1950), Abschlussbericht, Paderborn, 2019.
- Ströhmer, Michael: Wirtschaftsregion Pader – 1950-1300, Neue historische Erkenntnisse und Perspektiven, Universität Paderborn, PPP / Manuskript zum Vortrag ‘Freunde der Pader’ am 18.07.2019.
- Ströhmer, Michael: Die Paderborner Wasserkünste von 1523-1860, Ein Werkstattbericht, PPP, Freunde der Pader, 08.02.2018, URL: https://www.freunde-der-pader.de/images/DiePader/PPP%20Strhmer_End-Web_08-02-2018.pdf, am 16.03.2020.
- Welslau, Lorenz: Neuhaus – wie es früher war, in: Die Warte, 12. Jahrgang, Paderborn, Weihnachten 1951, S. 36-37.
- Westfalia picta: Erfassung westfälischer Ortsansichten vor 1900, Band V, Kreis Höxter, Kreis Paderborn, Westfalen Verlag, Bielefeld, 1995.
- WK: Die Brandkatastrophe vom 8. Mai 1872, in: Die Residenz, Nachrichten aus Schloß Neuhaus, Sprachrohr des Heimatvereins, Hrsg: Heimatverein Schloß Neuhaus e.V., Heft 6, 3. Jahrgang, April 1962, S.9.
- Wurm, Fr. (Hrsg.): Schloß Neuhaus, Geschichte von Ort und Schloss, 1936, überarbeitet und ergänzt vom P. Michels und Jos. Middeke, Paderborn, 1957.

Archivalien und Quellen

- Chronik der Gemeinde Neuhaus, 1800 bis 1900; Übertragen, kommentiert und erläutert von Andreas Gaidt, Stadt- und Kreisarchiv Paderborn, Manuskript.
- Historische Aufnahmen, Ansichtskarten, Luftaufnahmen und Abbildungen über das Stadt- und Kreisarchiv Paderborn.
- Denkmalakten, Untere Denkmalbehörde der Stadt Paderborn.
- Feuerversicherungs-, Konzessions-, Abrissakten, Stadt- und Kreisarchiv Paderborn.

Karten- und Planunterlagen

- Alle historischen Karten und Planunterlagen entstammen dem Stadt- und Kreisarchiv Paderborn, der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Paderborn und dem Kreis Paderborn.

Fotografien

- Alle Fotos urheberrechtlich geschützt. Die Bildrechte liegen bei der Stadt Paderborn oder bei Dipl. Ing. H.Kussinger-Stankovic. Nachdruck nicht gestattet.

Anlage 7

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

61-15

LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und
Baukultur in Westfalen

PK
eul. He.

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen • 48133
Münster

Servicezeiten:
Montag-Donnerstag 08:30-12:30 Uhr, 14:00-15:30 Uhr
Freitag 08:30-12:30 Uhr

Stadt Paderborn
Stadtplanungsamt/Untere Denkmalbehörde
Herrn Jürgenschellert
Am Hoppenhof 33
33104 Paderborn

Stadt Paderborn
- Stadtplanungsamt -
Eing.: 20. Juni 2023
Jb. Se.

Ansprechpartnerin:
Dr. Marion Niemeyer

Tel.: 0251 591-4011
Fax: 0251 591-4025
E-Mail: Marion.Niemeyer@lwl.org

Az.: mn
Münster, 14.06.2023

Denkmalbereichssatzung 'Historischer Ortskern Schloss Neuhaus' in der Fassung mit Datum vom 18.01.2023 - hier Zustimmung durch das Fachamt

Sehr geehrter Herr Jürgenschellert,

der historische Ortskern Schloss Neuhaus erfüllt unserer fachlichen Auffassung nach vollumfänglich die Voraussetzungen, um durch das denkmalrechtliche Instrument des Denkmalbereichs nach § 5 DSchG NRW a. F. / § 10 DSchG NRW aktuell geltende Fassung geschützt zu werden. Es handelt sich um ein Gebiet mit historischer Bebauung vornehmlich des ausgehenden 16. bis 19. Jahrhunderts, das in seiner Geschlossenheit, seinem Grundriss, seiner Bausubstanz usf. bis heute anschaulich Zeugnis gibt von den städtebaulichen, politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Verhältnisse sowie den Lebensbedingungen der Menschen im genannten Zeitraum. Dabei ist der den Ort prägende Bezug auf das Schloß als Bischofssitz bis in die Gegenwart auf anschauliche Weise nachvollziehbar, weshalb wir die Überlegung der Stadt, den nordwestlichen Teil des Schlossbezirks als zweiten Teil des Denkmalbereichs auszuweisen, fachlich vollinhaltlich unterstützen.

Der Begründung des Denkmalbereiches, die auf der fundierten, von kartografischen u.a. Quellen umfangreich belegten Darstellung der siedlungsgeschichtlichen Entwicklung von Schloß Neuhaus (Anlage 5) fußt, schließen wir uns fachlich an.

Aus unserer Sicht ist der uns übermittelte Satzungsentwurf für den Denkmalbereich 'Historischer Ortskern Schloss Neuhaus' vom 18.01.2023 nach entsprechender Begutachtung durch unser Haus sachgerecht und zweckmäßig zur Erreichung der darin formulierten Schutzziele.

Wir sehen aus fachlicher Sicht keinen Ergänzungsbedarf und stellen hiermit das Benehmen zu der von der Stadt Paderborn vorgeschlagenen Ausweisung des Denkmalbereiches 'Historischer Ortskern Schloss Neuhaus' in o.g. Fassung her.

Fürstenbergstr. 15, 48147 Münster
Telefon: 0251 591-4036 · Internet: www.lwl-dlbw.de
Öffentliche Verkehrsmittel: ab Hbf Bussteig B 2,
Linien 1,5,6,15,16 bis Eisenbahnstraße
Parken: LWL-Parkplätze Karlstraße (Gebührenpflichtig)

Konto der LWL-Kämmerei
Sparkasse Münsterland Ost
IBAN: DE53 4005 0150 0000 4097 06, BIC: WELADED1MST



Die Satzung ist zudem mit ihrem erschöpfenden Katalog historischer Pläne (Anlage 4) und einem umfangreichen Kartenwerk zur Erläuterung des Satzungstextes (Anlage 1-3) ausgestattet, worin sie weit über den üblichen Durchschnitt von Denkmalbereichssatzungen hinausgeht.
Abschließend möchten wir auf die Möglichkeit hinweisen, dass von Seiten der Stadt städtebauliche Satzungen (Erhaltungssatzung, Gestaltungssatzung) und/oder ein Bauleitplan erarbeitet werden können, um auf städtebaulicher Ebene die Schutzziele der Denkmalbereichssatzung zu ergänzen.

Mit freundlichen Grüßen
i. A.

Dr. Michael Huyer
Leiter Referat Inventarisierung und Bauforschung

Stadt Paderborn



Stadt Paderborn
- Untere Denkmalbehörde -
Am Hoppenhof 33
33104 Paderborn